Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.02.1936 (Nr. 49)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausmstr. 511 15.

1936

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 49 / 6. Jahrgang — Dienstag, 18. Februar — Einzelpreis 15 Rpf.

Die rote Furie über Spanien

Linksblock will an die Macht / Alarmzustand im Lande / Kriegszustand in Huesca und Cadiz / Panzerwagen in Madrid

Unser Tagesspiegel

Der Ausfall der Wahl in Spanien hat zu bedenklichen Ausschreitungen und zur Verhängung des Belagerungszustandes geführt.

In Moskau ist man begeistert von dem Aufmarsch der Volksfront in Paris.

Italien hat südlich von Makalle einen bedeutsamen Sieg erfochten.

Der 16. Jahrestag der NSDAP. wird am 24. Februar in München mit traditioneller Feierlichkeit begangen.

Im Prozeß Seefeld liegen die ersten Sachverständigen-Gutachten vor.

Der deutsche Anteil der überseeischen Ausfuhr im Gesamtexport ist 1935 erheblich gestiegen.

Zum Abschluß der Olympischen Winterspiele veranstaltete der Reichssportführer einen Kameradschaftsabend.

Auf Grund des unbelehrbaren Verhaltens Starhembergs jag Deutschland seine Meldung für das FIS-Rennen zurück.

Die BZ. besuchte die Bremer Unfallstation in ihrem neuen Heim.

Am 1. April kommt die neue Frontzulage zur Auszahlung.

Kreuzer „Köln" verließ Bremen.

Adolf Hitlers Dank an die deutschen Olympiasieger

Berlin, 18. Februar.

Der Führer überreichte den deutschen Olympiasiegern Maxie Herber, Ernst Baier, Christel Cranz, Käthe Grasegger, Franz Pfnür und Gustav Lantschner zum Zeichen seines Dankes sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändiger Widmung.

Der Führer beglückwünscht Dr. Ley

München, 18. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Reichsleiter Dr. Ley, zum Geburtstag in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

16 Jahre NSDAP.

Parteigründungsfeier in München

München, 18. Februar

Der Traditionsgau München-Oberbayern gibt bekannt: Am 24. Februar wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Gründungstag begehen. Wie in jedem Jahr so wird auch diesmal der Parteigründungstag im historisch denkwürdigen Hofbräuhaus-Saal abgehalten werden, infolge der beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallelkundgebung im Zirkus Krone stattfinden. Zu beiden Feiern werden sich die ältesten Kämpfer der Bewegung versammeln.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhaus sind: 1. die Inhaber des Blutordens, die gleichzeitig im Besitz des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind; 2. die Inhaber des Blutordens, soweit Platz vorhanden ist; 3. die Sternecker-Gruppe.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Zirkus Krone sind: 1. die Inhaber des Blutordens; 2. die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Der Zutritt zu beiden Feiern erfolgt nur gegen Vorweis der Zutrittskarte.

Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die an der Parteigründungsfeier teilnehmen, bestellen ihre Zutrittskarte bei der Gauleitung München-Oberbayern im „Haus der Nationalsozialisten" unter Angabe der Parteimitgliedsnummer bzw. der Ausweisnummer als Blutordensträger bis längstens Donnerstag, 20. Februar. Die Zutrittskarten werden postwendend übersandt.

Allergrößte Beachtung

der Berliner Automobilausstellung in England

Berlin, 18. Februar

Die Internationale Automobilausstellung in Berlin findet in der englischen Presse die allergrößte Beachtung. Nicht nur die Eröffnungsrede des Führers, sondern auch die einzelnen Ausstellungsgegenstände und die Neuerungen der deutschen Kraftwagenindustrie werden in langen Berliner Meldungen ausführlich behandelt. Ganz besonders hervorgehoben werden die Aeußerungen des Führers über die Fortschritte in der Herstellung von synthetischem Gummi und synthetischem Oel. Die „Times" meldet, Hitler habe die Autoschau in einer Atmosphäre der Begeisterung eröffnet, die durch den andauernden Fortschritt der Kraftwagenindustrie in Deutschland gerechtfertigt sei. „Daily Telegraph" meldet, falls jemals Sühnemaßnahmen gegen Deutschland angewandt werden sollten, dann sei es mit zwei wichtigen Rohstoffen ausgerüstet.

Madrid, 18. Februar.

Die in den gestrigen Vormittagsstunden immer stärker werdende Gewißheit von einem großen Erfolg der Linken bei den spanischen Landtagswahlen hat Linksrepublikaner, Sozialdemokraten, Kommunisten und Anhänger der syndikalistischen Partei dazu getrieben, im ganzen Lande Siegesfeiern und Umzüge zu veranstalten, die von der Polizei aufgelöst wurden. Besonders wüst war es in Madrid, wo Kundgebungszüge die Straßen durchzogen und die Macht und Amnestie forderten. Heil-Moskau-Rufe unterstrichen den Charakter dieser Zusammenrottungen. In den Vorstädten der spanischen Hauptstadt, in denen Panzerwagen für die Aufrechterhaltung der Ruhe sorgen sollten, kam es zu Schießereien, wobei ein Toter und mehrere Verwundete am Platz blieben.

Angesichts dieser Lage trat der Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß, über ganz Spanien für acht Tage den Alarmzustand zu verhängen. Der Ministerpräsident, der ermächtigt wurde, den Kriegszustand in Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahme notwendig erscheint, hat über die Städte Huesca und Cadiz sowie über einige weitere Orte den Kriegszustand verhängt. Die Pressezensur und das Versammlungsverbot sind wieder in Kraft gesetzt. Die Familie des Staatspräsidenten hat ihre Privatwohnung verlassen und ist in den Nationalpalast übergesiedelt, um Belästigungen aus dem Wege zu gehen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß der Volkswille unbedingt respektiert würde. Ebenso würde er die Ordnung im Lande mit allen Mitteln aufrechterhalten. Auch hat der Unterstaatssekretär des Innern die Führer der Linksrepublikaner, Azana und Martinez Barro, zu sich gerufen und gebeten, Ausschreitungen der Massen zu vermeiden.

Man rechnet damit, daß die Linksparteien, die bisher über 110 Abgeordnete verfügten, 200 bis 220 Vertreter in den neuen Landtag schicken oder sogar die absolute Mehrheit für das kommende Parlament erreichen werden.

Unter den in Madrid gewählten Kandidaten des Linksblocks befinden sich der frühere Ministerpräsident und Linksrepublikaner Azana, der Linksbürgerliche Martinez Barrio, der Präsident der sozialdemokratischen Gewerkschaften und Führer des radikalen Flügels der spanischen Sozialdemokratie, Largo Caballero, und der Führer des gemäßigten Flügels, Besteiro. Der Führer der Katholischen Volksaktion, Gil Robles, sowie der Monarchist Calvo Sotelo sind, nach den bisherigen Ergebnissen, in Madrid nicht gewählt worden.

Bemerkenswert ist der Sieg der Linken auch in Asturien, wo bekanntlich der marxistische Aufstand im Oktober 1934 Tausende von Toten und Verwundeten gefordert hatte. Es verlautet, daß die für den Linksblock abgegebenen Stimmen zum größeren Teil auf die linksbürgerlichen Gruppen entfallen.

Moskau freut sich über seine Knechte

Der Widerhall des Volksfront-Aufmarsches in Paris und bei den Sowjets

Paris, 18. Februar.

Die große Kundgebung der Volksfront hat der linksstehenden Pariser Presse Anlaß zu ungeheurem Jubel gegeben. Die Blätter feiern diese Kundgebung als einen grandiosen Erfolg und behaupten im Gegensatze zum Polizeipräsidium, das die Zahl der Teilnehmer auf etwa Hunderttausend schätzt, daß es mehrere Hunderttausend — sogar eine halbe Million sagt die „Humanite" — gewesen seien.

Kein Wunder, daß das Organ der Dritten Internationale, das in der Volksfront ja führend ist, im Augenblick gar nicht weiß, was für Forderungen es im Sinne der Dritten Internationale stellen soll. Die Verhaftung des Leiters der „Action Francaise", Maurras, und die Auflösung der sämtlichen Bünde und rechtsstehenden Vereinigungen scheinen dem Blatt das wenigste, was sofort zu geschehen hätte.

Demgegenüber zeigt sich die Pariser Rechtspresse erbittert über die Kundgebungen, die sie als gesetzwidrig bezeichnet, da die Erlaubnis, wie es die Vorschrift ist, nicht drei Tage vorher eingeholt wurde. Der Regierung wird der Vorwurf gemacht, vollkommen im Fahrwasser der revolutionären Volksfront zu segeln, deren Gefangener sie ohnehin sei. „Echo de Paris" macht die Regierung für die Entfesselung aller revolutionären Instinkte in Frankreich verantwortlich und spricht von einem peinlichen Anblick, den der stundenlange Vorbeimarsch roter Fahnen mit dem Gesang der Internationale geboten habe.

Ganz aus dem Häuschen vor Freude und Begeisterung ist die Moskauer Presse. Nachdem noch am Sonnabend in dem sehr nervösen Leitartikel der „Iswestija" über den französisch-sowjetrussischen Pakt eine gewisse Beunruhigung der Moskauer Kreise deutlich zum Ausdruck kam und am Sonntag die neuerliche Verschiebung der Kammerdebatte nur nebenbei in der Presse erwähnt worden ist, lassen die Sowjetblätter am Montag in ausführlichen Berichten die „grandiose Demonstration der Volksfront in Paris" in das hellste Rampenlicht treten. Die „Iswestija" bringt neben der Meldung ihres Pariser Berichterstatters an auffallender Stelle noch einen Bericht des Sowjetliteraten Ehrenburg, der in der Form eines politischen Heldenepos den „Ausbruch des Volksozornes" gegen die „Streiche faschistischer Schurken" verherrlicht. Auch die „Prawda" bezeichnet die Kundgebung als ein „grandioses Hervortreten der Volksmassen, das sogar die berühmte Demonstration vom 14. Juli des Vorjahres in den Schatten stellt" und hebt hervor, daß von den Gehsteigen und den Fenstern aus der Zug mit den Zurufen begrüßt worden sei: „Heil den Sowjets!" „Die Sowjets, das ist der Friede!" So haben Moskaus Knechte in Paris also nach dem Sinne der Sowjets ihre Sache gut gemacht, und die entsprechende „Belohnung" wird für Frankreich wohl einmal nicht ausbleiben.

„Für die Rückkehr bereithalten"

Anweisung an alle Sowjetrussen der Mandschurei

Dairen, 18. Februar.

Die Verschärfung der sowjetrussisch-japanischen Spannung wird beleuchtet durch eine Anweisung des Charbiner Sowjetkonsulats an alle Sowjetrussen in der Mandschurei, sich für die Rückkehr nach Sowjetrußland auf ein gegebenes Zeichen hin bereit zu halten. Mittellosen werden die Reisekosten vorgeschossen. Die Verweigerung der Rückkehr soll die Beschlagnahme des Passes nach sich ziehen. Aus Wladiwostok kommende Reisende berichten über die Ausweisung aller dort ansässigen Japaner durch die sowjetrussischen Behörden.

Riesenandrang auf der Auto-Ausstellung. Am Sonntag herrschte auf der vom Führer eröffneten Internationalen Automobil- und Motorradausstellung ein gewaltiger Andrang. Alle Hallen waren überfüllt, ein Beweis für das große Interesse, das alle Schichten der Bevölkerung der Entwicklung der Auto-Industrie entgegenbringen. Unser Bild zeigt die Zuschauermassen in Halle I der Ausstellung, wo die Personenwagen untergebracht sind.
Scherl-Bilderdienst

Riesenrüstungen der Sowjets

Das Verdun des Fernen Ostens

R. Shanghai, 18. Februar.

Die militärische Position Sowjetrußlands gegen Japan hat seit kurzem durch die Fertigstellung der strategisch außerordentlich wichtigen 800 Kilometer langen Autostraße Chabarowsk—Wladiwostok sowie durch den doppelgleisigen Ausbau der Transsibirischen Eisenbahn eine bedeutende Stärkung erfahren.

Auf der neuen Autostraße ist die Strecke zwischen dem Hauptquartier der Roten Armee im Fernen Osten und Wladiwostok, dem größten Hafen der Sowjetunion in Ostasien, im Personenkraftwagen in etwa 18 Stunden zurückzulegen, während beladene Frachtautos etwa 30 Stunden benötigen. Der Plan, die Transsibirische Eisenbahn, die nicht mit Unrecht als die Schlagader des Sowjetreiches bezeichnet wird, zweigleisig auszubauen, wird bereits in absehbarer Zeit verwirklicht sein. Auf dem zweiten Abschnitt der Strecke wurde der Unterbau des Doppelgleises bereits bis Chabarowsk vollendet.

In wenigen Monaten kann der Doppelgleisverkehr auf der Transsibirischen Bahn aufgenommen werden. Der Bau der Straße Harbarowsk—Wladiwostok vereinigt die schwierigste technische Aufgabe, die die Sowjetunion gemeistert hat (vielleicht noch mit der Anlage der strategisch ebenfalls wichtigen Straße in Georgien, die Tiflis mit Ordjonikidze verbindet). Allerdings waren in Sibirien noch weit größere Geländeschwierigkeiten zu überwinden.

Die Arbeiten zur Anlage der Autostraße Chabarowsk—Wladiwostok erforderten Erdbewegungen von vielen Millionen Kubikmetern. Rund 100 Kilometer Sumpf mußten trockengelegt werden; 13 Kilometer Brücken und Unterführungen wurden gebaut. Die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Straße ist außerordentlich groß, sie verschwindet jedoch hinter der militärischen.

Chabarowsk ist das Hauptquartier der östlichen Roten Armee. Im Falle eines sowjetrussisch-japanischen Konfliktes trifft der erste japanische Sturm auf Wladiwostok. Durch die neue Straße ist eine Verbindung zwischen diesen beiden Zentren geschaffen, die es gestattet, in wenigen Stunden Truppenbewegungen zwischen ihnen vorzunehmen. Mit dem doppelgleisigen Ausbau der Transsibirischen Eisenbahn wurde vor vier Jahren begonnen. In der Annahme kriegerischer Verwicklungen mit Japan wurden seit dem Herbst 1934 die Arbeiten geradezu in fieberhafter Weise beschleunigt. Zahlreiche Zwangsarbeiter wurden — meist sogenannte Klassenfeinde — bei dem Bahnbau eingesetzt. Unter strenger militärischer Bewachung wurde Tag und Nacht gearbeitet.

Außerdem arbeiten die Sowjets zurzeit noch an dem Ausbau der Linie zwischen dem Baikalsee und Wladiwostok, die eine Länge von 2500 Kilometern aufweist. Diese Linie verläuft über Nikolsk im Norden von Wladiwostok und Blagowjeschtschensk am Amur. Beide Strecken sind derart befestigt, daß man sie als das „Verdun des Fernen Ostens" bezeichnet. Die Fortifikationslinie verläuft ziemlich parallel zur Grenze und setzt sich aus einer Zahl von Befestigungen und unterirdisch angelegten Kasematten zusammen. Die zweite Verbindungslinie verläuft 6 Kilometer hinter der ersten. Zwischen beiden Linien wurden sogenannte Tankstellen angelegt. Hinter der zweiten Linie werden von Pioniertruppen Feldbahngeleise angelegt, die den Nachschub sicherstellen sollen.

Es sind ganz eindeutige Maßnahmen, die Sowjetrußland hier im Fernen Osten getroffen hat, und wenn es, gestützt auf seinen neuen strategischen Straßenbau, dann denken sollte, einen Gang mit Japan zu wagen, wird es Japan zweifellos schwerer als im russisch-japanischen Kriege vom Jahre 1904/05 haben, die feindlichen Armeen zurückzuwerfen.

Wie es übrigens heißt, geht die Auffassung englischer Kreise dahin, daß im Hinblick auf die verbesserte strategische Lage Sowjetrußlands im Fernen Osten Japan sich mit dem Gedanken trägt, der Kwantung-Armee Zügel anzulegen. Immerhin diese englische Meinung, die sich insbesondere auch auf die vermeintliche Ueberlegenheit der Sowjetluftflotte über die japanische stützt, zu Recht besteht, mag dahingestellt bleiben. Richtig ist es auf jeden Fall, daß Rußland sich im Gegensatz zu den verflossenen Jahren heute Japan im Fernen Osten unbedingt gewachsen glaubt.

Ein Sieg von entscheidender Bedeutung

Die italienischen Erfolge an der Nordfront — Einzelheiten über die Schlacht von Enderta

Italienisches Hauptquartier, 18. Februar.

Am 9. Februar hatte der Oberbefehlshaber Badoglio den Pressevertretern im italienischen Hauptquartier an der Nordfront mitgeteilt, daß sie nördlich von Scheliko einer entscheidenden Schlacht beiwohnen können, die in einem großzügigen Umgehungsmanöver um den Amba Aradam durch zwei Armeekorps bestehen würde. Der Treffpunkt der beiden Korps werde bei Antalo südlich des Aradam-Berges liegen. Die gegnerischen Streitkräfte, die fast ausschließlich aus regulären Truppen bestanden, würden auf rund 80 000 Mann geschätzt.

Am 11. Februar begann das erste Korps mit dem Vormarsch, wobei die Ostausläufer des Aradam-Berges und einige Ortschaften südlich und südöstlich von Scheliko besetzt wurden. Das dritte Korps blieb in der Ausgangsstellung, um den Vormarsch des ersten Korps zu decken und die Verbindung mit den Truppen im Tembiengebiet zu sichern. Am 12. Februar setzte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es stieß viele Kilometer weit südöstlich von Scheliko vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null.

Dagegen geriet die rechte Flanke der Italiener auf den Anhöhen östlich des Aradam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhemdenverbände mußten durch Alpenjäger verstärkt werden, um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen.

Am Morgen des gleichen Tages erfolgt unter lebhaften Kämpfen das dritte Korps in zwei Kolonnen einige westliche Ausläufer des Aradam. Am 13. und 14. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen strömenden Regen, der das Gelände völlig verjumpfte. Auf dem linken italienischen Flügel versuchten rund 3000 abessinische Truppen einen Durchbruch südlich von Addis Ashetti. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene.

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein wütendes Artilleriefeuer gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Aradam Stellung. Das erste Korps stieß nun mit seinem linken Flügel trotz des energischen feindlichen Widerstandes vor und erreichte am Nachmittag die Linie Antalo-Belasa-Adi Mai. Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überraschenden Durchbruch westlich des Aradam.

Ein Massengegenangriff der Abessinier wurde in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenflugzeugen beunruhigt wurde.

Das Plateau des Aradam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Das Mulugheta suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite.

Asmara, 18. Februar.

Der linke italienische Flügel hat sich infolge des Sieges von Enderta bis Antalo, das besetzt wurde, vorgeschoben. Der Weg zur Buja-Ebene ist nunmehr frei. Die Einnahme des Aradam-Berges durch die Italiener ist strategisch von höchster Bedeutung, da die Verbindung der Truppen des Ras Mulugheta mit denen des Ras Seyoum und des Ras Kassa in Tembien unmöglich ist, so daß diese vielleicht zum Rückzug aus Tembien gezwungen werden. Die Leistung der italienischen Truppen war um so glänzender, als die seit Tagen dauernden Regengüsse das Gelände in einen Sumpf verwandelt hatten. Das italienische Oberkommando sollt aber auch der Zuversichtung und Tüchtigkeit der abessinischen Truppen Anerkennung, die unter schwerstem Bombenhagel der italienischen Artillerie und der Flugzeuge immer wieder Vorstöße unternahmen.

Die militärischen und vielleicht auch politischen Folgen des italienischen Sieges, der sich demjenigen Graziani an der Südfront anreiht, sind noch nicht abzusehen.

Addis Abeba, 18. Februar.

Stark verspätet laufen erst jetzt in Addis Abeba spärliche Meldungen über eine große Schlacht südöstlich von Makale in Addis Abeba ein. Die Schlacht, an der auf italienischer Seite Schwarzhemdenabteilungen stark beteiligt sind, soll unter außerordentlich schweren Verlusten im Kampf von Mann gegen Mann noch weiter andauern. Wie von abessinischer Seite verlautet soll der Angriff der Italiener, der aus der Richtung von Agula erfolgte, darauf abzielen, die abessinischen Streitkräften von der Belagerung Makales abzulenken. Ueber die Höhe der beiderseitigen Verluste liegt noch keine Meldungen vor.

Die Fliegertätigkeit der Italiener an der Nordfront steigert sich, ebenfalls nach abessinischen Meldungen, Tag um Tag mehr. Am Sonnabend seien wiederum zahlreiche Ortschaften mit Bomben belegt worden. Weiter wird gemeldet, daß es abessinischen Truppen gelungen sei, ein Flugzeug abzuschießen, das mit sechs Maschinengewehren ausgestattet war.

In einem Bericht Ras Destas von der Südfront wird behauptet, daß in den drei Tagen rund 4000 Mann der eingeborenen Truppen aus Eritrea nach Kenya übergetreten sein sollen. Es handele sich um Truppen, die in der letzten Zeit auf Transportschiffen von Massaua gekommen seien. Sie seien auf ihrer Flucht aus den italienischen Linien von Flugzeugen verfolgt worden.

Die Truppen des Generals Nasibu haben, einer weiteren abessinischen Meldung zufolge, die italienischen Vorpsten gleiche erfolgreich angegriffen und ihre Säuberungsaktion am Fafan-Fluß fortgesetzt.

Sanktionen helfen Italien

Rom hat Klarheit über seine lebensnotwendigen wirtschaftlichen Erfordernisse

Rom, 18. Februar.

In seinem Leitaufsatz hebt das „Giornale d'Italia" am Montag das zeitliche Zusammentreffen des neuen großen Sieges an der Nordfront und der dreimonatigen Dauer der Sanktionen hervor.

Das Blatt erklärt, daß die im Dienst einer ehrgeizigen, imperialistischen Politik stehenden Sanktionen keines ihrer drei Ziele erreicht hätten, weder die Spaltung des italienischen Volkes noch die Zerrüttung der italienischen Wirtschaft noch etwa den Kriegsabschluß in Ostafrika.

Trotz fremder Voraussagen seien die inneren Verhältnisse Italiens normal. Italien habe längst nicht so unter Preissteigerungen und Arbeitslosigkeit zu leiden wie andere Länder. Seine produktiven Kräfte werden gesteigert, neue Industriezweige entwickeln sich. In Wirklichkeit, so schreibt das Blatt, sei gerade Italien das einzige Land, das aus den Sanktionen Nutzen gezogen habe. Die Sanktionen hätten ihm über die Ziele der europäischen Politik die Augen geöffnet. Es erkenne nunmehr auch klar seine lebensnotwendigen wirtschaftlichen Erfordernisse, die auf einer dauernden Verteidigungsgrundlage gesichert werden müßten.

Den Sanktionsfreunden würde es hingegen immer ungemütlicher zumute. Dies führt das Blatt auf vier Gründe zurück: 1. auf die Erkenntnis ihrer eigenen wirtschaftlichen Verluste, 2. auf die wachsende Furcht der Sanktionsmächte, daß diese Verluste auch über die Zeit der Sanktionsanwendung hinaus fortdauern könnten und 3. auf die Erkenntnis der ernsten Lage in Europa, denen früher Italien angesichts der koalierten Feindseligkeit gezwungen sei, seine Handlungsfreiheit zu wahren. Schließlich sieht „Giornale d'Italia" den vierten Grund in der Ueberzeugung, daß alle diese Opfer nicht der Sache des Friedens und der Gerechtigkeit gebracht worden seien, sondern einer „gierigen imperialistischen Politik!" und den dunklen Zielen einer revolutionären Umordnung.

Mussolini beglückwünscht Badoglio

Rom, 18. Februar.

Der italienische Regierungschef Mussolini hat folgendes Telegramm an Marschall Badoglio nach Makale gesandt: „Die Nachricht des großen Sieges vom Amba Aradam läßt die Seele des italienischen Volkes vor Stolz und Jubel erzittern. Ein Erzeller, der die Schlacht leitete, den Offizieren und den Truppen, die mit römischer Tapferkeit den Sieg errangen, entbiete ich den Ausdruck meiner wärmsten Anerkennung und die Dankbarkeit des Vaterlandes."

Die Siegesmeldung vom Amba Aradam hat in ganz Italien größte Begeisterung hervorgerufen. Die ganze Nacht warteten Menschenschlangen vor den Gebäuden der römischen Zeitungen, um die letzten Nachrichten zu erfahren. Erst Montag mittag um 12 Uhr kamen die ersten Zeitungen zum Verkauf, die unter riesigen Schlagzeilen die Einzelheiten der fünftägigen erbitterten Schlacht an der Eritreafront schildern. Die Blätter erkennen durchaus den barmherzigen, aber verzweifelten Verteidigungskampf der Abessinier, um gleichzeitig den Kampfesmut der angreifenden Schwarzhemden-Divisionen hervorzuheben. Ganz besonders wird in der Presse betont, daß die faschistische Miliz unter der Führung eines königlichen Prinzen den Ausschlag gegeben habe.

Angesichts des Sieges von Amba Aradam hat Mussolini für den heutigen Dienstag allgemeine Beflaggung der Gebäude befohlen. Eine derartige Anordnung ist im Verlauf des Krieges bisher noch nicht erfolgt.

Im Geiste Pilsudskis

Warschau, 18. Februar.

Im polnischen Sejm betonte Ministerpräsident Kolcialkowski, daß die jetzige Regierung die Ideen des Marschalls Pilsudski übernommen habe und fortsetzen werde und daß niemand mit einer Aenderung der Grundsätze und der Richtung der polnischen Außenpolitik rechnen dürfe. Im Bereich des Zusammenlebens mit den anderen Nationalitäten, die als Minderheiten in der Republik leben, werde die Regierung, nachdem sie einmal den Weg zur Regelung der Beziehungen beschritten habe, alle Mühe aufwenden, um diese Beziehungen dauerhaft zu gestalten.

Eden im Kreuzfeuer der Fragen

Das Thema im Unterhaus: Der Krieg in Ostafrika

London, 18. Februar.

Im englischen Unterhaus wurden an den Außenminister verschiedene Fragen über den Stand der Oelsperre und die Stellung der Vereinigten Staaten hierzu gerichtet. Eden antwortete, daß er den Bericht des Sachverständigenausschusses erhalten habe. Die Regierung habe die Absicht, den Bericht als Weißbuch zu veröffentlichen, er werde am heutigen Dienstag den Abgeordneten zur Verfügung stehen. Der Zeitpunkt für den Zusammentritt des Achtzehnerausschusses sei bis jetzt noch nicht festgesetzt. Die Frage eines Herantretens an die Regierung der Vereinigten Staaten gingge die Mitglieder des Völkerbundes in ihrer Gesamtheit an.

Ferner wurde der Außenminister gefragt, ob die militärischen Bindungen Italiens in Abessinien die Wirksamkeit der italienischen Garantie des Locarno-Vertrages beeinträchtigen und wieweit die britischen Verpflichtungen hierdurch vermehrt worden seien. Eden erwiderte, daß der Vertrag von Locarno Art und Umfang der militärischen Verpflichtungen der Signatarmächte nicht festgelegt habe. Die gestellte Frage habe daher lediglich hypothetische Bedeutung.

Der Abgeordnete Dalton stellte hierauf die Frage, ob die britische Regierung in Erfüllung ihrer Vertragsverpflichtungen aus Artikel 16 der Völkerbundssatzung zur Abkürzung des Krieges in Ostafrika den anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes vorschlagen werde, daß es allen italienischen Schiffen untersagt werden solle, Häfen von Völkerbundsstaaten anzulaufen, sowie, daß es allen Schiffen von Völkerbundsstaaten verboten wird, italienische Häfen anzulaufen.

Eden erwiderte, daß die Frage dem Koordinationsausschuß des Völkerbundes zur Entscheidung vorgelegt werden müsse. Falls sie aufgeworfen werde, werde die britische Regierung sie sorgfältig nach allen Seiten hin prüfen. Dalton fragte hierauf weiter, ob nicht Eden selbst einen derartigen Vorschlag im Oktober gemacht habe? Eden antwortete, das sei nicht der Fall. Dalton wollte hierauf wissen, ob Eden die Absicht habe, die Initiative in dieser Frage zu ergreifen. Eden erwiderte, zurzeit könne er keine Erklärung über diese Frage abgeben.

Auf die Frage, ob Italien die Verhängung einer Oelsperre als eine militärische Sühnemaßnahme ansehen werde, auf die es mit militärischen Mitteln antworten würde, erklärte Eden, daß keine derartigen Mitteilungen eingegangen seien.

7,8 Millionen Pfund angesordert

Nachträgliche Erhöhung der englischen Rüstungsausgaben

London, 18. Februar.

Der italienisch-abessinische Streit hat der britischen Wehrmacht erhebliche Unkosten verursacht, wie aus einem jetzen angeforderten Nachtragshaushalt der drei Wehrministerien hervorgeht. Die drei Wehrministerien haben sich genötigt gesehen, insgesamt 7,811 Millionen Pfund Sterling anzufordern. Von diesem Betrag entfallen auf die Flotte 4 850 000 Pfund, auf die Armee 1 350 000 Pfund und auf die Luftflotte 1 611 000 Pfund. In den Erläuterungen führt das Marineministerium aus, daß die Besatzung der Flotte nämlich auf die Höchststärke von 97 982 Mann gebracht worden sei. Die Vermehrung des Personals habe allein rund 4,4 Millionen Pfund Sterling gekostet.

Im Nachtragshaushalt sind ferner Gelder für den Bau einer Zerstörerflottille von sieben Schiffen, den Ankauf von sechs Motor-Torpedobooten und 20 Tendern enthalten. In den Kosten für die Armee sind 400 000 Pfund für die Beschleunigung des Ausbaues des Hafens von Singapore enthalten.

Im Nachtragshaushalt der Luftflotte sind eine Million Pfund Sterling für den Ankauf von Ländereien und für sonstige „Arbeitsdienste" aufgeführt.

Sabotageakt auf englischem Kriegsschiff

London, 18. Februar.

Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität hat sich dieser Tage ein neuer Sabotageakt auf einem britischen Kriegsschiff ereignet. Es handelt sich um den Kreuzer „Cumberland", der in Chatham an der Themsemündung stationiert ist und auf dem die elektrische Einrichtung beschädigt wurde. Die Angelegenheit werde zurzeit untersucht.

„Fort mit den Juden"!

Kundgebungen gegen Israel in London

London, 18. Februar.

Der Arbeiterabgeordnete Thurtle hat, wie die Blätter melden, dem englischen Innenminister Sir John Simon eine Bittschrift von 1000 jüdischen Händlern des Londoner Stadtteils Shoreditch überreicht, die sich über die Haltung eines Teiles der Bevölkerung beklagen. Thurtle teilte mit, mehrere Händler hätten ihm geschrieben, daß bei ihnen die Fenster zerschlagen worden seien. In der Bittschrift heißt es u. a., daß Männer in den Straßen auf und ab marschieren und judenfeindliche Reden halten, wie z. B.: „Fort mit den Juden! Warum kauft ihr eure Waren bei den stinkenden Juden? Die Juden haben eure Arbeit weggenommen! Die Juden haben euch lange genug betrogen!" Thurtle teilt ferner mit, daß die Aufschrift „An den verjudeten Arier" erhalten, in dem es heiße, daß die faschistische Ortsgruppe die Juden zerschmettern werde.

Frei von hemmender Bürokratisierung

Personalpolitik der Reichsjustizverwaltung

Berlin, 18. Februar

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Landgerichtspräsidenten in Kassel, Dr. Spanlus, zum Vizepräsidenten des Kammergerichts ernannt. Gestern fand in der festlich geschmückten Vorhalle des Kammergerichtsgebäudes die Einweisung des neuernannten Vizepräsidenten statt, die Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Freisler in Vertretung des Reichsministers der Justiz vornahm. An der Feier, der die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Kammergerichts beiwohnten, nahmen der Gauleiter des Gaues Kurmark der NSDAP., Oberpräsident Kube, und als Vertreter des Obergruppenführers von Jagow Gruppenführer Spaing, ferner Fahnenabordnungen der Fachschaft, der NSBO. und der Arbeitsfront teil. In Vertretung des erkrankten Kammergerichtspräsidenten eröffnete Generalstaatsanwalt Dr. Jung die Feier.

Sodann ergriff Staatssekretär Dr. Freisler das Wort zu einer Rede, in der er u. a. auf die verantwortungsvollen Aufgaben des Vizepräsidenten und auf die Personalpolitik der Reichsjustizverwaltung einging. Er forderte, daß die Personalpolitik von hemmender Bürokratisierung frei sei.

Erstmalig innerhalb einer staatlichen Hoheitsverwaltung habe die Reichsjustizverwaltung die Beteiligung der NSDAP. als Trägerin des neuen Reiches bei allen Entscheidungen der Personalpolitik vorgeschrieben. Hierdurch sei gewährleistet, daß alle Mitarbeiter des Rechts Persönlichkeiten seien, die sich die Grundanschauungen des Volkslebens zu eigen gemacht hätten und bewährte Glieder der Volksgemeinschaft seien. Durch Handschlag wies der Staatssekretär dann den Vizepräsidenten in sein Amt ein.

Vizepräsident Spanlus dankte für das Vertrauen, das ihm der Führer und der Reichsminister der Justiz durch Uebertragung des verantwortungsvollen und wichtigen Amtes entgegengebracht habe, und gab seinem Willen Ausdruck, kameradschaftlich und verantwortungsvoll mit allen seinen Mitarbeitern und der nationalsozialistischen Bewegung zusammenzuarbeiten.

Namens der NSDAP. begrüßte Gauleiter Kube den Vizepräsidenten. In seiner Rede gab er einen anschaulichen und lebendigen Rückblick auf die Kampfzeit der Bewegung, in der der Nationalsozialismus nicht zuletzt um ein wirklich deutsches Recht gerungen habe, es sei nicht die Aufgabe der Partei, sich in die inneren Dinge der Staatsverwaltung und in die Befugnisse von Personen einzumischen, die das Vertrauen des Führers für ihre Amtsführung besäßen.

Die Rechtspflege habe mit Staat und Partei die Aufgabe, die Einheit, das Ansehen und die Ehre des Reiches zu wahren.

Die Entwicklung der deutschen Rechtspflege und des deutschen Rechtswahrerstandes werde von der Partei begrüßt und gefördert. Das Führerkorps der NSDAP. werde dem neuernannten Vizepräsidenten bei der Erfüllung seiner großen und verantwortungsvollen Aufgaben und auch bei der Wahrung der nationalsozialistischen Grundhaltung zur Seite stehen.

zu dem unfairen und illoyalen Verhalten gewisser Korrespondenten französischer Blätter in Berlin stand. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Ausweisung Richards in Zusammenhang mit einem Ausweisungsbefehl aus Italien zu bringen ist, der damals wegen der Berichterstattung im abessinischen Konflikt verhängt wurde. Der Vorstand der Pariser Ortsgruppe für deutsche Schriftsteller, von Krog, hat ein Protestschreiben an den Vorsitzenden des Verbandes der Auslandspresse, Demitrieu, gerichtet, in dem sowohl gegen die Ausweisung als solche, wie auch gegen die standalöse Form der Durchführung Einspruch erhoben worden ist.

Polnische Jungjuristen in Berlin

Berlin, 18. Februar

80 polnische Jungjuristen sind am Montagabend auf einem Kameradschaftsabend im Hause der Deutschen Rechtsfront in Berlin von der Reichsführung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen empfangen worden. In Vertretung des zurzeit auf der Rückreise von Polen nach Deutschland befindlichen Reichsjuristenführers Reichsminister Dr. Frank empfing der Reichsgeschäftsführer Dr. Heuber die Gäste und sprach den Wunsch aus, daß ihr Aufenthalt in Dresden, München und Garmisch-Partenkirchen und der Abschluß der Reise in Berlin den jungen polnischen Rechtsstudierenden einen Eindruck des Friedens und der freundschaftlichen Haltung vermitteln möge.

Der bisherige Reichsgruppenleiter, Jungjuristengauführer Rühle, gab der Freude Ausdruck, daß das im vergangenen Jahre getroffene Abkommen zwischen den deutschen und den polnischen Jungjuristen zu dieser neuartigen Form anerkennenswerter Zusammenarbeit geführt habe. Er wies darauf hin, daß es eine besser verstandene Art der Gleichberechtigung sei, wenn zwischen zwei stolzen freien Nationen ein ehrliches Abkommen getroffen werde. — Ein Vertreter der polnischen Gäste sprach in herzlichen Worten den Dank seiner Kameraden aus.

In letzter Minute

Regierung beherrscht die Lage

Madrid, 18. Februar.

Ministerpräsident Valladares teilte Montag abend der Presse mit, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche. Nur an einigen Orten hätten politische Ansammlungen stattgefunden, die aber von der Polizei mühelos aufgelöst werden konnten. Der Ministerpräsident glaubt, daß sich die Massen der Linken nach dem ersten Siegestaumel beruhigen werden. Er wies darauf hin, daß die Regierung unerläßlich noch auf ihrem Posten stehe. Sie werde jeden Versuch der öffentlichen Ruhestörung mit allen Mitteln unterbinden.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei einem Gefangenenaufstand in Valencia ein Polizeioffizier getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Auch bei einer Revolte im Gefängnis von Cartagena, wo die Gefangenen ihre Freilassung forderten, gab es einen Toten und mehrere Verletzte. Der Aufruhr wurde auch hier unterdrückt.

Empfang bei Dr. Goebbels

Berlin, 18. Februar

Aus Anlaß der Internationalen Automobilausstellung hatten Minister Dr. Goebbels und Frau für Montag abend führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrzeugindustrie und des Kraftfahrsports sowie von wanderer Wirtschaftskreise, die Mitglieder des diplomatischen Korps, leitende Männer von Staat und Partei, Vertreter der Wehrmacht und der Polizei, des deutschen Kunstlebens und der in- und ausländischen Fachpresse mit ihren Frauen zu einem Empfangsabend im Propagandaministerium gebeten. In den festlich geschmückten Gesellschaftsräumen entwickelte sich bei den Klängen der Kapelle Kornahba von Gerge ein Bild heiter deutscher Geselligkeit. Reichsminister Dr. Goebbels und Frau begrüßten im Vorsaal ihre Gäste. Gegen zehn Uhr abends erschien der Führer und Reichskanzler und verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

Die Sachverständigen haben das Wort

Hat Seefeld die Knaben erwürgt? — Des Mörders Taktik

Schwerin, 18. Februar

Bevor am Montag im Mordprozeß Seefeld die Sachverständigen ihre Gutachten erstatteten, wurden noch einige Zeugen vernommen, die auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts geladen sind.

Der eine Zeuge, der aus Brandenburg an der Havel stammt, hat sich bei der Kriminalpolizei gemeldet, als in der Zeitung über die Erörterung des Mordfalles an dem elfjährigen Knaben Erwin Wischnewski aus Brandenburg an der Havel berichtet wurde.

Er hat den Angeklagten Seefeld am 8. Oktober 1934, dem Tage des Verschwindens des Schülers Wischnewski, in der Nähe der Stelle gesehen, an der später der Junge tot aufgefunden wurde. Eine kurze Zeit später habe Seefeld noch in der Werkstatt des Zeugen vorgesprochen und um Arbeit gebeten. Auf Grund seiner geschäftlichen Notizen kann der Zeuge genau beweisen, daß es sich tatsächlich um den 8. Oktober 1934 handelte. Er erkennt Seefeld übrigens mit Sicherheit wieder, weil dieser schon einige Male vorher bei ihm vorgesprochen hatte.

Der Angeklagte Seefeld, der immer bestritten hatte, am Tage des Verschwindens des kleinen Wischnewski überhaupt in Brandenburg gewesen zu sein, erklärt auch heute, daß seine Person nicht in Frage komme.

Ebenfalls auf Grund von Zeitungsnotizen hat sich noch ein Schüler aus Lübeck gemeldet, der vor einigen Jahren von Seefeld angesprochen worden war.

Er schilderte, daß der Angeklagte ihn damals unter dem Vorsprechen, er wolle ihm ein Fahrrad und eine Uhr schenken, in die Mordschonung bei Lübeck hineingelockt habe, in der später die Leiche des Schülers Korn aus Lübeck aufgefunden wurde.

Anschließend nahmen die Sachverständigen das Wort. Als erster äußerte sich der Assistent von Professor Müller-Heß, des Leiters des Instituts für Gerichts- und Soziale Medizin in Berlin, Dr. Halbermann, besonders über das Ergebnis des Obduktionsbefundes bei Leiche des Schülers Thomas (Wittenberge), die sich im Gegensatz zu anderen Leichen noch in einem erhaltnismäßig frischen Zustand befunden habe.

Anzeichen dafür, daß der Tod des Jungen durch Erwürgen herbeigeführt sei, hätten nicht festgestellt werden können. Auf Grund der mikroskopischen Untersuchungen seien dagegen blutunterlaufene Druckstellen am Halse der Leiche ermittelt worden, die es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß hier der Tod durch Erwürgen erfolgt sei.

Kriminalrat Lobbes-Berlin berichtet über die Erfahrungen, die er mit Seefeld während der Voruntersuchung gemacht habe. Charakteristisch sei es für den Angeklagten, daß er ebenso wie im Laufe der Hauptverhandlung auch während der Voruntersuchung sich bemühte, stets Ausflüchte zu machen. Erst nach und nach habe er die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugegeben, wahrscheinlich deshalb, weil er dieses als das kleinere „Uebel" angesehen habe und dadurch den Verdacht davon ablenken wollte, daß er auch der Mörder der 12 Kinder sei. Erstaunlich sei das Erinnerungsvermögen des Angeklagten, das besonderswegen aber immer dann versagt habe, wenn die Situation für ihn kritisch geworden sei. Kriminalrat Lobbes führte eine Reihe von Fällen an, in denen früher junge Menschen tot aufgefunden wurden, ohne daß man die genauen Begleitumstände feststellen konnte.

Auf Befragen erklärt der Sachverständige, daß seit der Zeit, wo Seefeld jetzt in Haft sitzt, keinerlei Fälle dieser Art mehr vorgekommen seien.

In der Nachmittagssitzung im Mordprozeß Seefeld vor dem Schweriner Schwurgericht erstattete Medizinalrat Dr. Preimbter-Schwerin sein Gutachten. Die Verhandlung zog sich bis in die späten Abendstunden hin.

Einladungen an die Presse

Ein Runderlaß von Dr. Goebbels

Berlin, 18. Februar.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in einem Runderlaß sämtliche Reichsministerien darauf aufmerksam gemacht, daß die Presse in letzter Zeit in immer steigendem Maße zu Konferenzen, Besichtigungen, Vorführungen usw. eingeladen wird. Alle Behörden sind daher gebeten worden, zu Konferenzen und Besichtigungen nur in Uebereinstimmung mit der Presseabteilung der Reichsregierung einzuladen und ihre nachgeordneten Dienststellen anzuweisen, daß sie ihre Einladungen nur in Uebereinstimmung mit den Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ergehen lassen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß dasselbe auch für Berufsorganisationen, Sportverbände, wirtschaftliche Unternehmungen usw. gilt, daß also auch diese Stellen Einladungen an die Presse nur dann ergehen lassen sollen, wenn sie vorher mit der zuständigen Stelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Fühlung genommen haben.

Propaganda-Aktion für den Rundfunk

Berlin, 18. Februar.

Die gesamte Rundfunkpropaganda wird heute von der politischen Rundfunkführung in Gemeinschaft mit der Rundfunkwirtschaft nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt. Wie der Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer, Pacebusch, im Archiv für Funktechnik" mitteilt, werden in der Arbeitsgemeinschaft der Reichsrundfunkkammer in allernächster Zeit neue Propagandamaßnahmen festgelegt werden. Insbesondere sollen noch weitere Werbewagen der Reichsrundfunkkammer in allen deutschen Gauen die Propaganda für den Rundfunk durchführen. Im allen Gauen werden ferner Rundfunkkundgebungen durchgeführt, vor allem in den Betrieben und Arbeitsstätten der großen Industriewerke. Der Erfolg dieser neuen Propaganda-Aktion werde den gegenwärtigen Kritikern in der Rundfunkwirtschaft zeigen, daß der Rundfunkmarkt noch lange nicht übersättigt sei und daß die gesunde Entwicklung fortdauern werde.

Olympia-Kartenstelle geschlossen

Berlin, 18. Februar.

Die Kartenstelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 gibt bekannt, daß infolge der überaus zahlreichen Nachfragen nach Eintrittskarten der Vorverkauf für Deutschland mit dem heutigen Tage vorübergehend geschlossen wird. Bestellungen können daher nicht mehr angenommen werden. Es wird dringend gebeten, weitere Anfragen und vor allem Ueberweisungen zu unterlassen. Die Kartenstelle trifft die umfangreichen Vorbereitungen für den Versand der bisher verkauften Karten (Olympia Stadion-Pässe und Dauerkarten), der im Laufe des nächsten Monats vorgenommen wird.

Am 1. April beginnt der Vorverkauf der Einzel-(Tages-)Karten, die infolge der alle Erwartungen übertreffenden Nachfrage nach Dauerkarten hauptsächlich nur noch für Stehplätze ausgegeben werden. In dem gleichen Zeitpunkt werden auch Bestellungen für die wenigen noch nicht erschöpften Dauerkarten (Boxen, Ringen, Handball, Polo und Segeln erneut entgegengenommen.

Die Kartenstelle weist ausdrücklich darauf hin, daß vor dem 1. April eingehende Bestellungen nicht bearbeitet werden. Bestellscheine können ab 15. März bei der Kartenstelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade angefordert werden. Von der Ueberlieferung von Beträgen ist auf jeden Fall abzusehen, denn in Zukunft sind die Gegenwerte der Bestellungen nur nach vorheriger Mitteilung der Kartenstelle, daß die gewünschten Karten zurückgelegt werden können, vorzunehmen. Alle unaufgefordert eingehenden Beträge müssen auf Kosten der Einsender zurückgesandt werden.

Wichtiges — kurz gesagt

Reichsminister Dr. Frick ist dem Obersten Rat der Nordischen Gesellschaft beigetreten.

Der Reichskirchenausschuß hat eine Verordnung zur Neuregelung des kirchlichen Beamtenrechts und eine weitere Verordnung über die kirchlichen Gemeinde- und Kreiskörperschaften erlassen.

Wirtschaftsabkommen zwischen Irland und England. Der Unterhausabgeordnete Dr. Ben Tomminey teilte im Unterhaus mit, daß zwischen Großbritannien und Irland ein Wirtschaftsabkommen zustandegekommen ist, das den irisch-englischen Handelskrieg so gut wie beendet.

Wiederaufnahme der sowjetrussisch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen. Am Montag wurde ein Zahlungsabkommen zwischen Rumänien und Sowjetrußland unterzeichnet. Es sieht ein völliges Gleichgewicht im Warengeschäft der beiden Länder vor. Gleichzeitig wurde ein Protokoll für die Regelung der sowjetrussisch-rumänischen Handelsbeziehungen auf Grund der Meistbegünstigung unterzeichnet.

Das Repräsentantenhaus nahm die Gesetzesvorlage an, die das jetzige Amtsblattsgesetz bis 1. März verlängert. Die Vorlage geht nunmehr an den Senat weiter.

Der Streik in Syrien. Der Sonderausschuß in Aleppo lande an den französischen Außenminister Flandin eine Eingabe, in der die für den Abbruch des Generalstreiks in Syrien gestellten Bedingungen enthalten sind.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kobler. Hauptschriftleiter: Johann G. Diedrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. J. Fressemann; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport: Niedersachsen, Schlachtesee und Fimbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen. Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ist Nr. 3 vom 1. September 1935. Preisliste Nr. 5. D.-A.: I. 36: über 22 000

Norddeichradio

hat am 18. und 19. Januar voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Acera, Adolph Woermann, Apapa, Aquitania, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Autonia, Berengaria, Bremen, Burgenland, Cap Arcona, Cap Norte, Carbia, Carnar von Castle, Celtay, Champlain, Chitral, City of Nowport News, Coste Disavoia, Cordillera, Scotia, Deutschland, Duilio, Franconia, General Goyton, General San Martin, General von Seeben, Guillo Cesare, Gerolstein, Gneisenau, Hamburg, Heinz Horn, Iberia, Ingrid Horn, Kaiser Wilhelm II, Kenilworth Castle, Lafayette, Madrid, Malaja, Manhattan, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Moultan, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Nissaa, Oakfield, Oceania, Orsova, Otranto, Portland, Rajputana, Rendsburg, Reliance, Remo, Sauerland, Schaarhorst, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Usambara, Vancouver, Virgilio, Valdania, Wadai, Wahehe, Wangoni, Warwick Castle, Watussi, Westerniland.

B. Telephonisch: Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Hamburg.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 15. Februar:

Pollux, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 4. Stückgut. Stella, dtsch., von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5. Stückgut. Mobiloil, dtsch., von Birkenhead, Vacuum Oil, Vacuum Oel, Oel. Lindenculx, von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh.

Angekommene Seeschiffe am 16. Februar:

Jul. Hugo Stinnes, dtsch., v. Königsberg, Midgard, Getreide-Anlage, Getreide. Orlanda, dtsch., von Antwerpen, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Albatroß, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Hansa, engl., von Southampton, C. Scholle, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Optima, dtsch., von Rauma, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Vesta, dtsch., von Lissabon, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 13, Stückgut. Drachenfels, dtsch., von Kalkutta, Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 16, Jute. Pluto, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 11, Kyphissia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Haf. II, Sch. 13, Sesamöl, schwed., von Oskarshamn, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz. Zander, dtsch., nach Newcastle, Böning & Co., Gebr. Röchling, Kohlen.

Angekommene Seeschiffe am 17. Februar:

Everest, lettl., von Riga, Häger & Schmidt, Gebr. Röchling. Christel Vinnen, dtsch., vom La Plata, Nic. Haye & Co., Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Leinsaat. Vigsnes, von Norwegen, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Kong Bjoern, norw., von Frederikstadt, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Tyra Bratt, von Aarhus, Carl J. Klingenberg, Gebr. Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 15. Februar:

Sperber, dtsch., nach Stolpmünde, Rab. & Stadtl. Björko, schwed., nach Helsingborg, John Bode, Koks. Montan, nach Apearade, Böning & Co., Koks.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 17. Februar:

Seeleichter 183 (Lohmüller), von Hamburg, Industriehaf. „Brehmia", Holz. Seeleichter 169 (Oltmanns), von Hamburg Hafen I, Schuppen 5, Stückgüter. Seeleichter 145 (Otten), von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgüter.

Bremerhaven angekommen:

MI. Tao (Niestedt), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, den 18. Februar:

Hafen I: Albatroß 2, Pollux, Gauter 4, Kong Bjoern, Astarte 3, Hansa 5, Uranus 9, Phaedra (Dock II).

Hafen II: Pitea 11 (800 36), Donau 13 (800 38), Vesta 13 (800 34), Drachenfels 16 (634 36).

Holzhafen: Christel Vinnen (Bremen-Besigheimer Oelfabriken).

Industriehafen: Tyra Bratt, Rheingold, Auktoritas Zander, Everest (Gebr. Röchling), Vigsnes (Kohlenhandel), Optima (Louis Krages).

Werft: Lindenfels (Dock III), Fortuna (Atlas Werke).

Weserbahnhof: Aenne.

Getreide-Anlage: Julius Hugo Stinnes.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, General von Steuben, Sierra Cordoba, Trier, Wido.

Hamburg: Este, Franken, Königsberg, Potsdam, Erlangen, Frankfurt, Orotava, Witell.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 16. ab Bremerhaven nach Hamburg. Alster 15. ab Cristobal nach Buenaventura. Asta 14. ab Cabedelio nach Cearа. MS Düsseldorf 15. an Chanaral. MS Erfurt 15. Bermudas passiert nach Antwerpen. Erlangen 16. an Hamburg. Frankfurt 15. an Hamburg. General von Steuben 16. an Bremerhaven. Genua 15. ab Kobe nach Schanghai. Isar 15. ab Malta nach Oran. Jalta 15. an Antwerpen. MS Memel 16. ab Antwerpen nach Veracruz. Minden 15. ab Havana nach Veracruz. Orotava 16. an Hamburg. Porta 15. ab Bremerhaven nach Hoek van Holland. Riol 15. an Antwerpen. MS Saale 15 ab Antwerpen nach London. Scharnhorst 16. ab Barcelona nach Genua. Wido 16. an Bremerhaven.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 16. Perim passiert. Braunfels 16. in Antwerpen. Drachenfels 16. in Bremen. Frauenfels 16. in Madras. Lahneck 13. von Vigo. Lichtenfels 16. von Antwerpen nach Bombay. Neuenfels 13. Usbant passiert. Rauenfels 14. in Navlakhi. Rotenfels 15. in Hamburg. Schönfels 17. in Rangoon. Soneck 16. in Faro. Sonnenfels 16. in Rangoon. Stahleck 15. in Pasajes. Treuenfels 15. in Khoramshar.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 16. von Sevilla nach Cadiz. Andromeda 15. Holtenau passiert nach Rotterdam. Ariadne 16. in Königsberg. Arion 17. Ouessant passiert nach Bremen. Astarte 16. in Bremen. Bacchus 16. von Stettin nach Wismar. Bellona 17. Holtenau passiert nach Bremen. Castor 17. in Rotterdam. Diana 17. in Rosario. Egeria 16. Holtenau passiert nach Rotterdam. Elin 16. in Stavanger. Flora 17. in Rotterdam. MS Gauß 17. in Drontheim. Hector 16. Brunsbüttel passiert nach Malmö. Helios 16. von Cartagena nach Antwerpen. Hero 16. von Riga nach Kiel. Jupiter 17. von Kopenhagen nach Stettin. Klio 15. in Pasajes. Leander 16. in Antwerpen. Leda 17. von Kiel nach Stettin. Mercur 15. von Kopenhagen nach Bremen. Niobe 16. in Rotterdam. Nixe 16. in Drontheim. H. A. Nolze 16. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. MS Olbers 17. von Oporto. Pax 16. von Königsberg nach Bremen. Perseus 15. in Köln. Pluto 14. in Hamburg. Priamus 16. Brunsbüttel passiert nach Norrköping. Rhea 15. in Lübeck. Sirius 16. in Antwerpen. Stella 17. von Bremen nach Rotterdam. Themis 16. von Rotterdam, nach Hamburg-Altona. Thesens 16. in Königsberg. Vesta 16. in Bremen. Victoria 15. von Gotenburg nach Bremen. Visurgis 17. in Aarhus. Vulcan 15. von Rotterdam nach Köln. Osk. Friedr. 17. von Kopenhagen nach Danzig. Jason 16. in Holtenau-Reede. Eifel 16. Gibraltar passiert nach Barcelona Hans Carl 17. von Köln nach Rotterdam.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 17. in London. Albatros 16. in Bremen. Ala 17. in Antwerpen. Butt 17. in Rotterdam. Elster 15. von Danzig nach Antwerpen. Fink 15. in Reval. Ganter 17. Holtenau passiert nach Bremen. Geier 16. Brunsbüttel passiert nach Riga. Greif 16. in Hamburg. Möve 17. in Königsberg. Oldenburg 16. in Bremen. Orla 17. in Mäntyluoto. Ostara 17. Holtenau passiert nach Emden. Phoenix 17. in Hull. Rabe 16. in Rotterdam. Schwalbe 15. in Libau. Specht 17. in Antwerpen. Sperber 16. Brunsbüttel passiert nach Stolpmünde. Taube 16. Holtenau passiert nach Brake. Visurgis 17. in Aarhus. Zander 16. in Bremen. Elster 17. von Holtenau nach Antwerpen. Hecht 17. von Holtenau nach der Nordsee.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Alaya 16. Gibraltar passiert. Andros 16. von Bari nach Algier. Avola 15. von Istanbul nach Zonguldak. Chios 15. von Piräus nach Corfu. Marg. Cords 16. in Candia. Derindje 15. in Izmir. Hanau 15. in Rotterdam. Kiel 16. von Famagusta nach Oran. Milos 16. in Hamburg. Raimund 15. in Constantza. Anita L. M. Ruß 15. von Hamburg nach Oran. Ilse L. M. Ruß 16. von Malta nach Piräus. Samos 16. von Constantza nach Istanbul. MS Sofia 15. von Alexandrien nach Jaffa. Star 15. von Emden nach Oran. Winfried 15. von Haifa nach Jaffa. Smyrna 16. Ouessant passiert.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 17. an Hamburg. Heddernheim 16. an Havana.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 17. an Bremen.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hagen 15. Cap Race passiert nach West St. John. MS Osiris 15. an London. West-indien, Mittelamerika: MS Iberia 16. an Vigo. MS Orinoco 14. ab Habana nach Veracruz. MS Phrygia 15. an Curacao. MS Patricia 15. Ouessant passiert nach Amsterdam. Troja 15. ab Cristobal nach Puntarenas. Kreta 16. ab Kingston nach Santiago de Cuba. Antiochia 15. Ouessant passiert nach Le Havre. Kyphissia 15. ab Hamburg nach Bremen. Westküste Südamerika: Amasis 15. ab Cristobal nach St. Thomas. Karnak 17. ab Guayaquil nach Paita. Poseidon 15. ab Callao. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Stalfurt 16. Ouessant passiert nach Adelaide. Halle 15. Vissingen passiert nach Antwerpen. Lützow 16. Gibraltar passiert nach Rotterdam. Kurmark 15. an Suez. Freiburg 15. an Hamburg. Ostasien: Normark 15. Ouessant passiert nach Antwerpen. Scheer 17. Sunda Straße passiert nach Yokohama. Olive 15. Cap Verde passiert nach Durban. Hindenburg 16. ab Antwerpen nach Rotterdam. Neumark 15. ab Hamburg nach Antwerpen. Preußen 15. ab Tsingtau. MS Rheinland 15. ab Schanghai nach Dairen. MS Ruhr 15. an Cebu. MS Havelland 15. ab Lake Charles nach Yokohama.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Antonio Delfino 16. von Boulogne nach Bremerhaven. PD Cap Norte 15. von Madeira nach Rio de Janeiro. MS General Osorio 15. von Montevideo nach Santos. PD Madrid 16. Fernando Noronha passiert. MS Monte Sarmiento 16. Casqueta passiert. PD La Coruna 15. von Bremen nach Antwerpen. PD Vera 16. in Bahia. MS Bahia 16. von Paranagua. Entre-rios 15. von Bremen nach Antwerpen. Grandon 15. von Montevideo nach Buenos Aires. Nela 17. in Hamburg. Planet 16. in Santos. Sachsen 17. Madeira passiert. Steigerwald 15. in Montevideo. Tannus 15. von Montevideo nach Rotterdam. Teneriffe 15. von Antwerpen nach Hamburg. Vissingen passiert. Uruguay 15. in Hamburg. Westerwald 16. St. Vincent passiert. Witram 15. von Bremen nach dem La Plata. — Vergnügungsreise: MS Monte Rosa 16. von Cadiz nach Lissabon.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wighert 15. an Warri. Adolf Siemers 15. Finisterre passiert. Wakama 15. ab Monrovia. Wangoni 15. ab Monrovia. Wadai 16. an Lagos. August Leonhardt 17. Dover passiert. Schiffbek 16. Cuxhaven passiert. — Südund Ostafrika: Usambara 16. ab Antwerpen. Vlissingen passiert. Watussi 15. ab Durban. Adolph Woermann 17. Ouessant passiert. Ubena 16. ab Port Said. Urundi 15. an Durban.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 14. in Port of Spain. MS Heinz Horn 15. in Antwerpen.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 5. Kap Finisterre passiert. Priwall 14. I. Falklands-Inseln passiert. Poseidon 9. ab Arica. Planet 15. von Rio de Janeiro. Panther 17. in London. Puma 15. Dakar passiert. MS Pelikan 15. Kanarische Inseln passiert. MS Pionier 17. an Tiko. MS Pontos 14. von Las Palmas. MS Python 15. ab Tiko. MS Vihran 16. ab Vlissingen. Kamerun 15. Kanarische Inseln passiert.

Oldenburg Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sebu 15. von Melilla nach Casablanca. Hochsee 15. von Mazagan nach Lissabon. Palos 15. von Valencia nach Hamburg. Rabat 15. in Rotterdam. Helene 15. in Gibraltar. Melilla 16. in Portdam. Lyautey. Pasajes 16. in Antwerpen. Travemünde 16. von Antwerpen nach Melilla. Tenerife 16. von Las Palmas nach Hamburg. Sevilla 16. Ouessant passiert.

Wariel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS D. L. Harper 15. von Rotterdam nach Aruba. MS F. H. Bedford Jr. 14. an Le Havre. MS Peter Hurll 15. an/ab Panama Canal nach Fawley. 68 Niobe 14. an Aruba.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 25. Februar sind voraussichtlich folgende Schiffe mit Baumwolle zu erwarten:

D Arispa von Mobile fällig. D Rotenfels 23. von Bombay, 750 Ballen, von Veracruz 300 Balleg. D Wartenfels 26. von Karachi 2764 Ballen, von Bhavnagar 135 Ballen, von Bombay 683 Ballen. D Erlangen von Cristobal fällig. D Aachen 24. von Cristobal 7 Balleg. D Ludwigshafen 20. von Buenos Aires 1 Ballen. D Uruguay 19. von Buenos Aires 1 Ballen. D Antonio Delfino 19. von Buenos Aires 1 Ballen.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Norderhake 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
17. Febr.	9.36	21.50	9.16	21.30	7.15	19.30
18. Febr.	10.45	22.30	10.25	22.00	8.25	21.00
19. Febr.	—	23.14	11.56	—	9.36	22.22

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 1 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
15. Febr.	1.36	2.79	2.20	2.75
16. Febr.	1.88	2.72	2.23	2.87
17. Febr.	1.84	2.65	2.33	2.95

In unserem großen **Räumungs-Verkauf** wegen Geschäftsaufgabe

bieten wir Ihnen zu weit herabgesetzten Preisen in **Gardinen** Stores, Dekorationsstoffen sowie Bett- u. Tischdecken

außergewöhnliche Kaufvorteile für solide Qualitäten in größter Auswahl.

Eugen Kentner A.G.

Bremen, Obernstr. 34-36

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden Jungen an

Grete Mohrmann
geb. Schill
Hermann Mohrmann

Bremen, den 15. Februar 1936
Fährstraße 4 D

Die glückliche Geburt eines strammen Sonntagsmädels zeigen in herzlicher Freude an

Lieselotte Holzmann
Hubert Holzmann
Oberfeldmeister b. d. Arbeitsgauleitung 17

Bremen, den 16. Februar 1936
z. Z. Städt. Krankenanstalt, Frauenklinik

Von seinem langen, schweren Leiden erlöst wurde heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Staatsarbeiter

Peter Jacobs

kurz nach Vollendung seines 63. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:
Frau Engelina Jacobs, geb. Neptun
Wilhelm Jacobs und Frau, geb. Block
nebst Enkelkindern und allen Angehörigen.

Bremen, Garding i. Holst., 17. Februar 1936.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Tecke-Haus. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 20. Februar, vormittags 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig, ganz unerwartet, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Klapproth

in seinem 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Amalie Klapproth, geb. Uhlhorn
Wilhelm Klapproth jr.
Gerhard Klapproth
und Angehörige.

Bremen, den 17. Februar 1936
Woltmershauserstraße 180.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Zugedachte Blumenspenden bitten wir im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Große Johannisstraße 170, niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, in der Ansgarikirche statt.

Statt Karten!

Nach einem rastlos tätigen Leben verschied heute plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Carl Seemann

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Adelheid Seemann, geb. Dohrmann
Fritz Stehmeier und Frau, Adele, geb. Seemann
Hans Weber und Frau, Berta, geb. Seemann
Claus Dreyer und Frau, Meta, geb Seemann
Ernst Meyer und Frau, Klärchen, geb. Seemann
Erich Lünsche und Frau, Christa, geb. Seemann
nebst Enkelkindern u. Angehörigen.

Bremen, den 15. Februar 1936,
Waller Heerstraße 158.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut für Fr. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Sonnabend nacht entriß uns plötzlich und unerwartet ein unerbittlicher Tod meinen lieben, herzensguten Mann, meinen guten Papi, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Göhler

im 56. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Frau Dora Göhler, geb. Janssen
nebst Tochter
und allen Angehörigen.

Oberneuland, den 17. Februar 1936.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vormittags 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Heute entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe, teure Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Hue

geb. Lange.

In tiefem Schmerz:
Heinrich Hue
Gustav Hue und Frau, Wilma, geb. Lange
August Daenzer und Frau, Käthe, geb. Hue.

Bremen, Verden, den 17. Februar 1936.

Bitte von aufgemeinten Beileidsbesuchen abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190. Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. Febr. 1936, morgens 11 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb an einem Herzschlage unser lieber Kollege,

der Fischhändler

Carl Seemann

Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Berufsorganisation und hat er uns bis zu seinem letzten Atemzuge die Treue bewahrt. Sein Wirken und sein Interesse für unsern Berufsstand war stets vorbildlich und werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am 19. Februar, vormittags 10.30 Uhr, im Krematorium statt und ist es Ehrenpflicht der Mitglieder, daran teilzunehmen.

Fachuntergruppe Fische
Bezirk 7, Bremen

Plötzlich und unerwartet wurde uns heute infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Kapitän i. R.

Friedrich Berg

im 68. Lebensjahre genommen.

In tiefem Schmerz:
Anna Berg, geb. Brüning
Friedrich Berg und Frau, Ella, geb. Jünssen
Bernhard Berg und Frau, Adelheid, geb. Hoffmann
Otto Koch und Frau, Toni, geb. Berg
Otto Berg
Mathilde Brüning
und Angehörige.

Bremen, den 16. Februar 1936, Oldesloerstraße 5.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", G. Schomaker, Wartburgstr. 39.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entriß uns heute der unerbittliche Tod unsern lieben, einzigen, hoffnungsvollen Sohn, meinen innigstgeliebten Verlobten,

den Lehrer

Willi von der Ehe

im 26. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Carl von der Ehe und Frau, Marie, geb. Sander
Gertrud Muhm
nebst Angehörigen.

Bremen, den 17. Februar 1936,
Gustavstraße 1 b.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Fr. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 1.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Zur Konfirmation ein gutes Silberbesteck

Tafelbestecke, 70teil. mit 100 Gr. Silberauf. (Ia Markenware) m. Fabrikgarantieschein u. 30 Jahren liefere ich schon 1. 75.— ℳ i. bequem. Monatsrat. a. 10.— ℳ ohne Anzahl. 8 Tg. z. Ansicht Gratisfotal. u. Musf. franko. Jul. Pilgram, Solinger Bestecke, Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Str. 47

Trauer-Kleidung

Schnellste Auswahlsendung mit fachkundig. Bedienung durch unseren Eildienst.

CORDS

Das diskreteste Haus der guten Qualität

Anruf: Domsheide 20251-53

Verein Oldenburger Bremen gegr. 1898

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser lieber Landsmann

Carl Seemann

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Eindäscherung findet Mittwoch, 19. Februar 1936, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Um rege Beteiligung bittet

der Vorstand.

Unser Kind wurde uns durch den Tod wieder genommen.

Kenneth R. Cutting und Frau,
Marie, geb. Odenwald.

Bremen, 15. Februar 1936.

An seinem 16. Geburtstage entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden unser lieber Sohn u. Bruder

Heinz

In tiefer Trauer:
W. Höbel und Frau, Luise, geb. Meyer
Lisbeth Höbel und Angehörige.

Bremen-Osleshausen, Bauernweide 38, den 16. Februar 1936.

Beerdigung Mittwoch, den 19. Februar 1936, 13.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus.

Fachgruppe der Obst- und Gemüsehändler im Nahrungs- und Genußmittel-Einzelhandel.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere liebe Kollegin, Frau

Dora Schlake

entschlafen ist.

Trauerfeier am Dienstag, 18. Februar, 11.30 Uhr, im Krematorium.

Um rege Beteiligung bittet

Leiter der Fachgruppe.

Wir haben unsere Geschäftsräume von Bahnhofstr. 26 nach

Bahnhofstraße 30

verlegt.

BREMER BANK
Filiale der Dresdner Bank
Depositenkasse Herdentor

Ich verlege heute mein Geschäft von der Kornstraße 225 nach der

Kornstraße 190

Bremen, den 18. Februar 1936

Johann Voßmeyer
Holzhandlung
Fernsprecher: Sammel-Nr. 50151

Haar-Entfernung
Herztlich geprüfte Spezialistin
Knochenhauerstraße 13 I.

Trauerfallshalber bleiben meine Geschäfte morgen **Mittwoch, den 19. Februar,** vormittags bis 14 Uhr **geschlossen.**

Carl Seemann
Elisabethstr. 121 u. Langenreihe-Waller Ring

Petram von Oberseefinkenöl Kindergegeßt FROST Parfümfl. gesch.
65 u. 90 Pf. i. Apoth. u. Drog.

Durch einen tragischen Unglücksfall verschied unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied

Friedrich Barenborg

Er war uns ein lieber und strebsamer Mitarbeiter sowie aufrichtiger, guter Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bremer Umschlags- und Handels-Aktiengesellschaft

Bremen, den 16. Februar 1936.

Wäsche nach Gewicht wäscht — mangelt Frauenlob Ruf 5 23 47

Pelze Jacken u. Mäntel nach Maß zu sehr Preisen Aug. Minzlaff Kürschnermeister W. 80429 Vegesacker Str. 49

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Elise Buckmann, geb. Schmidt
nebst Kindern
und Angehörigen.

Strom, im Februar 1936.

Statt Karten!

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, der Direktion und dem Mitarbeiterrat des Proviantamts vom Norddeutschen Lloyd, der Bremer Turnvereinigung sowie den Freunden vom Stammtisch, insbesondere Herrn Pastor Urban für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Albert Hartig und Frau.
Bremen, im Februar 1936.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, der Direktion und dem Mitarbeiterrat des Proviantamts vom Norddeutschen Lloyd, der Bremer Turnvereinigung sowie den Freunden vom Stammtisch, insbesondere Herrn Pastor Urban für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Albert Hartig und Frau.
Bremen, im Februar 1936.

Trauer-Drucksachen

liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der

Bremer Zeitung

Geeren 6-8, Fernruf 54121

Karl Ludwig Diehl

Lil Dagover, Heli Finkenzeller, Friedrich Kayßler, Carl Dannemann in dem UFA-Großfilm

Der höhere Befehl

ist mit dem Mitautor des Films Karl Lerbs - Bremen heute zur Abend-Vorstellung um 8¾ Uhr persönlich anwesend und gibt nach Schluß der Vorstellung im Balkon-Foyer Autogramme

Bildnis-Postkarten sind im Theater erhältlich

Außerdem: Tag der Freiheit Unsere Wehrmacht Nürnberg 1935 Gesamtleitung: Leni Riefenstahl

◆ Jugendliche haben Zutritt ◆

UFA METROPOL

Ansgaritorstraße 20 Telefon: Domsheide 27444

Kartenvorverkauf von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Veränderte Beginnzeiten: 3¼ 6⁰⁰ 8¾

! Sensationen ! Spannung ! Abenteuer ! in dem WIX Wild-West-Schlager „Tom Mix räumt auf“

● Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt ●

5⁰⁰ KAISER 8¼ • PALAST 8¼

! Nur noch bis Donnerstag einschl. !

! Versäumen Sie nicht diese letzten Gelegenheiten !

Friesennot

Deutsches Schicksal auf russischer Erde mit Friedrich Kayßler, Jakijimoff, Jessie Vihrog, Fritz Hoopts

Tag für Tag ausverkauft!

8¼ APOLLO Jugendl. üb. 14 Jahre haben Zutritt HANSA 8¼

In allen 5 Theatern: Die neue UFA-Tonwoche mit dem Olympia-Eildienst

Heute in Europa-Café

Eine lustige Karnevals-Sitzung mit viel Stimmung Willy Riego und Wolfgang Lichtnager mit ihrer Attraktions-Kapelle lieben lustige musikalische Unterhaltung.

Central-Theater, Oslebshausen (im grünen Jäger)

Wieder-Eröffnung heute 8¹⁵ Uhr mit der Ufa-Tonfilm-Operette Königswalzer

Willi Forst, Paul Hörbiger, Heli Finkenzeller, Carola Höhn

Gerl's Mech. Strickerei Garnhandlung Kaiserkemp 3b • Ruf 90338

Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Strickwaren. Anstricken von Strümpfen, reine Wolle.

ASTORIA

Ein toller, lustiger Wirbel am Rosenmontag

bis der Hahn kräht!

Großes verstärktes Programm mit der phantastischen Karnevalsrevue „Mit Rondellas durch alle Länder“

So ward noch nie gejubelt und gelacht, denn 1000 rote Rosen blühn in dieser Nacht im Astoria bis die Sonne lacht

Rechtzeitige Tischbestellungen 22171-22173

Atlantic-Künstlerspiele | Et. nachm. u. abds. herrlich. Programm

Im Atlantic-Café schwingt Prinz Karneval das Zepter und Edith Heinemann den Dirigentenstab

In allen Räumen steigt die Stimmung von Stunde zu Stunde!!!!

Um die Olympia-Medaillen

Bilder von allen Mannschafts- und Einzelsiegern, die sich eine Goldene, Silberne, Bronzene Medaille erkämpften.

Charakteristische Aufnahmen zeigen alle Endkämpfe vom 6.—16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen.

Ein Erinnerungs-Werk an die Winter-Olympiade 1936

In Bildern ist die große Nummer 8 vom 20. Februar des

Illustrierten Beobachter

Für 20 Pf. ab Donnerstag, den 20. Februar, überall zu haben!

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Dackelhund, 1 Bastardhund, 1 Schäferhündin, 1 Jagdhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Ueber den Nachlaß des am 7. Mai 1934 verstorbenen, zuletzt in Bremen wohnhaft gewesenen Kolonialwarenhändlers Reinhold Albert Hannig ist am 14. Februar 1936, 8.45 Uhr, die Nachlaßverwaltung angeordnet.

Zum Nachlaßverwalter ist der Rechtsanwalt und Notar Dr. Kelbling in Bremen ernannt.

Bremen, den 17. Februar 1936.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

ADMIRAL-PALAST • HEMMSTR. 8.15

Polizei-Auto 99

Ein ungeheuer spannender Kriminal-Sensationsfilm mit Sir Guy Standing

In deutscher Sprache

Barberina

Sir Guy Standing u. a. i. d. außerordentl. spannd. Kriminalfilm

Polizeiauto 99

(In deutscher Sprache)

Ferner das interessante Beiprogramm

Das vornehme Kleinkino mit d. gut. Ton

Anf. 11 Uhr. Nachm.-Vorst. 3.45, 6.00 Uhr Abend-Vorst. 8.45 Uhr

CASINO Heute Dienstag, 18. Febr.

Der große Maskenball des Männer-Chors Bremer Wirte

Karten im Vorverkauf RM 1.- Beginn 20 Uhr Ende??

Preis-Skat

Preisskat, 8¼ Uhr Geldpreise. Niedenbarp, Altenwog 3

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg Bremer Zeitung

Die „Klein-Anzeige“ ist ein Wunder! erstaunlich ist ihr flinker Lauf; für wenig Geld bringt man sie unter, und viel Erfolg führt sie heraus!

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sl.-Anr., 7. Vorst. Gr. D „Der fliegende Holländer“

Mi., 19. Febr., 20 Uhr, Mi.-Gr. B Schülerkarten 0.50 und 1.— RM.

Des Meeres und der Liebe Wellen

Trauerspiel von Franz Grillparzer

Do., 20. Febr., 18.30 Uhr, Do.-Gr. B 4. großes Gastspiel:

Carl Hartmann von der Staatsoper in München

Tristan und Isolde

Oper von Rich. Wagner Tristan: Carl Hartmann

Kammer-Lichtspiele / Osterstraßenweg 185

Täglich ausverkauft!

Willy Forst's Mazurka mit Tola Negri - - Albrecht Schoenhals Ingeborg Theek - - Paul Hartmann

Anfg: 3.30, 6.00, 8.30 Eintritt jederzeit

Wegen des großen Andrangs bitten wir um Besuch der verbilligten Nachm.-Vorstellung

Schauspielhaus

Heute, 8. Ende 10.05: Serie B/13 ● u. Mittwoch: 13. Sonderab. „Mimenab“ ●

Die beiden letzten Gastspiele Karl Ludwig Diehl Freund Jack

Donnerstag, 8 Uhr: 2½ Stunden Lachen bei Gustav Jacoby mit seinen Künstlern: Witz, Humor, Chansons, Parodien, Politische Satiren, Tanz

Freitag: 14. Kammerspiel „Kitsch“ Der größte Erfolg d. Spielzeit i. Hamburg Christine von Schweden Schauspiel von Roland Schacht

Sonnabend und Sonntag, 8 Uhr: 2½ Stunden Lachen bei Gustav Jacoby mit seinen Künstlern

Versteigerungen

Zwangsversteigerung

Morgen Mittwoch, d. 19. Februar, vormittags 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11: ca. 1000 Rollen Tapeten, 1 eichen. Eßzimmer, Klavier, Büfett, Kredenz, Vitrine, Standuhr, 2 Ausziehtische, Küchenbüfett, 9 Stühle mit Lederbezug, Sofa, 4 Sessel, Frisiertoilette, Bücherschrank, 4 Polsterstühle, 2 Teppiche, Weckwecker Truhe, 1 Ausstellungsvitrine, 2 Truhen mit Glaskasten, 9 Reolen mit Glastüren, 1 Nationalregistrierkasse, Adressiermaschine, 1 Verdielfältigungsapparat (Gestener), Geldschrank, 3 Schreibmaschinen, Schreibtische, 2 Kaffeetränke, 5 Schaufenstermagen, 3 Radiogeräte, Aufschnitt- u. Käsemaschine, elektr. Kaffeemühle, Damenfahrrad, gold. Herrenfette, 45 Damenhandtaschen usw. meistbietend gegen bar.

Boeder, Rolenbuch, Gerichtsvollzieher, Wachtstraße 56 I.

Erinnerung an die heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 angesetzte Versteigerung laut Anzeige v. Sonntag.

Geißler Gerichtsvollzieher Gartenstr. 1.

Ostern verlängert Ihr Sohn die Schule. Eine passende Lehrstelle erhält er für ein paar Groschen durch die Kleinanzeige in der **Bremer Zeitung**

Anzuleihen

Mk. 12 000.— als 1. Hyp. 1. Abst. u. Umbau v. Selbstgeber. W 11 572.

Mietgesuche

Sofort oder später 2- bis 3-Zimmer-Wohnung (Neubau). Ang. u. B 11 252

Bauernmeier l. g. möbl. heizb. Zi. evtl. Schlafz. sep. Küch. kalt. u. m. Wass. N. liebst. 1 Haus m. Garten. Angeniert. Wohnen Bes. Postviertel b. westl. Vorst. G 11 257

Verkauf

Musik

O Ausl. Radio m. Volksempf. Erd. Gale Ant. 15.A.

Elektro-Technik Radio Valentin Fesenfeld 85

Fahrzeuge

G. erh. Wochenendlinderwag., Duckt. Kirchb. Heerst. 138

D.-Fahrrad, 20 M. Muggenburgstr. 48

!Billiger! Fahrradbereifung Decken RM 1.25 Schläuche „ -.40 Fahrradhaus Molkenstraße 63

Allgemeines

Kinderbett, Stühle, Krämerladen, Photo-Apparat, Teppichmaschine, Schiefertafel, Saatkartoffeln. 31

Raumbücher Briefsteller Vertragsbücher Chr. Hübscher Osterstraßenweg 92 geg. Paulsburg

Möbel

Schreibtisch m. versenkb. Schreibmaschine, Geldschrank. Zu besehen täglich von 9—3 Uhr. Steintor 27, Lad.

Tägl. wechselnde Weltschau! Erfreuen sich unsere Zhster-Gardien, Zhste-Foyer, Zhste-Sessel weil aus eigener Polsterei in Garantie-Arbeit, weil alle Zhster-Polstermöbel Jany besonders preiswert sind!

MÖBEL-THATE Langenstr. 157/38

Eckfofa (Gobelin), Küchenschrank, Kordmöbel. Zu bes. täglich ab 3 Uhr. Hamburgerstr. 228

Weißes Schlafzim. Donaustraße 70 I

Schlafzim Eßzim., Küchen, Einzelmöbel billig. Düßmann Lahnst. 92 u. 37/39

Sofa m. 2 Sesseln 25. Oberstr. 37

Hausgerät

F. neu. Gasherd m. Brateofen. Z 11 575

OFEN Ausmauern Reinigen Ersatzteile Bauteiser Grünenstraße 50

Schmucksachen

Armband-Uhren von 1.— RM an W. Ehrhardt Osterstraßenweg 50 beim Schauspielhaus

Maschinen

Unsere Wringmaschinen in bezug auf Qualität und Preise allen voran Becker & Weimann Steffenswg 64

Sonstiges

Neue Mast.-Kost. Verein Osterstor, Th.-Körnerstr. 29 Real, Hemmstr. 114/16, Eingang Friesingerstr.

Wir brauchen Dich! Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat! Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Vollschlank durch Erfa-Tee mit Zucker. Reform Remberti Fedelhören 99

Hausnummern 29 nach Polizei-Vorschrift Schilder-Müller Katharinenstraße 29 Ruf: 25878

Einen Haupttreffer im Sinne Sie, wenn Sie jetzt zum Frühling eine Kleinfläche von Möbel-Thäte nehmen. Noch nie war die Auswahl entzückender Modelle in der Preislage unter 100 RM. so groß!

MÖBEL-THATE Langenstr. 157/38

Kammerjäger Kiehne nur Schrödersf. 13 Z. 833 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Hausnummern einseitig 60 ₰, zweiseitig 70 ₰, dreiseitig 80 ₰. Bestellungen durch Karte erbeten. Möckel Buntentorsteinw. 33

Offene Stellen

Weiblich

Z. 1. 3. jg. Mädchen f. ¾ Tag. Vorstell: 5—7. Neust.-Centrefenster 132 p.

Lehrfräulein nicht unt. 16 Jahr. Kurfürsthaus Anna Meyer, Federhören, Ecke Hafen.

Suche sofort in kinderl. Haushalt (4 Kinder, 10—0 J.) kinderl. Zweitmädch., welch. waschen, bügeln, flicken, nähen u. Schularb. beaufsichtigen und zu Hause wohnen kann. Vorst. 11—18 Uhr. Isenberg, Am Barkhof 36.

Größeres Anwaltsbüro sucht Stenotypistin (Anfängerin) per sofort. Angebote unter A 11 251.

● Eine Handlung voll Laune und Frohsinn, eine Besetzung, die jeden erfreut - ein Film nach Ihrem Herzen!

Hauptdarsteller Olga Tschechowa als reiche und charmante Witwe

Paul Heidemann als unglücklicher Liebhaber

Leo Slezak als Mann mit dem goldenen Herzen

Wolf Albach-Retty als verliebter Taxi Schofför

Gustel Huber als reiz. Balletratte

Hans Richter als frecher Lausbub

und zwei reizende Drahthaar-Terriers als muntere Mitspieler

Das Erlebnis dieser Spielzeit

Hannes Stelzer vom Bremer Schauspielhaus

EUROPA Tägl. 3.30 6.00 8.45

• Und jetzt • • Karneval • • im • • Europa-Palast

Lachsalven am laufenden Band

• • Ein Wirbel ausgelassener Lebensfreude

Ein modernes Lustspiel aus Wien, eine reizende abenteuerliche, lustige Geschichte von verliebter Jugend, umstrahlt von heiteren Klängen flotter Schlagerlieder,

Ab heute in 2 Theatern

Wenn Frauen verliebt sind ....dann flüstert die Liebe

Jugendliche üb. 14 Jahre haben Zutritt

Es flüstert die Liebe

Gustav Fröhlich Elma Bulla

Tivoli Decla 5.30 8.30 8.15

Vorverkauf der Abendvorstellungen im Tivoli von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr, immer 3 Tg. im voraus

TRAUMULUS mit Emil Jannings Jugendl. über 14 Jahre hab. Zutritt Schauburg 4.30 und 8.30

Es kracht im Modernen

Der Riesenerfolg geht weiter!

Krach im Hinterhaus

Deutschlands beste Lustspieldarsteller Rotraut Richter, Berth. Ebbecke, Henny Porten, Else Elster u. a.

Modernes 8.15 Donnerstag auch 4.30

Täglich begeistert sich das Publikum in unsern Theatern an dem grandiosen Bildbericht von der „Olympia“ in Garmisch-Partenkirchen! Kommen auch Sie, um an dieser Erlebnis teilzunehmen!

Britischer Dampfer gestrandet

„Winchester Castle" (20 000 BRT.) mit starker Schlagseite nach Southampton

London, 17. Februar.

Der zwischen England und Südafrika verkehrende Luxusdampfer „Winchester Castle" (20 000 Tonnen) ist am Sonntagabend bei dichtem Nebel auf den Küstenfelsen bei Portland im Englischen Kanal gestrandet. Das Schiff sandte sofort mittels Leuchtraketen und über den Funk SOS.-Rufe aus, die von drei englischen Zerstörern, mehreren Schleppern und einem Seerettungsboot beantwortet wurden. Die „Winchester Castle" hatte 338 Fahrgäste an Bord.

Viele von ihnen befanden sich gerade beim Tanz im festlich geschmückten Salon, als das Schiff mit gewaltigem Getöse auf einen Felsen auflief. Der Tanz und die Musik wurden sofort abgebrochen. Es entstand jedoch keine Panik unter den Passagieren. Rettungsmannschaften trafen bereits von Portland Bill aus Anstalten, um die Fahrgäste mittels Rettungsleinen und Hosenbojen in Sicherheit zu bringen.

Später drahtete der Kapitän des Schiffes, daß es sich in keiner Gefahr befinde. Den Schleppern gelang es schließlich, nach Eintritt von Hochwasser den Dampfer in den frühen Morgenstunden wieder flott zu bekommen. Er wies ein großes Loch am Vorschiff auf, konnte jedoch seine Fahrt nach Southampton unter eigenem Dampf, wenn auch nur sehr langsam, fortsetzen.

„Winchester Castle" ging am Montagmorgen in der Bucht von Weymouth vor Anker. Das Schiff ist schwer beschädigt und neigt sich stark nach Steuerbord. Es hat an zwei Stellen Leck erhalten.

Den letzten Berichten zufolge hat sich die seitliche Neigung des Schiffes verstärkt. Sollte die Lage kritisch werden, dann dürfte der Kapitän das Schiff voraussichtlich auf Strand setzen. Die Fahrgäste waren in den frühen Morgenstunden an Deck versammelt, um Anweisungen vom Kapitän entgegenzunehmen. Sie sollen möglichst bald an Land gebracht werden. Von der Küste waren große Scheinwerfer auf den Dampfer gerichtet. Hunderte von Menschen standen am Ufer und verfolgten jede Bewegung, nachdem sich der schwere Nebel gehoben hatte.

Zur allgemeinen Ueberraschung hat der Luxusdampfer „Winchester Castle", nachdem er bereits sämtliche Vorbereitungen für die Ausbootung der Passagiere beim Leuchtturm von Portland Bill getroffen hatte, die Anker gelichtet und sich unter eigener Kraft nach Southampton begeben, wo er gegen Mittag erwartet wird.

Die Ueberraschung hat ihre Aufklärung in einer Mitteilung der Union Castle-Linie gefunden, die mitteilte, daß entgegen den ersten Vermutungen keine schweren Beschädigungen des Dampfers eingetreten seien.

Einer späteren Meldung zufolge ist die „Winchester" wohlbehalten in Southampton eingetroffen.

Ein 100 000-Mark-Gewinn

Berlin, 17. Februar.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurde ein Gewinn in Höhe von 100 000 RM. auf die Nummer 183 550 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Vierteln in Mecklenburg und in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin gespielt.

Schwere Folgen eines Leichtsinns

Berlin, 17. Februar.

Ein durch Leichtsinn hervorgerufener schwerer Unglücksfall wurde heute vormittag auf einem Parkplatz am Ausstellungsgelände entdeckt. In einem geschlossenen Kraftwagen wurden drei Personen gefunden. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß ein kleiner Ofen im Betrieb gesetzt worden war, der eigentlich zur Küchenbeheizung dient. Die drei jungen Leute, unter ihnen ein Mädchen, hatten offenbar das Uebernachtungsgeld sparen wollen und sich am späten Abend unter Benutzung des Ofens im Wagen eingeschlossen. Der Fahrer, der unmittelbar am Ofen gesessen hatte, war bereits erstickt. Die beiden anderen Bewußtlosen wurden ins Krankenhaus geschafft, wo die Wiederbelebungsversuche von Erfolg begleitet waren.

12 Personen verletzt

München, 17. Februar.

Auf der Heimfahrt von Garmisch-Partenkirchen verunglückte in der Nacht zum Montag ein Omnibus mit 33 Personen bei Pilsting (östlich von Landshut unweit der Isar). Der Wagen fuhr gegen einen Baum. Zwölf Personen wurden verletzt, davon ein Kaufmann aus Passau schwer. Allem Anschein nach war der Fahrer ermüdet.

Schneesturm in Dänemark

Kopenhagen, 17. Februar.

In der Nacht zum Sonntag setzte in ganz Dänemark Schneesturm ein, der den Sonntag über anhielt und ernste Verkehrsschwierigkeiten zur Folge hatte. Auf den Landstraßen bildeten sich bis zu drei Meter hohe Schneewehen, in denen Hunderte von Kraftwagen liegenblieben. In Nordseeland schneite ein Autobus völlig ein. In verschiedenen Teilen des Landes ereigneten sich infolge Schnee und Glätte der Wege Unfälle, die aber keine Opfer an Menschenleben forderten. Bei Kolding in Jütland fuhr ein Kraftwagen im Schneesturm gegen einen Baum, wobei zwei Personen lebensgefährlich verletzt wurden. Ganz zum Erliegen kam der Kraftwagenverkehr zwischen den Inseln Seeland und Falster. Bis zur Wiederinstandsetzung der zerstörten Brücke zwischen Seeland und Masnedö werden die Kraftwagen von Privatfahren übergesetzt.

In der Nacht zum Sonntag drang von der Ostsee her in den Sturm eine große Menge Eis ein, wodurch der Verkehr gänzlich unmöglich gemacht wurde. — Auch der Eisenbahnverkehr litt unter dem winterlichen Unwetter. Auf zahlreichen Strecken der Staatsbahnen kamen die Züge mit großen Verspätungen an. Auf vier Privatbahnstrecken mußte der Verkehr ganz oder teilweise eingestellt werden.

Riesenbrand in Oberitalien

Mailand, 17. Februar.

In der großen Fabrik Bruneri in Bruno San Lorenzo (Toscana) brach ein riesiger Brand aus. Die Feuerwehr von Florenz war die ganze Nacht mit den äußerst schwierigen Löscharbeiten beschäftigt. Einige Personen erlitten Verletzungen. Wertvolles Material und Maschinen wurden von den Flammen vernichtet. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Lire veranschlagt.

Brand in einem Filmatelier

Santiago de Chile, 17. Februar.

In Valparaiso entstand in einem großen Gebäude, in dem sich die Räumlichkeiten einer italienisch-chilenischen Filmgesellschaft befanden, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Filmstreifen ein Brand, der in kurzer Zeit riesigen Umfang annahm und das ganze Gebäude in Asche legte. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht festgestellt. Man befürchtet, daß es über 30 sein werden. Zahlreiche Personen wurden außerdem verletzt.

Vatermörder festgenommen?

München, 17. Februar.

Die Aufklärung des Mordes an dem Münchener Kunstmaler Herpfer ist ein erhebliches Stück vorwärtsgekommen.

Wie die Polizeidirektion München erst heute mitteilt, wurde unter dem dringenden Verdacht des Mordes bereits am Tage nach der Tat, am 3. Februar, in der Nähe von Bayreuth, der 21jährige Sohn des Ermordeten, Stephan Herpfer, festgenommen.

Es steht fest, daß er in der Mordnacht sich in München aufgehalten hat. Seine Reise nach München verneint er dadurch zu verheimlichen, daß er von zu Hause in den Sonntagsfiedern abfuhr, aber sich noch am Vormittag des 1. Februar Kleidungsstücke in verschiedenen Geschäften Bayreuths kaufte. Auf die Fahrt nach München nahm er eine geladene Pistole und Ersatzmunition mit. Am 2. Februar, also an dem auf die Mordnacht folgenden Tag, stahl er in München ein Herrenfahrrad, mit dem er über Regensburg nach Hemau (25 Kilometer westlich Regensburg) fuhr. Herpfer redet sich damit heraus, er habe die große Reise nur unternommen, um sich mit einem Mädchen namens Margarethe zu treffen. Dieses Mädchen wird gesucht. Nähere Personalangaben über sie waren noch nicht zu ermitteln.

---

100 Opfer des Schneesturms in der Türkei. Nach Wiederherstellung der durch die Unwetterverheerungen der vergangenen Tage zerstörten Verbindungen ist ein Ueberblick über die bei dem Schneesturm ums Leben gekommenen Menschen möglich geworden. Die Zahl der Toten beträgt rund 100; bisherigen Berichten 102. 6000 Stück Vieh sind dem Unwetter ebenfalls zum Opfer gefallen. Die Handelsflotte hat einige Segler verloren.

Ein Blitzgespräch nach Hawai!

Das Fräulein vom Amt gibt Auskunft / Wie man mit Ozeandampfern telefoniert

Berlin, 15. Februar.

„Fräulein, wie erreiche ich Bombay?" — „Ist ein Konferenzgespräch mit Paraguay möglich?" — „Wie lange dauert eine Verbindung mit dem Nordlichtsobservatorium in Tromsö?" — „Gibt es in Portugal auch verbilligte Nachtgespräche?" — „Wie kann ich den Dampfer „Bremen" vor seiner Ankunft in Newyork erreichen?" Häufig hört das Auskunftsfräulein der Fernsprechämter der deutschen Großstädte solche Fragen. Nervosität, Angst, gespannte Erwartung verbirgt sich manchmal hinter diesen Wünschen, denn wer mit dem Ausland telefoniert, hat meist irgendeine wichtige Mission zu erfüllen, sei sie geschäftlicher, diplomatischer oder privater Natur, von deren raschester Erledigung oft viel abhängt.

Da drückt die Deutsche Reichspost dem Interessenten ein Büchlein in die Hand mit der sachlichen Aufschrift: „Deutschlands Fernsprechverkehr mit dem Ausland", das auf die komplizierteren Fragen eine erschöpfende Antwort gibt. Ob man mit dem Negus von Abessinien telefonieren kann? Wir lesen ein glattes Nein, denn es gibt mit Aethiopien noch keine Drahtverbindung. Dagegen ist es heute schon möglich, mit sämtlichen Ländern zu telefonieren — nur Albanien macht eine Ausnahme, das sich bisher noch kein Fernkabel leisten konnte. Sonst können wir sozusagen vom Kaffeetisch aus uns mit 67 Ländern der Erde fernmündlich unterhalten, nur dürfen wir dabei nicht vergessen, daß andere Länder andere Zeiten haben. Es wäre verkehrt, den Geschäftsfreund in Bolivien um 12 Uhr mittags mit „Gesegnete Mahlzeit" zu begrüßen. Als Antwort würden wir nur Flüche durchs Telefon vernehmen, denn wir haben den guten Mann, wenn er gerade sein Frühaufstehen hat, unsanft aus dem Schlaf gerüttelt. Um 6 Uhr früh will kein bolivianischer Geschäftsmann Geschäfte über Sagobohnen abschließen. Und Freund Charles in Sydney ißt gerade mit seiner Frau im Theater und würde höchst ärgerlich sein, um 10 Uhr abends durch einen Laufboten aus dem Telefon geholt zu werden.

Leute, bei denen es auf Minuten ankommt, um ein günstiges Geschäft mit einer Auslandsfirma abzuschließen, melden beim Fernsprechamt ein Blitzgespräch an. Das kann man sich aber nur leisten, wenn man einen wirklich erheblichen Vorteil aus solch schneller Verbindung herausschlagen kann, der die zehnfache Gebühr eines gewöhnlichen Auslandsgespräches wieder wettmacht. Nur „dringende Staatsgespräche" haben bei diesen Anrufen noch den Vorrang! Ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten kostet zum Beispiel mit Danzig 210 Mark zuzüglich 24,50 Mark Benachrichtigungsgebühr. Ein Blitzgespräch mit dieser Südseeinsel würde also 2100 Mark kosten, was sich auch ein eiliger Geschäftsmann wohl überlegen wird, obwohl es nicht einmal so selten vorkommt. Was dieses Zauberbüchlein noch verrät? Daß man im internationalen Telefon-Alphabet nicht mit „Emil" oder „Nordpol" buchstabiert, sondern sich der Wörter „Edison" und „Newyork" bedienen muß, daß das Berliner Fernamt fünf Teilnehmern gleichzeitig sogenannte „Konferenzgespräche" mit dem Ausland vermitteln kann und daß für solche Gespräche Anschlüsse nur in den Hauptstädten von Argentinien, Brasilien, Chile, Niederländisch-Indien, den Philippinen, Siam und Uruguay bestehen. Auch auf die sehr wichtige Frage, wie man mit Schiffen telefonieren kann, die sich auf hoher See befinden, erhalten wir rasch Antwort. Hier geht es nicht mehr nach Nummern, sondern nach Seezonen. „Bitte, Fräulein, geben Sie mir 18 Grad West im Atlantik!" Ja, auch das gibt es schon in Deutschland, wir haben es nur noch nicht gewußt...

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Es ist geschafft im Reichsberufswettkampf

Abschluß mit dem Schaufensterwettbewerb — Letzte Besichtigung der Leistungsarbeiten

Es würde sich verlohnen, des näheren ein Wort darüber zu verlieren, von welch unermeßlicher Bedeutung das ist, was sich im Schaufensterwettbewerb der Lehrlinge innerhalb des RBWBK. kundtut und leistungsmäßig erzielt werden konnte. Die Fragen der Verantwortung für die einzelne Berufsgruppe, in der der Lehrling jeweils arbeitet, sind es ja durchaus nicht allein, die damit zusammenhängen, — sondern im ganzen gesehen ergibt sich gerade bei dieser Prüfungsleistung der Jüngsten im kaufmännischen Beruf eine Auswirkung von heute unabsehbaren Ausmaßen. Denn ist ist die Keimzelle dafür, daß Schaffen, Wollen und Wirken im nationalsozialistischen Geiste in kraftvollster Entfaltung zur Geltung kommt und daß der Tatsache eines völlig neuen Lebensgefühles an Hand der praktischen Erscheinungen des Daseins Gestaltung verliehen wird. Das Schaufenster ist da nicht mehr nur Darbietung von bestimmten Verkaufswerten, die den kaufstreudigen Menschen nun besonders anlocken sollen und veranlassen, gerade in das Geschäft zu gehen, das nun eben seine Ware auf betonte Weise anzupreisen weiß, — sondern die in seiner Schau verborgene Arbeit ist Kulturausdruck, Spiegelbild der in einem Volke vorhandenen Leistungsmöglichkeiten und Charaktermerkmal für das betreffende Geschäft wie seine Angestellten.

Die Bewertung der besten Arbeiten, die sich aus den Hunderten von Schaufenstern in unserer Stadt ergeben haben (43 an der Zahl!), ist abgeschlossen. Unten geben wir die Namen der Ehrenurkundenträger und -trägerinnen bekannt. Am Montagnachmittag besichtigten Kreisleiter Blanke, Kreiswalter Schwenk, Pg. von Hagel, der Ortswettampfleiter Pg. Mod, der Kreisschulungsbeauftragte für den Einzelhandel in der DAF., Pg. Daebel, und der Wettbewerbsleiter für den Schaufensterwettbewerb, Pg. Fromme, der Leiter der Schule des Einzelhandels, Pg. Mosch, Präsident Kallsen, Pg. Meyer vom Werbe-Land u. a. m. die hervorstechendsten Leistungen. — Es dürfte nicht unangebracht sein, die Anregung auszusprechen, daß die Geschäfte, in denen für den Reichsberufswettkampf Ziele erreicht werden konnten die öffentliche Wirkung des jeweiligen Schaufensters noch einige Zeit belassen möchten! Es käme ihnen sicher zugute, wenn die Prüfung zugute, regt die kaufenden Volksgenossen an und überzeugt sie von dem durchaus neuen Willen zur Gestaltung.

Es nimmt nicht wunder, daß die Arbeiten von Werner Recke, der das Fenster bei Cords „Und abends wird getanzt" schuf, neben dem Schaufenster bei Meyhöhm, Hohentor, ausgeführt von Johann Strate, an erster Stelle stehen. Höchste Einfachheit bei Gestaltung, feinste Wertung und Abschätzung des Materials, äußerste technische Ausführung und charakterliche Großzügigkeit zeichnen gerade diese beiden Fenster rühmlich aus. Welche Begeisterung muß dahinterstehen und welcher bahnbrechender Wille.

Ehrenurkunden haben nur die erhalten, die in jeder Leistungsklasse und jeder Wettbewerbsgruppe ein Mindestergebnis von 3,5 Punkten erreichten. Außerdem waren jeweils örtlich (42 000 Schaufenster-Wettbewerber hatten wir im gesamten Reich!) höchstens 15 Prozent als Leistungsbeste herauszustellen. Wie sich die 3,5 Punkte zusammensetzen, ist hier Nebensache. Es ergibt sich da eine ungemein gerechte und gründliche Berechnungsart, die irgendwelche Unstimmigkeiten keinesfalls mehr zuläßt und die größtmögliche Genauigkeit gewährleistete.

Der Reichs-Organisationsamtleiter der DAF., Hauptamtsleiter Pg. Claus Selzner, spricht am Sonntag, dem 23. d. M. in Bremen.

Was in Verfolg des Reichsberufswettkampfes nunmehr in den Schaufensterdekorationen gezeigt werden konnte, gilt naturgemäß für nichts anderes als für diesen Wettkampf. Immerhin werden, zumindest für die mit einer Ehrenurkunde Ausgezeichneten, die günstigen Wirkungen nicht ausbleiben, die eine gute Leistung für sich beanspruchen darf. Die Arbeit war jeweilig eine einmalige und vorübergehende. Aber sie ließ und läßt gegenwärtig noch erkennen, wes Geistes der junge Arbeitende ist und auf welche Zukunftshoffnungen er berechtigt bauen darf. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob ein Lehrling dieses Gefühl bereits praktisch in die Tat umsetzen konnte oder ob er es nur mit sich herumtragen muß, jahrelang und in einer gewissen Beengung, niemals an der Reihe zu sein. Wir denken da heute wesentlich anders: der junge Deutsche muß vielzeitiger als vordem an die Reihe kommen, denn er kann es nur zu Großem bringen, wenn man ihm in den Jahren der Entscheidung bereits die Türen offenhält, die er sich früherhin immer erst gewaltsam aufbrechen mußte.

Schaufenster sind eine mehr oder minder öffentliche Angelegenheit. Es ist daher angebracht, die Namen der Ehrenurkundenträger bereits jetzt zu nennen. In den einzelnen Gruppen wurden Urkunden vergeben:

Textil

Lührs, Günther, H. Dyckhoff, Oberstraße; Weiser, Karl, Ohlmeyer, Oberstraße 61; Budde, Hans, Kröncke & Dornbusch, Buntentorsteinweg 20; Riemann, Kurt, Holst & Bremer, Vor dem Steintor 153; Ahrens, Karl, Gustav Cords, Oberstr. 21/23; Kolwig, Hildegard, Hermann Stiesing, Sögestr.; Hellmann, Emma, G. Brockmeyer, Faulenstr. 5/7; Recker, Werner, Gustav Cords, Oberstr. 21/23; Teichmann, Marieluise, Schnittler, Faulenstraße 49/51.

Lebensmittel und Kolonialwaren

Limberg, Marianne, Verbraucher-genossenschaft, Kirchhuchtinger Landstr. 94; Strecfuß, Verbraucher-genossenschaft, Sebaldsbrücker Heerstraße 166; Lübben, Minna, Horstes, Hutsfilterstraße 16; Müller, Alfred, J. W. Wetzel, Donaustr. 50; Rudolph, Egon, Chr. Wendt, Schwachhauser Heerstr. 6; Meinecke, Hermann, Thams & Garfs, Faulenstr. 40; Könje, Johann, O. Janssen & Co., Hedelhören 22.

Papierwaren und Bürobedarf

Menz, Liselotte, Daniel Schad, Langenstr. 30; v. Tangeln, Ilse, Dan. Schad, Langenstr. 30; Koop, Herbert, Schelle, Wachtstr. 9-13.

Haus- und Küchengeräte

Bakemeyer, Irmgard, O. Blenjes, Münchener Straße 54; Strate, Johann, Meyhöhm, Hohentorstr. 59-61; Nittersen, Karl, Becker & Meimann, Steffensweg 64; Brüggemann, Ribbo, Jaeger & Eggers, Langenstr. 120-122.

Schuh- und Ledermaren

Intemann, Elfriede, Chasalla, Obernstr. 56; Ortmann, Gerda, Lattemann, Sögestr. 45; Lorenzen, Agnes, Dittfeld, Sögestr. 32.

Zigarren

Stichart, Willy, Röhrsen Wwe., Lützowerstraße 36; Neubauer, Gustav-Ad., Röhrsen Wwe., Lützowerstr. 36.

Drogen

Hansen, Karl-Heinz, O. Palis, Liebfrauen-Kirchhof 10/11; Abel, Marieluise, Smidt-Drogerie, Bürgermeister-Smidt-Straße 56; Kähler, Kurt, W. Holtz, Woltmershauserstr. 465; Röder, Hermann, H. Schleef, Gneisenaustr. 160; Garbermann, Hubert, O. Schneider, Landwehrstraße 107; Kaiser, Thea, Stern-Drogerie, Herdtstraße 115; Heine, Herbert, Insel-Drogerie, Utbremerstr. 149; Lange, Ingeborg, Mißsherling, Schwachhauser Heerstr. 8; Klose, Heinz, Gebr. Freundt Nachf., Oterstr. 4; Flügger, Friedr., D. Waschal, Pappelstr. 73; Daniels, Hans, Falken-Drogerie, Elsbornstr. 34; Bathmann, Liselotte, Wilhelm-Leuschen-Drogerie, Am Dobben 148/149; Wilkening, Friedr., W. Pocher, Glücksburgerstr. 56; Freter, Karla, Waller-Ring-Drogerie, Waller Ring 73/77; Bartels, Wilhelm, Hilberg & Heß, Ostertorsteinweg 1/2. —ch.

Urlaub — bezahlte Freizeit!

Kann ein Gefolgschaftsmitglied, das im laufenden Jahr aus Betriebsgründen keinen Urlaub nehmen kann, mit dem Betriebsführer vereinbaren, daß dieser Urlaub im nächsten Jahr nachgenommen wird?

Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß der Urlaub bezahlte Freizeit ist, die das Gefolgschaftsmitglied zur Erholung und Stärkung seiner Arbeitskraft verwenden soll. Es ist aber durchaus denkbar, daß vor allem bei kleineren Betrieben plötzlich Gründe auftauchen, die eine Urlaubsgewährung erschweren. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied können ohne rechtliche Bedenken vereinbaren, daß dieser 1935 nicht beanspruchte Urlaub 1936 nachgenommen wird. In diesem Falle ist wegen der Beweislast eine kurze schriftliche Vereinbarung zu empfehlen.

Aufmarschplan für den 23. Februar

Die Großkundgebung am kommenden Sonntag mit Claus Selzner

Der Kreispropagandaamtler der DAF., Bremen, teilt zu dem Aufmarsch für die Großkundgebung mit Hauptamtsleiter Claus Selzner in der Mühle von Gebr. Nielsen am Sonntag, dem 23. Februar, mit.

Am kommenden Sonntag, um 14.15 Uhr, haben alle Ortsgruppen an den nachstehend aufgeführten Sammelplätzen zu stehen. Bis zu dieser Zeit muß auch die Stärkemeldung erfolgt sein. Die sich in der Altstadt formierenden Ortsgruppen melden an Pg. Ubbe, der die Aufmarschleitung für diese Ortsgruppen hat. Er ist auch dafür verantwortlich, daß um 14.15 Uhr pünktlich abmarschiert wird und daß alle Marschblocks in möglichst kleinen Abständen hintereinanderrücken.

Die in der westlichen Vorstadt sich aufstellenden Ortsgruppen gehen ihre Stärkemeldung zur selben Zeit an Pg. Kittel, der dafür verantwortlich ist, daß die letztgenannten Marschblocks unmittelbaren Anschluß an die vom Focke-museum kommenden Ortsgruppen gewinnen, die sofort, ohne die Straßenbahn zu überqueren, links durch die Fichtenstraße (zwischen den Eisenbahnschienen) marschieren. Der Marsch geht dann beim Eintreffen auf der Verbindungsstraße zum Weserbahnhof links auf dieser Straße entlang, um dann rechts in den Bindmans einzubiegen. Der geht dann weiter durch die Straße Stephanitorsbollwerk durch das Tor 1 über den Fabrikhof direkt in den Raum B. Rauchen ist auf dem Fabrikgelände streng verboten.

Der gesamte Straßenverkehr wird aufrechterhalten. Sämtliche mitmarschierende Spielmannszüge müssen bei Betreten des Fabrikgeländes das Spiel abbrechen. Marschiert wird in Dreier-Kolonne in der durch nachstehende Zahlen sich ergebenden Reihenfolge.

Aufstellungsplan

1. Altstadt: Großenstr., Spitze Focke-Museum.
2. Arsten: hinter Altstadt.
15. Borgfeld: hinter Obermeuland.
9. Buntentor: Kl. Krummenstr., Spitze Wall.
26. Burg: hinter Vegesack.
17. Findorff: Stephanitorscontrescarpe, Spitze Eisenbahnbrücke Stephanitor.
23. Gröpelingen: Rosentrang, Spitze Altonaer Straße.
16. Habenhausen: hinter Borgfeld.
6. Hastedt: etwa Wallbrücke hinter Osten.
3. Hemelingen: Zufluß zwischen Eisenbahndamm und Graben, Spitze Stephanitor.
20. Horn: hinter Schwachhausen.
12. Huchting: Stephanikirchhof, aufschließen auf Buntentor in der Kl. Krummenstraße.
10. Neustadt-Nord: Stephanikirchhof, aufschließen auf Buntentor in der Kl. Krummenstr.
11. Neustadt-Süd: Stephanikirchhof, aufschließen auf Buntentor in der Kl. Krummenstr.
14. Oberneuland: hinter Hemelingen.
5. Osten: Am Wall, Spitze etwa Stephanitorswallstraße.
7. Osterthor: Am Wall, Spitze Großenstraße.
7. Osterholz: Am Wall, hinter Hastedt.
18. Pauenhaus: Stephanitorscontrescarpe, Spitze etwa Altonaer Str.
19. Schwachhausen: hinter Pagentorn.
4. Steintor: Am Wall, neben Osterthor.
21. Utbremen: Altonaer Str., Spitze Contrescarpe.
25. Vegesack, Lüßomerstr., Spitze Altonaer Str.
22. Walle, Altonaer Str., Spitze etwa Lecklenborgstr.
24. Weisen: Lecklenborgstr., Spitze Altonaer Straße.
8. Woltmershausen: Stephanitorswallstraße, Spitze Wall.

Fahnen

Selbstverständlich nehmen die Ortsgruppen- und Betriebsfahnen an dem Aufmarsch teil. Sie treten ohne Begleiter vor ihren zuständigen Ortsgruppen an. Nach Eintreffen auf dem Fabrikhof treten die Fahnen aus der Marschkolonne aus und begeben sich zum Seiteneingang. Sie stehen von da ab unter dem Kommando von Pg. Wilke.

Aufstellung innerhalb der Ortsgruppen

1. Die Fahnen, 2. Uniformierte DAF.-Walter und KdF.-Warte, 3. DAF.-Walter und KdF.-Warte in Zivil. (Selbstverständlich nehmen außer den Straßen- auch die Betriebswalter und -Warte teil), 4. Mitglieder der DAF., besonders die Betriebsführer der Betriebe unter 20 Gefolgschaftsmitgliedern.

Anmerkung: Betriebsführer von mehr als 20 Gefolgschaftsmitgliedern treten nicht bei ihren zuständigen Ortsgruppen an. Dasselbe gilt von den Vertrauensratsmitgliedern und beider Stellvertreter. Diesen gehen gesonderte Anweisungen zu.

Geschlossene Anmärsche

zu den Sammelpunkten sind wegen der Gefahr der Uebermüdung tunlichst zu vermeiden und sind der Polizei nicht gemeldet! Gegebenenfalls setzen sich die Ortsgruppen mit der Direktion der Straßenbahn bezw. Gesellung von Extrawagen in Verbindung. Die Kosten gehen zu Lasten der Teilnehmer.

Schluß der Kundgebung

Nach Schluß der Kundgebung wird nicht geschlossen abmarschiert, sondern jeder verläßt das Fabrikgelände auf dem schnellsten Wege und tritt den Rückgang über die Straße Stephanitorsbollwerk an. Sonderwagen der Straßenbahn können für einzelne Gruppen aus technischen Gründen nicht gestellt werden, doch wird für Einsatzwagen gesorgt werden.

Wir helfen bei allen Sorgen

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront

Die Verpflichtung zur Volksgemeinschaft ist oberstes Gesetz des Nationalsozialismus, dem sich Mann und Frau in gleicher Weise ihrer Wesensart entsprechend einzusetzen haben. Nicht allen Frauen ist es vergönnt ihre naturgemäße Aufgabe als Frau und Mutter zu erfüllen. So sind viele Frauen, ledige, geschiedene oder verwitwete darauf angewiesen, für sich selber zu sorgen. Leider sind auch viele Ehefrauen heute noch so gestellt, daß sie mitverdienen müssen, um der Lebenshaltung infolge jahrelanger Arbeitslosigkeit von dem Arbeitslohn des Mannes allein nicht bestritten werden kann.

Für alle diese Frauen sich einzusetzen ist die Aufgabe des Frauenamtes der DAF.:

„Die Betreuung in gesundheitlicher Hinsicht mit der großen Ausrichtung auf die Mutterschaft. Die Betreuung in hygienischer Hinsicht in den Arbeitsstätten.

Die Frauen vor gesundheitsschädigenden Arbeiten zu schützen. Die Schwerarbeit für die Frauen zu beseitigen und die Nachtarbeit möglichst einzuschränken.

Die Vertretung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht bilden und bei Lohn- und Gehaltstragen mitbestimmend einzuwirken."

Aber es hieße an der wirklichen Not der Frauen vorbeigehen, wenn man die uns nur um ihre betrieblichen Nöte, die mit von den Vertrauensfrauen des Frauenamts behoben werden, bekümmern wollten. Die häuslichen Sorgen und Verantwortungen der eigenen Familie, Eltern und Geschwister gegenüber, belasten unsere Frauen. Sie scheuen sich oft, den Arbeitsfrauenobmännern Einblick in ihre Verhältnisse zu geben und sich bei ihnen Rat zu holen. Da wissen unsere Frauen, daß sie federzeit im Frauenamt auch für diese Sorge Hilfe finden. Um den Frauen diesen Weg abzunehmen, sind in den Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront Ortsfrauenwalterinnen eingesetzt, die an bestimmten Tagen ihre Sprechstunden abhalten. Die enge Zusammenarbeit mit der NS.-Frauenschaft, der NS.-Volkswohlfahrt, dem Reichsmütterdienst, dem Arbeitsamt usw. ermöglicht uns eine gute Lösung unserer oft so schweren Aufgaben.

Nachstehend geben wir die bisher durch Ortsfrauenwalterinnen besetzten Ortsgruppen und die Zeit der Sprechstunden bekannt:

Altstadt: Mittwoch von 18—21 Uhr; Buntentor: Freitag von 17—20 Uhr; Findorff: Montag von 18—20 Uhr; Gröpelingen: Dienstag von 17,30—19,30 Uhr; Hastedt: Montag von 18,30—19,30 Uhr; Hemelingen: Dienstag von 18—19,30 Uhr; Neustadt-Süd: Montag von 19—20,30 Uhr; Neustadt-Nord: Montag von 18,30—19,30 Uhr; Osten: Dienstag von 18,30—19,30 Uhr; Osterthor: Mittwoch von 19,30—20,30 Uhr; Pagentorn: Mittwoch von 18—19,30 Uhr; Schwachhausen: Mittwoch von 19,30—20,30 Uhr; Steintor: Montag von 19,30—20,30 Uhr; Utbremen: Dienstag von 19,30—20,30 Uhr; Walle: Montag von 18—20 Uhr; Westen: Mittwoch von 19—21 Uhr; Woltmershausen: Montag von 19—20 Uhr.

Persil bleibt Persil in Güte und Vollkommenheit!
P 51 2/36

SPORT DER BZ

Der Reichssportführer hat das letzte Wort

Letztes kameradschaftliches Beisammensein der Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen

Garmisch-Partenkirchen, 17. Februar.

Zum Abschluß der Olympischen Winterspiele vereinigten sich am Sonntagabend sämtliche Teilnehmer in der festlich geschmückten Kongreßhalle in Garmisch-Partenkirchen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Inmitten dieses Ausklanges hielt der Reichssportführer von Tschammer und Osten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Sie, meine olympischen Siegerinnen und Sieger, sind nicht durch irgendeinen Zufall oder durch irgendeine willkürliche Auswahl aus aller Welt zusammengekommen. Sie haben das Recht der Teilnahme an dieser Tafelrunde nicht Vorzügen der Geburt, der Klasse oder des Standes zu verdanken, auch nicht der Zugehörigkeit zu irgendeiner benorzugten Nation, sondern einzig und allein Ihrer eigenen Liebe zum Sport, Ihrem wunderbaren Talent und Ihrem hingebungsvollen Einsatz beim Training und bei den Olympischen Spielen selbst. Sie sind infolgedessen wirklich allesamt Kameraden einer Idee. Allein es wäre doch nicht möglich, diesen Kreis erlesener junger Menschen zu sammeln, wenn nicht die olympische Idee, die dem internationalen Sport ein letztes Ziel und eine letzte Weihe gegeben hat, von edlen und klugen Männern zu neuem Leben erweckt worden wäre. Ihnen allen und an ihrer Spitze dem sehr verehrten Präsidenten des IOK., Grafen Baillet-Latour, zu danken, halte ich auch in dieser Stunde für eine selbstverständliche Pflicht, die nicht zuletzt auch tief aus dem Herzen aller Aktiven kommt.

Wir haben auf den olympischen Festplätzen heftige Gefechte ausgetragen. Die Begleitmusik dieser Schlachten aber war nicht Donner der Geschütze, sondern der brausende Beifall einer enthusiasmierten Menge. Wir sind Zeugen von erbitterten Kämpfen gewesen. Ihr Erfolg waren nicht Tränen von Witwen und Waisen, war vielmehr — ich bin glücklich, es festzustellen — die gemeinsame Freude aller. Wir haben also erlebt, daß eine große Idee der Menschheit praktisch verwirklicht werden kann, wenn es nur Menschen gibt, die an ihrer Verwirklichung arbeiten.

Wir haben alle miteinander bewiesen, daß es nur des guten Willens bedarf, um in der Achtung vor der Ehre des einzelnen die Ehre aller Völker zu sichern.

Sie, meine olympischen Siegerinnen und Sieger, sind gekrönt mit der höchsten Würde, die die völkerumfassende olympische Organisation zu vergeben hat. Damit sind Sie nun Fahnenträger der olympischen Idee geworden. Tragen Sie die olympische Idee in die Zukunft und damit in eine Zeit, die glücklicher als die heutige sein möge und die ehrenvolle und friedliche Beziehungen unter den Menschen wie unter den Völkern als ganz selbstverständlich ansehen wird."

Im Anschluß an den Reichssportführer ergriff der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, das Wort zu einer Ansprache, wobei er u. a. sagte: „Meine Damen und Herren! Der Zweck der Olympischen Spiele ist erstens, in der Jugend den Wunsch zu fördern, eine Form zu erreichen, die ihr erlaubt, eines Tages die Sieger bei vorhergehenden Spiele zu schlagen, zweitens in den verschiedenen Ländern gewisse Sportzweige zu fördern, die bisher gar nicht oder wenig betrieben wurden, drittens zu erreichen, daß die Körperschulung allgemein gut wird, ohne die es unmöglich ist, ein Sportsmann zu werden.

Die vollbrachten Leistungen bilden den Maßstab für das Niveau, das eine Nation bezüglich der Leibeserziehung erreicht hat. Der Wintersport verdankt sicherlich zum großen Teil seine Popularität der Einrichtung dieser alle vier Jahre stattfindenden Wettbewerbe. Wir sind stolz darauf und unsere Anerkennung für die Länder, die ihre Schauplätze sind, ist um so verdienter, als das Risiko immer sehr groß ist wegen ihrer Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen.

Ich will Ihre Aufmerksamkeit nicht länger in Anspruch nehmen. Aber es ist mir eine besondere Freude, Herrn Karl Ritter von Halt und Herrn Höfelmann, der ihm so hilfreich zur Seite gestanden hat, zu danken. Und Ihnen, mein lieber Herr von Tschammer und Osten, Ihnen möchte ich gern sagen, daß ich den olympischen Geist, von dem Sie jederzeit Proben abgelegt haben, in bestem Andenken behalten werde und wir sehr wir die Sorgfalt bewundern, die Sie auf das Training Ihrer Sportler verwandt haben. Das Komitee der IV. Olympischen Winterspiele hat bei allen seinen Mitarbeitern Tüchtigkeit und fortdauernde Hilfe gefunden, ohne die die Organisation, die wir so sehr bewundert haben, unmöglich gewesen wäre.

Freuen wir uns alle gemeinsam mit den Siegern, aber fast uns nicht vergessen, die Besiegten und die Zuschauer zu dem Sportgeist zu beglückwünschen, von dem sie Zeugnis abgelegt haben.

Am Montagvormittag unternahm Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, einen Rundgang durch die gesamten Räume des Organisationskomitees und sprach den etwa 150 Mitarbeitern und Angestellten persönlich seinen Dank aus, indem er jedem einzelnen die Hand gab und Worte der Anerkennung an ihn richtete.

Aufnahme: Weltbild

Der Führer im Skistadion während des Spezialsprunglaufes. Blick auf den Balkon des Olympia-Hauses. Von links nach rechts: Reichsminister des Innern, Frick, General der Flieger, Hermann Göring, der Führer und Reichskanzler, Reichsminister Dr. Goebbels, der erste Präsident der Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt.

Baillet-Latour fährt nach Japan

Es verlautet, daß der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, im Anschluß an die IV. Olympischen Winterspiele eine Reise nach Japan antreten wird. Graf Baillet-Latour folgt damit einer japanischen Einladung, um in Tokio die für die Durchführung der XII. Olympiade 1940 in Aussicht genommenen Kampfstätten auf ihre Eignung hin zu prüfen. Bekanntlich fällt die Entscheidung über den Schauplatz der Olympischen Spiele im Jahre 1940, für die Helsingfors und Tokio im engeren Wettbewerb stehen, erst auf dem Olympischen Kongreß in den ersten Augusttagen anläßlich der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Deutscher Sieg im Frauen-Florett

Deutschlands Fechterinnen gewannen in San Remo die Europameisterschaft im Länder-Florettfechten. Nach Abschluß der Vorgefechte hatten die Deutschen und die Ungarinnen je zwei Siege zu verzeichnen und bestritten den entscheidenden Gang, der 8:8 unentschieden endete. Mit 25 ausgeteilten und 19 erhaltenen Treffern trugen jedoch die deutschen Vertreterinnen den Sieg davon und lösten die den Titel verteidigenden Ungarinnen in der Meisterschaft ab. In den Einzelgefechten hatten Frau Oelkers und Frl. Haß je vier Siege, Frl. Oslob und Frl. Jüngst je einen Sieg zu verzeichnen.

Das Ergebnis: 1. Deutschland sechs Punkte; 2. Ungarn vier Punkte; 3. Oesterreich zwei Punkte; 4. Italien null Punkte.

Internationale Kameradschaft im Sport

Stimmen der Weltpresse — 20 000 Zuschauer am Abschlußtag mehr als am stärkstbesuchtesten Tag in Los Angelos

London, 17. Februar. Die Morgenblätter widmen dem Abschluß der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen längere Berichte. Naturgemäß werden in erster Linie die englischen Leistungen und besonders der Sieg der englischen Eisbobben-Mannschaft hervorgehoben. Die Zeitungen sind sich einig darüber, daß die Spiele sportlich und organisatorisch ein großer Erfolg waren. Der Abschluß wird als außerordentlich eindrucksvoll geschildert. Die „Times" schließt ihre Meldung mit der Erklärung, daß der gestrige Sonntag das Ende einer Veranstaltung gebracht habe, auf die Deutschland mit Recht stolz sein könne. Die Verpflegung, die Beförderung, die Unterbringung und ein Dutzend anderer schwieriger Probleme dieser Winterolympiade von noch nie dagewesenem Ausmaß seien in einer Art und Weise übernunden worden, die die Bewunderung der ausländischen Besucher hervorgerufen hätten. Die Polizei, die Beamten und die Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen der olympischen Organisationen hätten trotz der ihnen auferlegten Anstrengungen eine einfortsetzliche Höflichkeit und Rücksicht an den Tag gelegt. Vor allem sei der traditionelle olympische Geist des Fair Play und der internationalen Kameradschaft im Sport stets aufrechterhalten worden.

Paris, 17. Februar. Die Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter in Garmisch-Partenkirchen, die sehr ausführlich über den Abschluß der Winterspiele berichten, heben noch einmal die vorzügliche Organisation hervor und bezeichnen die Schlußfeier am Sonntag als prächtig und ergreifend. Der „Jour" spricht von einem unvergeßlichen Schauspiel und von einer Stunde wahrer Gemeinschaft und Einigkeit. Der Berichterstatter des „Petit Parisien" weist besonders auf die Anwesenheit des Führers und auf die Teilnahme einer Reihe leitender politischer Persönlichkeiten hin. Dies zeuge für das Interesse, das man an führender Stelle in Deutschland dem Sport und der Jugend entgegenbringe.

Newyork, 17. Februar. Die amerikanische Presse weist in ihren Berichten über den Abschluß der Olympischen Winterspiele auf den glänzenden organisatorischen Erfolg der Veranstaltung hin.

Die „Newyork Times" stellt unter anderem fest, daß der Besuch am Abschlußtage die höchste Besucherziffer eines Tages der Sommerspiele in Los Angeles um 20 000 Personen übertroffen habe. Die Hearst-Presse veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten des amerikanischen Olympia-Ausschusses, Brundage, in der dieser u. a. sagt, daß die eben beendeten Olympischen Winterspiele alle anderen Wintersportfeste in bezug auf Organisation, Zahl und Klasse der Teilnehmer, Zahl der Zuschauer, allgemeine Begeisterung und Schärfe des Wettbewerbs übertroffen hätten.

Die Deutschen verdienten Lob für die häßliche Behandlung, die sie den Amerikanern entgegengebracht hätten.

Kopenhagen, 17. Februar. Verschiedene Kopenhagener Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die Abschlußfeier in Garmisch-Partenkirchen. Der Sonderberichterstatter der „Berlingske Tidende" gibt in beredten Worten seiner Begeisterung über das „unvergeßliche olympische Abschlußfest" Ausdruck und hebt die blendende Organisation sowie die Disziplin und Rücksichtnahme der Massen beim Abmarsch hervor.

Helsingfors, 17. Februar. Die gesamte bürgerliche Morgenpresse Finnlands findet aus Anlaß des Abschlusses der Winterolympiade Worte höchster Anerkennung für die vorbildliche deutsche Organisationsarbeit. „Fuhvudstadsbladet" bezeichnet Garmisch-Partenkirchen als die zweifellos größte und schönste aller Winterspiele aller anderen Wintersportfeste in bezug auf Organisation, Zahl und Klasse der Teilnehmer, Zahl der Zuschauer, allgemeine Begeisterung und Schärfe des Wettbewerbs übertroffen hätten.

Die Deutschen verdienten Lob für die häßliche Behandlung, die sie den Amerikanern entgegengebracht hätten.

Starhemberg unbelehrbar

Nennung der deutschen Mannschaft für das FIS-Rennen zurückgezogen

Berlin, 18. Februar.

Die Pressestelle des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen teilt mit:

Trotz wiederholter Bemühungen deutscher politischer und sportlicher Stellen, den österreichischen Sportführer, Fürst Starhemberg, zur Aufhebung des am 19. August 1935 veröffentlichten generellen Startverbots österreichischer Sportsleute nach Deutschland zu veranlassen, hat dieser am 16. Februar dem Reichssportführer mitteilen lassen, daß zwar nach den Olympischen Spielen in Zukunft Starts österreichischer Sportler in Deutschland genehmigt werden können, unbeschadet dessen aber das grundsätzlich allgemeine Startverbot bis auf weiteres aufrechterhalten bleiben müsse.

Der Reichssportführer hat deshalb zu seinem großen Bedauern die Nennung der deutschen Mannschaft für die Innsbrucker Veranstaltungen (FIS-Rennen) zurückziehen müssen.

Der Reichssportführer:
(gez.) von Tschammer und Osten.

Hallenvolksturnfest in Bremen

Das am kommenden Sonntag in der BTG.-Turnhalle in Bremen stattfindende Volksturnfest, das offen für den Kreis Bremen des DRLV. ist, wird wieder wie in den Vorjahren eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen haben. Insgesamt lagen bei Meldeschluß über 320 Nennungen vor, die sich in der Hauptsache auf die Mehr- und Mannschaftskämpfe verteilen. Als Mehrkampf wird in allen Klassen (Männer, Frauen, männliche und weibliche Jugend) ein Volksturn-Dreikampf ausgetragen. Die Uebungen dieser Dreikämpfe werden auch als Einzelkämpfe gewertet. Besonders spannend werden die verschiedenartigen Mannschaftswettkämpfe verlaufen. Die Wettkämpfe werden den ganzen Tag über andauern. Morgens kommen die Dreikämpfe und die Vorkämpfe zum Austrag, während der Nachmittag den Endkämpfen vorbehalten bleibt.

Für die Olympia-Vorbereitung der Ringer will Polen den früheren deutschen Europameister Jean Feldbek-Bamburg verpflichten. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

Schulschwimmfest im Hansabad

Deutsche Oberschule und Realschule beim Doventor

Am Sonnabend, 22 ds., 20 Uhr, findet im Hansabad ein Schulschwimmfest der Deutschen Oberschule u. Realschule beim Doventor, in Verbindung mit Stoßtauchkämpfen aller höheren Knabenschulen in Bremen und Vorführungen von Bremer Meistern im Schwimmen und Springen, statt. Der reich- und vielseitigen Ausschreibung entnehmen wir folgende Wettkampffolge: 10×50-Meter-Freistilschwimmen und 5×50 Meter Brust, abwechselnd Brust und Kraul. Für diese Staffel hat der Bremische Schwimmverband einen wertvollen Wanderpreis gestiftet, der dreimal gewonnen werden muß. 100 Meter Kraulschwimmen für Wetter und Olympia-Anwärter: Fischer, Heibel, Leslewitz und Bartuß. Für Anfänger Brustschwimmen über 25 Meter: Schüler der Schule beim Doventor, die in diesem Winter schwimmen lernten. Hindernisschwimmen für Anfänger im Kraulen der Schule beim Doventor, vier Bahnen quer. Schonbrunen von den Springmeistern Safft, Lange, Gieske, Lenderoth und Woske. 4×200-Meter-Brustkraftfest, offen für alle höheren Schulen. Für diese Staffel hat ein Bremer Kaufmann einen wertvollen Wanderpreis gestiftet, der ebenfalls dreimal gewonnen werden muß. 400 Meter Kraulschwimmen für die Meister Freese, Struck und Dreyer. 50 Meter Kraulschwimmen für alle Schüler der höheren Schulen, die keinem Schwimmverein angehören und angehören. 50 Meter Brustschwimmen für a) Quintaner und b) Quartaner der Schule beim Doventor. 20×50-Meter-Brustkraftfest der Realschule beim Doventor gegen Deutsche Oberschule beim Doventor. 200 Meter Kraulschwimmen für die Meister und Olympia-Anwärter Heibel, Fischer, Bartuß und Witt. 100 Meter Rückenschwimmen für Eingeladene und schließlich noch zwei Wasserballspiele. a) 1. Jugendmannschaft BSW. gegen BSC. 88 u. b) Ligamannschaft BSW. gegen SC. Weser.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Rennen zu Enghien (Beginn 15 Uhr): 1. Rennen: Rhus, Montaudin, Sabuceene. 2. Rennen: Claefen, Tot Gille, Art Militaire. 3. Rennen: Napoléon, Glain, Castelnaudary. 4. Rennen: Gog Palots, Non Bu, Neuf. 5. Rennen: Marbous, Zolebe, Jutroit. 6. Rennen: Intrepide, Empreffee, Archimede II. 7. Rennen: Trabbahren.

Verteilung und Gewinner der olympischen Medaillen

Gold:	Silber:	Bronze:
Abfahrt-Slalom, Damen:		
Gräng	Greleggor	Schou-Nielsen
Deutschland	Deutschland	Norwegen
Abfahrt-Slalom, Herren:		
Pravir	Lantschner	Allais
Deutschland	Deutschland	Frankreich
4×10-Kilometer-Staffel:		
Finnland	Norwegen	Schweden
18 Kilometer:		
Larsson	Hagen	Niemi
Schweden	Norwegen	Finnland
Sprunglauf-Langlauf, Kombination:		
Hagen	Hoffstuckken	Brodahl
Norwegen	Norwegen	Norwegen
50 Kilometer:		
Ullsund	Wickstroem	England
Schweden	Schweden	Schweden
Spezial-Sprunglauf:		
B. Rund	Eriksson	Andersen
Norwegen	Schweden	Norwegen
Zweierbob: USA. I	Schweiz II	USA. II
Viererbob: Schweiz I	Schweiz I	England
Eischnellaufen 500 Meter:		
Ballangrud	Krog	Freisinger
Norwegen	Norwegen	USA.
Eischnellaufen 1500 Meter:		
Mathisen	Ballangrud	Usenius
Norwegen	Norwegen	Finnland
Eischnellaufen 5000 Meter:		
Ballangrud	Usenius	Ojasa
Norwegen	Finnland	Finnland
Eischnellaufen 10 000 Meter:		
Ballangrud	Usenius	Stiepl
Norwegen	Finnland	Oesterreich
Paarlaufen:		
Herber-Baier	Geschw. Pauspin	Rotter-Szollas
Deutschland	Oesterreich	Ungarn
Herren-Kunstlaufen:		
Schäfer	Baier	Kaspar
Oesterreich	Deutschland	Oesterreich
Damen-Kunstlaufen:		
Henie	Colledge	Hultén
Norwegen	England	Schweden
Eisschnellaufen: England	Kanada	USA.

Goldmedaillen: Norwegen 7, Deutschland 3, Schweden 2, Finnland, USA., Schweiz, Oesterreich und England je 1.

Silbermedaillen: Norwegen 5, Deutschland 3, Schweden, Schweiz und Finnland je 2, Oesterreich, England und Kanada je 1.

Bronzemedaillen: Norwegen, Schweden, Finnland und USA. je 3, Oesterreich 2, Frankreich, England und Ungarn je 1.

Reichsautobahn als Kunst-Erlebnis

Die Dienststelle des Generalinspektors für das Deutsche Straßenwesen teilt mit:

„Die Kunst empfängt aus dem großen Geschehen unserer Zeit hundertfältige Anregungen. An Umbruch des gewaltigsten Zeitgeschehens, das sich heute auf allen Gebieten des Wirtschafts- und Geisteslebens vollzieht, darf die Kunst nicht beiseitestehen.

Auch das künstlerische Schaffen in einer solchen Zeit wird neu beschwingt, vor allen Dingen durch die Riesenleistungen, welche das 3. Reich auf technischem Gebiet geschaffen hat. Sie geben besonders Anlaß, in künstlerischer Darstellung Ausdruck und Gesicht der neuen Zeit zu formen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt gibt als erster die Anregung, bildliche und zeichnerische Darstellungen, die sich mit Werken aus seinem Aufgabengebiet befassen (Straßen, Autobahnen im Bau und in der Vollendung, Brücken und Zweckbauten) in einer zusammenfassenden Schau zu zeigen. Der Generalinspektor hat den Vorsitzenden der Münchener Künstlergenossenschaft, Prof. Rosner beauftragt, eine Ausstellung solcher Werke in die Wege zu leiten. Diese Ausstellung soll nicht nur das Interesse der Künstlerschaft an den großen Werken des Führers bekunden, sondern auch von der Größe dieses Werkes zeugen und im besten Sinne für Deutschland werben. Die ausführende Industrie begrüßt dieses Vorhaben ebenfalls auf das wärmste und hat ein Interesse daran, Bilder für repräsentative Zwecke zu erwerben.

Die Erwartungen, die von führender Stelle gehegt werden, verpflichten zu vollem Einsatz der Künstlerschaft.

Die Ausstellung soll im September 1936 zunächst in München, dann in Berlin und anschließend vielleicht auch in anderen Städten gezeigt werden. Genauer Termin wird noch festgelegt. Anmeldungen der Künstlerschaft sind an den Vorsitzenden der Münchener Künstlergenossenschaft, Prof. Rosner zu richten."

Olympia-Spende des Buchgewerbes

Die Pressestelle der Winterolympiade teilt mit: Wie kein anderes Gewerbe ist gerade das deutsche Buchgewerbe dazu berufen, deutscher Kultur und deutscher Wertarbeit in der Welt neuen Boden zu gewinnen. Ausgehend von dieser doppelten Verantwortung hat die Betriebsgemeinschaft Druck in der Deutschen Arbeitsfront auf Anregung ihres Leiters, Reichsamtsleiter Ebenhöch, und mit Genehmigung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, das gesamte Druckgewerbe zu einer Olympia-Spende des deutschen Buchgewerbes aufgerufen.

Dank des einmütigen Zusammenstehens der Verbände des graphischen Gewerbes konnte nunmehr Reichsamtsleiter Ebenhöch dem Präsidenten der IV. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt, 1500 Exemplare eines sowohl nach Inhalt wie technischer Ausführung hervorragenden Bildermerkes über deutsches Land und deutsche Baukunst übergeben.

„Das Werk „Deutschland", das sämtlichen aktiven Wettkampfteilnehmern, allen ausländischen Delegationen und den ausländischen Pressevertretern als Ehrengabe überreicht wird, wird nicht nur bei allen Beteiligten schöne Erinnerungen an Deutschland wachrufen, sondern darüber hinaus in aller Welt eine wertvolle Werbung für Deutschland und seine Kultur darstellen.

75. Geburtstag Julius Wahles

In diesen Tagenn vollendet Prof. Dr. Julius Wahle, der Hüter des Goethe- und Schillerarchivs, sein 75. Lebensjahr. Mit Weimar ist Julius Wahle, ein gebürtiger Wiener, nunmehr seit ungefähr 50 Jahren fest verbunden, also fast so lange, wie das Archiv besteht. Den größten Teil seiner Arbeitskraft widmete Professor Wahle der Goetheforschung. Neben vielen Druckschriften, die fast alle von der Goethe-Gesellschaft herausgegeben worden sind, veröffentlichte er das Standardwerk „Das Weimarer Hoftheater unter Goethes Leitung". Weiterhin überwachte Professor Wahle die Zusammenstellung der großen Weimarer Goethe-Ausgabe. Die Goethe-Gesellschaft ehrte ihren Mitbegründer Julius Wahle schon im Jahre 1910 durch die Goldene Goethe-Medaille. —t.

Wartburgtage der thüringischen Jugend. Der thüringische Staatsminister für Volksbildung, Wächtler, hat angeordnet, daß künftig in jedem Frühjahr Wartburgtage der Schuljugend veranstaltet werden. Hierzu sollen immer 1000 Schüler und Schülerinnen aller Schularten aus ganz Thüringen zusammengerufen werden. An diesen festlichen Tagen auf der Wartburg sollen sich die volksgestaltenden Kräfte deutscher Vergangenheit und Gegenwart in packender Form entfalten und Begeisterung für die Große Deutschlands und seiner Führer in den Herzen der Jugend wecken. „In der Wartburg", so heißt es in dem Erlaß, „lebt nicht nur Thüringen, sondern ganz Deutschland". Jedes Jahr wird ein bestimmtes Motiv im Mittelpunkt der Wartburgfeiern stehen. Im Frühjahr 1936 wird die Feier auf dem Gedanken der wehrhaften Burg und des kämpfenden deutschen Ritters, Soldaten und SA.-Mannes aufgebaut werden.

Die Universitätsstadt Jena feiert in der Zeit vom 20. bis 28. Juni 1936 ihr 700jähriges Stadtjubiläum und verbindet mit dieser Jubelfeier die Durchführung des altbergebrachten Jenaer Paradiesfestes. Einen Höhepunkt aller Veranstaltungen bildet die Gautagung der NS.-Kulturgemeinde, Gau Thüringen.

Egks „Zaubergeige" in Berlin

Werner Egks Spieloper „Die Zaubergeige" ist, wie überall im Reich, jetzt auch in Berlin fast beifällig aufgenommen worden. Die Berliner Staatsoper, die seit Jahren das Schaffen der jüngsten Opernkomponistengeneration überging, hat mit der Aufführung des Werkes bewiesen, daß sie sich endlich wieder mit guten Werken für die Weiterentwicklung der deutschen Opernkunst einsetzt. Die Annahme der „Zaubergeige" ist der Operndirektion Clemens Krauß zu danken. Es bleibt zu hoffen, daß auch ein Erfolgswerk, wie Rudolf Wagner-Regenys „Der Günstling" bald hier zur Diskussion gestellt wird.

Die hervorragende Einstudierungsarbeit leistete Staatskapellmeister Hans Swarowsky, der leider kurz vor der Aufführung des Werkes schwer erkrankte. Für ihn sprang in letzter Stunde der Komponist selbst ein, der bekanntlich sein Werk zum ersten Male im Staatstheater Bremen dirigiert hat und mit diesem seinem ersten Auftreten als Opern-Dirigent überhaupt einen unerwartet großen Erfolg hatte, dem er der Initiative des Intendanten des bremischen Staatstheaters verdankt.

Das Werk hat dramaturgisch eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Es ist musikalisch geftrafft und szenisch klarer ausgestaltet worden. Diese äußerst wirksame „Berliner Fassung" der „Zaubergeige" ist das Verdienst Rudolf Hartmanns, des genialen Regisseurs, der mit hundert zündenden Einfällen das Stück zum ausgesprochenen Publikumserfolg führt. Ihm hat bühnenbildnerisch Rochus Gliese unterstützt. Die Hauptpartien waren mit Erna Berger (Grete), Käthe Heidersbach (Ninabella) und Jaro Prohaska (Kasper) vorbildlich besetzt. Egk und alle Mitwirkenden mußten den langanhaltenden Schlußbeifall oft Folge leisten.

Edwin Fischer in Mailand

Der deutsche Klaviervirtuose Edwin Fischer errang wie in Rom auch bei seinem Konzert in Mailand einen stürmischen Erfolg. Der Künstler brachte in vollendeter Weise in der Hauptsache Werke deutscher Komponisten zum Vortrag. Man bewunderte das feine Stilgefühl, das in Verbindung mit glänzender Technik Edwin Fischer zu einem der ersten Pianisten Deutschlands macht. Die Gegenüberstellung Bach, Mozart, Beethoven und Brahms bewies, daß er alle Gebiete mit beneidenswerter Sicherheit beherrscht. Die Mailänder Presse spendet dem deutschen Künstler begeistertes Lob und spart nicht mit Worten der höchsten Anerkennung.

Furtwängler und Knappertsbusch als Dirigenten der „Londoner Season". Die Dirigenten der diesjährigen Conventgarden-Spielzeit in London sind Wilhelm Furtwängler, Hans Knappertsbusch, Sir Thomas Beecham und der italienische Dirigent Belezza.

Eislauf im Schulunterricht. Ein Erlaß des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus beschäftigt sich mit wintersportlichen Leibesübungen in dem gesamten Schulunterricht. Hiernach soll besonders das Eislaufen wegen seines hohen gesundheitlichen Wertes stärker als bisher gepflegt werden. Der Erlaß ordnet u. a. an, daß der Eislauf in den bayerischen Volksschulen künftig bereits vom ersten Schuljahrtag an als winterliche Leibesübung getrieben werden darf.

12. Jahrgang „Volk und Reich"

In 11 Jahren hat sich diese im „Volk und Reich", Verlag, Berlin erscheinende Monatsschrift eine führende Stellung im deutschen Zeitschriftenkum erobert. Das erste Heft des neuen Jahrgangs von „Volk und Reich" bietet sich in einem neuen, reizbaren Gewande dar, was vor allem den von diesem Verlag besonders gepflegten und zur Höhe entwickelten kartographischen und bildnerischen Darstellungsmitteln zugute kommt. So sind sowohl der Karten- wie der Lichtbildteil erheblich ausgestaltet und bereichert worden. Das Januarheft ist der politischen Erziehung, wie sie bei den größeren Nationen gehandhabt wird, gewidmet.

An der Spitze des Heftes stellt Karl C. v. Loesch eine vergleichende Betrachtung über die Organe, welche sich die Staaten zu ihrer äußeren Behauptung und zur Wahrnehmung ihres Einflusses jenseits der Grenzen geschaffen haben. Der anschließende Aufsatz von Waldemar Lentz gibt ein Bild von den Mängeln der deutschen Außenarbeit in der Vergangenheit, die an Zerfplitterung, Unkontinuierlichkeit und Vielstoffigkeit litt, und stellt fest, daß erst jetzt, nachdem eine einheitliche Weltanschauung alle Deutschen zusammenschließt, zum erstenmal auch bei den deutschen Arbeitern als dem Gebilden der Außenpolitik die Möglichkeit gegeben wird, Vertreter und Mittlemar kund Volkes im vollen Umfang des Wortes zu sein. Karl Brinkmann berichtet anschließend über die „Außenpolitische Erziehung in Italien".

Karl Epting steuert eine umfassende Schilderung der politischen Schulung in Frankreich bei, das lange Zeit auf diesem Feld als vorbildlich und unschlagbar galt. Ein Aufsatz des frühverstorbenen spanischen Schriftstellers Angel Sandoz Rivero über „Die Nationalitäten als Geschichtselement" bringt eine Studie über die Nationalitäten als schöpferisches und unschöpferisches Geschichtselement. Johann Peers schildert die Auslandsarbeit der Japaner. Noch weiteren Aufsätzen schließen eine reichhaltige und lorenzhaltig ausgewählte Umschau, Tagebuch, Bücher und Buchbesprechung das Heft ab, dessen Bildberichte der englischen Jugenderziehung, der Erinnerung an die Saarabstimmung, Eugen-Malmedy, der Reichsarbeitsdienst und den Zeppelinfahrten in die Welt gewidmet sind.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 18. Februar 1936

Die Bedeutung der Ueberseemärkte

Hoher Anteil an der Gesamtausfuhr – Der Außenhandel nach Erdteilen und Ländern

Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen des Außenhandels mit den einzelnen Ländern im Jahre 1935 waren an dem Rückgang der deutschen Einfuhr im abgelaufenen Jahr in erster Linie die außereuropäischen Länder beteiligt.

Die Gesamteinfuhr aus Uebersee ist von 1934 auf 1935 um 10,8 % gesunken.

Mit Ausnahme Afrikas, dessen Lieferungen sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhten, wurden von der Verminderung der deutschen Warenbezüge sämtliche Erdteile betroffen. Abgenommen hat vor allem die Einfuhr aus Australien, die um mehr als sieben Zehntel niedriger war als im Jahre zuvor. Der Einfuhrrückgang aus Asien und Amerika hielt sich demgegenüber in engeren Grenzen. Immerhin war er noch annähernd doppelt so stark wie der Einfuhrrückgang aus Europa, der sich auf 3,5 % belief.

Die Abnahme der Einfuhr aus Europa entfiel auf verhältnismäßig wenige Herstellungsländer. Ins Gewicht fiel die Verminderung der Warenbezüge vor allem aus den Niederlanden (Eier, Küchengewächse, Käse, Butter) und aus der Tschechoslowakei (Garne, bearbeitete Wolle, Kalbfelle), deren Warenlieferungen im abgelaufenen Jahr den Stand vom Jahr 1934 um rund ein Viertel unterschritten. Erheblich gesunken ist aber auch die Einfuhr aus Belgien-Luxemburg, Frankreich und Litauen. Die Abnahme betraf im ersten Fall hauptsächlich bearbeitete Wolle, Eisen, Thomasmehl und Garne, im zweiten Stab- und Formeisen, Wolle, Kunstseide, Felle und Häute, und im dritten Bau- und Nutzholz sowie Holz zu Holzmasse. Gestiegen ist die Einfuhr aus der Mehrzahl der Agrar- und Rohstoffländer, sowie aus Großbritannien. An der Zunahme haben die südost- und osteuropäischen Bezugsgebiete (ausgenommen Sowjetrußland) und Großbritannien verhältnismäßig am stärksten teilgenommen.

Der Einfuhrrückgang aus Uebersee ist zum größten Teil durch die Schrumpfung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika (minus 132,0 Mill. RM), aus dem Australischen Bund (minus 70,3 Mill. RM), Kanada (minus 50,5 Mill. RM) und Neu-Seeland (minus 31,3 Mill. RM) bedingt. Die Abnahme der Einfuhr aus Argentinien, Guatemala, Uruguay, China, Iran, Britisch- und Niederländisch-Indien, sowie Französisch-Marokko fiel demgegenüber weniger ins Gewicht. Vermindert hat sich aus den Vereinigten Staaten von Amerika vor allem die Einfuhr von Baumwolle, Obst und Schmalz, aus dem Australischen Bund und Neu-Seeland die Einfuhr von Wolle und aus Kanada die Einfuhr von Weizen. Nennenswert erhöht haben sich dagegen die Warenbezüge aus Brasilien (Baumwolle), Chile (Wolle, Speisebohnen, Kupfer), Kolumbien (Kaffee), Mexiko (Kaffee, Baumwolle), Peru (Baumwolle), aus der Türkei (Baumwolle, Obst, Südfrüchte) sowie aus Britisch-Südafrika (Wolle).

Im ganzen läßt die Einfuhrentwicklung 1935, wie schon im Vorjahr, eine Gewichtsverlagerung von den überseeischen Ländern nach Europa hin erkennen. Der Anteil der europäischen Länder an der Gesamteinfuhr ist von 57,5 % 1934 auf 63,4 % 1935 gestiegen.

Diese Verschiebung ist ausschließlich auf die Entwicklung im ersten Halbjahr zurückzuführen und mit der starken Schrumpfung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten und Kanada zu erklären.

In dritten und vierten Vierteljahr ist die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres kaum gesunken bzw. leicht gestiegen. Der Anteil Europas an der Gesamteinfuhr, der im ersten und zweiten Vierteljahr 1935 erheblich größer war als in der gleichen Zeit des Vorjahres, ist im dritten und vierten Vierteljahr unter den Vorjahresstand gesunken.

An der Zunahme der Gesamtausfuhr im Jahre 1935 hat ausschließlich die überseeische Ländergruppe teilgenommen. Der Warenabsatz nach Uebersee war im abgelaufenen Jahr mit 1207,7 Mill. RM um 232,5 Mill. RM oder 23,8 % größer als im Jahr zuvor. Die Ausfuhr nach Europa ist im gleichen Zeitraum weiter zurückgegangen (minus 4,1 %). Verglichen mit der Entwicklung in den beiden vorangegangenen Jahren hat sich jedoch das Ausmaß der Abwärtsbewegung erheblich verringert.

Die Ausfuhr

Die Ausfuhr nach Europa hat im großen und ganzen nach denselben Ländern abgenommen, aus welchen die Einfuhr zurückgegangen ist. Absolut am größten waren die Absatzverluste im Warenverkehr mit den Niederlanden (minus 77,6 Mill. RM). Nach der Schweiz, Belgien-Luxemburg und Frankreich ging die Ausfuhr wesentlich weniger zurück; verhältnismäßig war die Abnahme jedoch auch hier beträchtlich. Gesunken ist auch die Ausfuhr nach Sowjetrußland, der Tschechoslowakei, Großbritannien, Litauen, Danzig und dem Irischen Freistaat. Dagegen hat sich der Warenabsatz nach den übrigen europäischen Ländern fast durchweg beträchtlich erhöht. Gestiegen ist vor allem die Ausfuhr nach den südosteuropäischen Agrar- und Rohstoffländern, von welchen Bulgarien mehr als doppelt so viel deutsche Waren als im Vorjahr aufnahm und Griechenland bzw. Ungarn ihre Bezüge um rund zwei Drittel bzw. mehr als die Hälfte steigerten.

Nach Amerika hat sich der Warenabsatz um fast ein Drittel, nach Afrika, Asien und Australien um 15 bis 18 % erhöht. An der Steigerung des Warenverkehrs mit Amerika waren hauptsächlich die süd- und mittelamerikanischen Länder, vor allem Brasilien, Chile, Kolumbien, Mexiko, Peru, Venezuela und Argentinien, beteiligt. Darüber hinaus hat aber auch der Warenabsatz nach den Vereinigten Staaten und Kanada zugenommen. Fast durchweg höher als 1934 war die Ausfuhr im abgelaufenen Jahr, ferner nach den asiatischen Ländern. Im Warenverkehr mit den afrikanischen Ländern war die Ausfuhrentwicklung uneinheitlich. Steigerungen der Ausfuhr nach Aegypten und Britisch-Westafrika standen Abnahmen der Ausfuhr nach Britisch-Südafrika und einigen anderen weniger wichtigen Absatzgebieten gegenüber.

Im ganzen hat im abgelaufenen Jahr die überseeische Ländergruppe für die Ausfuhr an Bedeutung gewonnen. Der Anteil Außereuropas an der Gesamtausfuhr stieg von 23,4 % 1934 auf 28,3 % 1935 und war damit größer als in irgendeinem Nachkriegsjahr. In den Krisenjahren 1931 und 1932 waren die überseeischen Länder nur mit 18,9 bzw. 19,0 % an der Gesamtausfuhr beteiligt.

Die Handelsbilanz

schließt im Jahr 1935 insgesamt mit einem Ausfuhrüberschuß von 111 Mill. RM gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 284 Mill. RM 1934 ab. Diese Aktivierung im Gesamtbetrag von 395 Mill. RM ergibt sich ausschließlich im Warenverkehr mit Uebersee. Hier ist der Einfuhrüberschuß von 903,3 Mill. RM im Jahr 1934 auf 468,4 Mill. RM im abgelaufenen Jahr gesunken. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war die starke Schrumpfung der Passivität im Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Australischen Bund, Neu-Seeland, China und Britisch-Indien sowie der Fortfall des bisherigen Einfuhrüberschusses im Warenverkehr mit Kanada. Nennenswert passiviert hat sich im Warenaustausch mit Uebersee nur der Verkehr mit Brasilien, Britisch-Südafrika und der Türkei.

Der Aktivsaldo im Verkehr mit Europa ist von 627,8 Mill. RM im Jahr 1934 auf 586,6 Mill. RM im abgelaufenen Jahr zurückgegangen. Die Abnahme des Ausfuhrüberschusses ist hauptsächlich das Ergebnis der Schrumpfung des Aktivsaldos im Warenverkehr mit Großbritannien und der Schweiz und der Steigerung des Einfuhrüberschusses im Warenverkehr mit Sowjetrußland. Der Rückgang des Aktivsaldos gegenüber Dänemark, Frankreich, Irland, Schweden und den Niederlanden fiel demgegenüber weniger ins Gewicht. Zugenommen hat der Ausfuhrüberschuß im Warenverkehr mit Italien und Finnland, abgenommen der Einfuhrüberschuß gegenüber Griechenland und Ungarn.

Tagesnachrichten

Erhöhung des Jahreskornbrennrechts für das Betriebsjahr 1935/36. Nach einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein wird das Jahreskornbrennrecht des Betriebsjahres 1935/36 für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 100 hl auf 45 Hundertteile, über 100 bis 300 hl auf 35 Hundertteile und über 300 hl auf 25 Hundertteile des regelmäßigen, für die Verarbeitung von Korn geltenden Brennrechts erhöht.

*

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 16 vom 14. 2. setzt die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Stärkewarenwirtschaft in ihrer Anordnung Nr. 17 Höchstpreise für Kakaobutter und Kakaopulver fest.

Am 2. März findet in Berlin die erste Reichstagung der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe statt.

Antragszugang bei der öffentlichen Lebensversicherung. Das Neugeschäft in der öffentlichen Lebensversicherung ist im Januar lebhaft geblieben. Summenmäßig wurden Anträge im Kapitalbetrage von 26,80 Mill. RM (gegen 26,62 Mill. RM im Vormonat und 23,31 Mill. RM im Januar 1935) entgegengenommen. Die Stückzahl war dagegen niedriger, nämlich 17 105 (39 512 bzw. 22 459). Die Veränderung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß im Dezember des Vorjahres der Zugang in der Gruppenversicherung besonders groß gewesen ist. Die Durchschnittssumme in der Sterbegeldversicherung ist entsprechend der Veränderung im Januar d. J. auf 500 RM emporgestiegen (155 RM im Vormonat). Die durchschnittliche Versicherungssumme in der Großlebensversicherung beträgt 3672 RM (3713 RM im Vormonat).

Starke Kohlenausfuhr Polens

Warschau, 17. Februar. Im Januar wurden in Gdingen 548 000 (Dezember 447 000) t polnischer Ausfuhr-Kohle umgeschlagen, in Danzig 213 000 (186 000) t.

Spinnstoffe

Bremen, 17. Februar. **Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.61 (13.70).

Bremen	Febr.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—,—	12.61/2	12.24/21	12.21/19	11.93/91	11.94/92
Eröffnung	—,—	12.19/16	12.24/21	12.21/16	11.88/86	11.88/87
12.30 Uhr	—,—	12.17/13	12.20/17	12.16/14	11.87/85	11.87/85
15.30 Uhr	—,—	12.16/13	12.21/16	12.17/14	11.86/85	11.90/88
Letzt. Schl.	—,—	12.18/14	12.22/18	12.18/11	11.90/87	11.90/88
Abrechn.	12.15	12.15	12.16	12.15	11.86	11.86

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 12.16, 12.18, Mai 12.21, 12.19, Okt. 11.87.

Nachmittags bezahlt: Juli 12.15, 12.16, Okt. 11.91 *).

*) Nach Notiz bezahlt.

Hamburg, 17. Februar.

(Lokopreise per lb)

	Tendenz stetig
Ostindische: superfine myc, ocinde white	
rougsh Bremer Kl. L.	4.40
Fine Oomra Standard i Bremer Klausel 2 . . .	5.50

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	11.28/29	10.88/89	10.56/—	10.21/22	10.21,—	10.23/—
Eröff. Schl.	11.33/—	10.94/97	10.62/—	10.27/	10.28/—	10.30/—

Loko: 11.65 (11.70).

New Orleans . . . neuige Nos. 11.35 | vorige Nos. 11.36

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 14000 | 7000

Stetig

Newyork, 17. Februar. Am Baumwollmarkt war die Stimmung stetig. Es erfolgten mäßige Anschaffungen für in- und ausländische Rechnung während das Angebot gering blieb. Die Sichten neuer Ernte konnten offenbar von den Fortschritten der Verhandlungen über das Agrargesetz Nutzen ziehen. Das Abschließen von Verkaufsaufträgen wird dahingehend gedeutet, daß gegen die letzten Abgaben von Pool-Baumwolle bereits Sicherungsgeschäfte erfolgt sind. Neue Anschaffungen werden aber kaum vorgenommen, da der Handel erst die Entwicklung in Washington abwarten will. Die höchsten Tagesnotierungen konnten sich wegen des Rückschlages an der Wertpapierbörse nicht behaupten. Bei Deckungen und Käufen des Handels schloß der Markt dann stetig.

Wolle

Antwerpen, 17. 2. Kammzug

	pkg	belgfr	pfb pence		pkg	belgfr	pfb pence
	17.	14.	17. 14.		17.	14.	17. 14.
Febr.	39.50	39.25	29.12 28.87	Juli	40.00	39.50	29.50 29.25
März	39.75	39.25	29.25 29.12	Aug.	40.00	39.50	29.50 29.37
April	39.75	39.50	29.25 29.12	Sept.	40.00	39.75	29.62 29.37
Mai	39.75	39.50	29.37 29.12	Ums.	100000 lbs		170000 lbs
Juni	39.75	39.50	29.50 29.25	Tendenz: behauptet, behauptet.			

Bradford, 17. Februar. Garne lagen freundlich. Für Kammzuge war die Stimmung sehr fest. Die Kammzugmacher waren daher nicht zu Preiszugeständnissen bereit.

Der Durchschnittspreis während der zweiten Woche der sechsten Versteigerungssaison in Sydney war weiter auf 19 d 4 sh 6 d für einen Ballen oder 16,1 d für ein lb ao zegen 19 d 1 sh 4 d, bzw. 15 d in der Vorwoche. Auf Waschwollstaik für 64/70er Kette (Type 44) war der Preis unverändert mit 30 d.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 17. Februar. Das Interesse für Mahlweizen ist klein, der Handel kann Abschlüsse nicht zustandebringen, weil die Preise im mitteldeutschen Ursprungsgebiet zu hoch liegen. Kontingentfreier Weizen wird verlangt, während kontingentfreier Roggen etwas weniger Kauflust zeigt. Hafer ist fest ohne Angebot. Futtergerste wird weiter gesucht.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg 212, Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg 212, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76/77 kg 211. Futterweizen 208—212. — Roggen, inländischer: Altmärkischer 72/73 kg 170—171, Mecklenburger 170—176, kontingentfreier 178—179. — Hafer, zu Futterzwecken, inländischer Mecklenburger- Pommerscher-Ostholsteiner, Basis 48/49 kg per hl nom. 200—205. Gerste, inländische, Malzgerste 225—230.

Berlin, 17. Februar. Im Berliner Getreideverkehr setzte das Geschäft nur zögernd ein und bewegte sich auch im Verlauf in ruhigen Bahnen. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich nicht geändert und genügen namentlich in Brotgetreide, um den Bedarf zu befriedigen. Die Mühlen, insbesondere am Berliner Platze, verhalten sich reserviert, da die Mehlgeschäft keine Anregung bietet. Kleinere Provinzmühlen decken dagegen laufend ihren Bedarf. Stärkeres Interesse besteht für kontingentfreien Roggen, der allerdings lediglich vereinzelt erhältlich ist. Auch Hafer und Futtergersten stehen kaum zum Verkauf. In Brau- und Industriegersten beschränkt sich die Umsatztätigkeit auf feinste Qualitäten.

Newyork, 17. 2.		Maisloko 63.00		Egi. Fracht	1/9 1/1
Weizen	110.10	Mehl Pr.	5.90	Kont. Fr.	9—11
Weiz. Hw.	127.50	Mehl n. Pr.	6.10		

Chikago, 17. 2.		Mais	stetig	Juli	28.37
Gerste loko	54 —66	Mai	61.50	September	28.00
Weizen	97 1/4	Juli	61.75	Roggen	wirlig
Mai	97 1/4	September	61.75	Mai	57 3/4
Juli	99 1/4—99	Hafer	st. fest	Juli	56.25
September	99—1/4	Mai	29.00	September	56.25

Viehmärkte

Bremen, 17. Februar. (Eigenbericht). Am Rindermarkt hatte der Auftrieb unter Zugrundelegung der vorläufigen Zahlen für die 40 größten Schlachtviehmärkte eine Einschränkung von etwa 6 Prozent erfahren. In großen und ganzen blieben die Preise auf der bisherigen Höhe. Geringe Kühe wurden mehrfach etwas besser bezahlt. Auf den Märkten Hamburg, Zwickau, Essen und Hamburg gaben d-Qualitäten im Preise etwas nach. Vereinzelt sich ergebende Ueberstände setzten sich aus geringerer Ware zusammen.

Der Kälberauftrieb ist nach den vorläufigen Ergebnissen überhaupt und zwar um etwa 2 Prozent gegenüber der Vorwoche zurückgegangen. Ein bedeutend größerer Unterschied ist jedoch beim Vergleich mit den hohen Auftrieben der entsprechenden Woche des vergangenen Jahres festzustellen, in welcher rund 22 Prozent mehr zum Verkauf gestanden haben. Bis auf Düsseldorf und Frankfurt, wo die Notierungen für sämtliche Schlachtviehklassen nachgaben, sowie Dresden, welches für a- und c-Tiere weniger erzielte, zogen die Preise an sämtlichen anderen Plätzen an.

Fast dieselbe Auftriebszahl wie in der Vorwoche, in welcher die Zufuhren erheblich zugenommen hatten, erreichten die Schafmärkte. Die durch die kalte Witterung hervorgerufene Belebung des Fleischverzehrs hat sich ebenfalls an einer größeren Zahl von Schafmärkten bemerkbar gemacht, so daß sich bis auf Hannover und Zwickau, wo die Preise für Schafe fielen, sowie den rücklläufigen Hamburger Markt, eine festere Marktrichtung bei etwas höheren Notizen herausbildete.

Durch die gegen Wochenende verstärkten Zufuhren wurden die zum Wochenendgeschäft fast überall zu verzeichnenden Auftriebsrückgängen an den Schweinemärkten mehr als ausgeglichen, so daß insgesamt noch eine geringe Zunahme des Schweineangebotes festzustellen war. Wenn auch gegenüber der Vorwoche keine einheitliche Besserung im Ausmästungsgrad festzustellen gewesen ist, so war die Qualität gegenüber der zur gleichen Zeit des Vorjahres erheblich besser.

Cloppenburg, 17. Februar. Auftrieb: 14 Pferde, 71 Rindvieh und 278 Schweine. Preise: Milchkühe 360 bis 530, tragende Kühe 330—475, Weiderinder 180—350, Handel: flau. Ferkel: 5—6 Wochen alte 11—15, 6 bis 8 Woch. alte 13—16, 8—10 Woch. alte 16—20 RM, ältere pro Pfund 24—46 Pfg. Handel: flau mit Ueberstand.

Vechta, 17. Februar. Auftrieb: 578 Schweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 13—15, 6—8 Wochen 15 bis 17, 8—10 Wochen 17—20 RM, Läuferschweine 43 bis 45 Pfg. das Pfund. Marktverlauf: mittelmäßig. Ueberstand.

Dortmund, 17. Februar. Auftrieb: 381 Rinder, darunter 16 Ochsen, 23 Bullen, 242 Kühe, Färsen, Fresser, 66 Kälber, 27 Schafe, 1 Lämmer und Hammel, 2083 Schweine. Marktverlauf: a und b zugeteilt, sonst mittel. Kälber ruhig, Schweine: zugeteilt. Preise: Ochsen: 42 Bullen: a) und b) 45, c) 42—43. Kühe: a) 43, b) 42—43, c) 32—42, d) 26—36. Fresser: a) und b) 43, c) 42—43. Kälber: a) 56—60, b) 47—52, c) 38—46, d) 30 bis 35. Schweine: a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d), e) und f) 50½. Sauen: g1) 54½, g2) 50½.

Köln, 17. Februar. Auftrieb: 691 Rinder, darunter 121 Ochsen, 34 Bullen, 446 Kühe, Färsen, Fresser, 1319 Kälber, 107 Schafe, 1 Lämmer und Hammel, 3819 Schweine. Marktverlauf: Rinder: gute Tiere sehr gesucht, Kälber ziemlich belebt. Schafe lebhaft. Schweine: zugeteilt. Preise: Ochsen und Bullen: 43, Kühe: a) und b) 43, c) 37—43, d) 29—35, Färsen: 43, Kälber: a) 60—62, b) 53—58, c) 43—52, d) 37—42. Lämmer und Hammel: b2) 50—52, Schweine: a) 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51. Sauen: g1) 55, g2) 51 RM.

Chikago, 17. 2. Schweine

leich. h. Pr.	10.65	leich. h. Pr.	10.45	Zufuhren	12000
schw. u. Pr.	11.05	schw. h. Pr.	10.85	im Westen	66000

Seefische

Am 17. Februar landeten in Wesermünde 13 Dampfer insgesamt 1 565 400 Pfund frische Seefische. Davon brachten einer norwegischen Küste sieben Dampfer 1 045 200 Pfund, melst Kabeljau, Schellfisch und Goldbarsch, von Island vier Dampfer 415 700 Pfund, vorwiegend Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch, von der Nordsee zwei Dampfer einen gemischten Fang von 104 500 Pfund. Vier Hochseegifter stellten 6500 Pfund Langheringe zur Versteigerung.

Die Auftriebsgrenze schwankte innerhalb Stand vom Sonnabend Nordsee: Heringe 10½—12½, Schellfisch V 19½—20, Kitting 19½—19¾, Seelachs 17¾, Island: Kabeljau I 7—11, II 7—11, III 6—10, Schellfisch I 15—31, II 14½—17, Seelachs 6—7½, Goldbarsch 10½—13½ (unausgenommen). Norwegische Küste: Kabeljau I 6½ bis 7½, II 7—8, Schellfisch I 9½ 11½, II 10½—15, Seelachs 7—7½, Goldbarsch 11½—13½ (unausgenommen).

Kolonialwaren

Hamburg, 17. Februar.

Gewürze: Stetig bei unveränderten Preisen. In der Zeit vom 1. bis 5. Februar betrugen die Ankünfte im Hamburger Freihafenbereich: 1 Kolli Pfeffer und 10 000 Kolli andere Gewürze.

Hülsenfrüchte: Verstärktes Angebot in Chile-Linsen neuer Ernte aus eingetroffenen Dampfern ließ die Preise abgleiten. Auch Victoria-Erbsen schwach. Neue Ernte wurde zu 21½, vereinzelt auch zu 21 RM angeboten. Für geringere Sorten waren nur 20 RM zu erzielen. Uebrige Artikel gleichfalls ohne etwas ruhiger. Preise: Schmalzbohnen neue Ernte 37½, Langbohnen neue Ernte 24½, Mittelbohnen 20½, Ohnesahne 27½, Chile-Bohnen 26½, grüne Erbsen mit Schale 19½, grüne Erbsen neue Ernte 35, gelbe Viktoria-Erbsen neue Ernte 21½, grüne Erbsen geschält 25½, grüne Spitz-Erbsen 26, gelbe Erbsen geschält 23½, gelbe Spitz-Erbsen 22, Chile-Russen-Linsen 36, Mittel Russen-Linsen 26, Chile-Linsen faq. neue Ernte 37, do. extra große neue Ernte 21½ RM waggonfrei Hamburg verzollt.

Chikago, 17. 2.		Kakaobutter.			
Tendenz:	ruhig	Mai . . .	10.90	Sept. . . .	10.82 B
März . . .	10.67 B	Juli . . .	10.85 B		

Newyork, 17. 2.		März . . .	9.88	Terp. Sav.	43.00
Oele und Fette		Mai . . .	9.89	Port. SWC.	16.25
Schmalz	9.75	Juli . . .	9.91	Wall. Cot.	12.25
Talg lose	6.50	Sept. . . .	9.82	Mid. Conti.	1.04
Bw'saatö.	—	Terpentin	48.00	Pens. Rohöl	97½-17½

Kaffee

Bremen, 17. Febr. Bei fester Haltung des Marktes kamen von den Anstellungen der kaffeeproduzierenden Länder nur wenig Abschlüsse zustande. Das Platzgeschäft verlief in ruhigen Bahnen, zumal der Handel nicht ohne weiteres gewillt ist, die geforderten höheren Preise anzulegen.

Hamburg 17. Februar Offerten der brasilianischen Ablader unverändert. In Brasilien selbst ist die Stimmung etwas freundlicher, da man mit der Möglichkeit einer Erhöhung des Ankaufspreises für vier Millionen Sack Kaffee, die zur Vernichtung bestimmt sind, rechnet. Am Lokomarkt entwickelte sich befriedigendes Abzuggeschäft zu letzten Preisen.

Aus Java wird eine Schätzung der Weltkaffee-Ernte 1935/36 mit insgesamt 29,06 Mill. Ballen zu je 60 kg bekannt, wovon 24,5 Mill. Ballen zur Ausfuhr bestimmt sein dürften.

Reis: Von den östlichen Märkten lagen auch heute sehr feste Meldungen vor. Am hiesigen Platz blieb es bei nominell unveränderten Preisen still. Die Reis-Zufuhren in das Hamburger Freihafengebiet waren in der Zeit vom 2. bis 5. Februar mit 509 Sack äußerst gering.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 38½ B 36½, G, Mai 38½ B 36½ G, Juli 38½ B 36½ G, Sept. 38½ B 36½ G, Dez. 38½ B 36½ G.

Newyork, 17. 2.		September 8.07 nom	Mai . . . . 5.25 nom
Tendenz:	k. stet.	Dezember 9.00 nom	Juli . . . . 5.39 nom
Santos 4	9.62	Tagesumsatz. 4000	September 5.52 nom
März . .	8.95 nom		Dezember 5.59/00 *
Mai . . .	8.96 nom	Rio 7	6.75
Juli . . .	8.95	März . . .	5.09/00 *

Tagesumsatz. 7000

Kakao

Hamburg, 17. Februar. **Rohkakao:** Stetig. Accra g. f. neue Ernte Febr./März-Abl. 24 sh 6 d f. alte Ernte loko 24 sh 3 d bis 24 sh je nach Qualität. Lagos faq. loko 24 sh 3 d bis 24 sh je nach Qualität. Sao Thomé neue Ernte Febr./März-Abl. 23 sh 9 d cif. Sup Thomé auf Approbation Febr./März-Abl. 24 sh 6 d cif. Sup Bahia monatliche Abladungen März bis Mai 25 sh 6 d cif. Plantation Trinidad erste Marken Febr./März-Abl. 37 sh 6 d cfr., zweite Marken Febr./März-Abl. 36 sh cfr., Sup Esmeraldas Febr./März-Abl. 36 sh cfr. 6 d cfr., Sup Nominal Carriba März/Mai-Abl. 36 sh cfr. Preise für 50 kg netto unverzollt. Die Kakaoanzüfuhr im Hamburger Freihafen stellten sich in der Woche vom 2. bis 8. Februar auf 32 000 Sack. — **Kakaohalbfabrikate:** Weiter lebhafte Nachfrage bei kleinem Angebot. Preise unverändert.

Hamburg, 17. Februar.					
März . . .	5.15	Juli . . .	5.30	Dezember	5.46
Mai . . .	5.23	September	5.39	Januar . .	5.49

Zucker

Magdeburg, 17. Februar. Gemahl. Melis per Februar 31.67½, 31.70, 31.75, per März 31.87½. Tendenz: stetig.

Newyork, 17. 2.	Rohzucker. stetig		
März . . .	2.36/37	Juli . . . 2.39/40	Dezember —
Mai . . .	2.37/38	September 2.40/42	Januar 2.42 nom

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 17. Febr. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 39½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Prz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prz. 148, Reinnickel 98—99 Prz. 269, Feinsilber (1 kg fein) 37½ RM.

Standard-Blei per Febr. 20½ nom. RM für 100 kg.

Berlin, 17. Februar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 17. Februar für eine Unze Feingold 140 sh 11½ d gleich 86.841 RM. für ein Gramm Feingold demnach 54.829 Pence gleich 2.73609 RM.

Hamburg, 17. Febr. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 40½, B 37½, G, Hüttenrohzink nom. 19½ B 19½ G.

Hamburg, 17. Febr. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 44½—46½, Schwerkupfer 43½—44½, Botgrß 45½ bis 47½, Schwermessing 29½—31½, Leichtmessing 22½ bis 24½, Messingspäne 29—31, Altzink 10½—11½, Altblei 16½—17½, Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 17. Februar.

Kupfer (p. Tonne)	£	Aluminium (p. To.)	
Tendenz:	fest	Island *	100
Standard p. Kasse	35 3/4—1/2	Ausland *	—
do. 3 Monate	36 1/4—1/2	Antimon Regulus	
do. Setti. Preis	35 3/4	(per Tonne)	
Electrolyt	40—45	Erzeuger-Preis *	72—73
best selected	39—40	China per *	50—51
strong sheets	46	Quecksilber *	
Elektrowirebars	40 1/2	(per Flasche)	12 1/2—1/2
		Platin * (p. 28 Unze)	7.00
Zinn (per Tonne)		Wolframerz c. i. f. *	
Tendenz:	fest	(sh per Einheit)	24 1/2—35 1/2
Standard p. Kasse	209 1/2—20 1/2	Nickel, inkipd. *	
do. 3 Monate	201 1/2—202 1/2	(per Tonne)	200—205
do. Setti. Preis	209	do. ausld. * (p. To.)	200—205
Banka *	210 1/2	Weißbl. I. G. Cokes	18/9—19/11 1/2
Straits *	212	20x24 f. o. b. Swans. *	
		(sh p. box of 108 lbs)	
Blei (per Tonne)		Kupfersulphat	15.50
Tendenz:	fest	f. o. b. * (per To.)	
ausl. pr. offiz. Preis	16 1/2	Cleveland Gußeis.	70.00 nom
do. pr. inoffiz. Preis	16 1/2	Nr. 3 f. o. b. Middlesborough * (shp. To.)	
do. cif. S. off. Pr.	16 1/2	Silber (Pence per	
do. Setti. Preis	16 1/2	Ounce)	19.81
		do. Lieferg. Ounce	19.69
Zink (per Tonne)		Gold (sh u. Pence	
Tendenz:	stramm	per Unze)	140/11 1/2
gewöhnl. pr. cif. P.	15 1/4	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. gl. Pf.	
do. Setti. Preis	15 1/4	do. gew. Setti. Preis	12.29 1/2
do. cif. S. off. Pr.	15 3/4		
do. cif. S. inoff. Pr.	15 1/4—1/2		
do. Setti. Preis	15 1/2		

London, 17. Februar. Heute wurde Gold im Werte von 172 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh 11½ d pro Unze fein verkauft. Die Bank von England hat ihren Bestand an Barrengold um 222 Pfund Sterling erhöht.

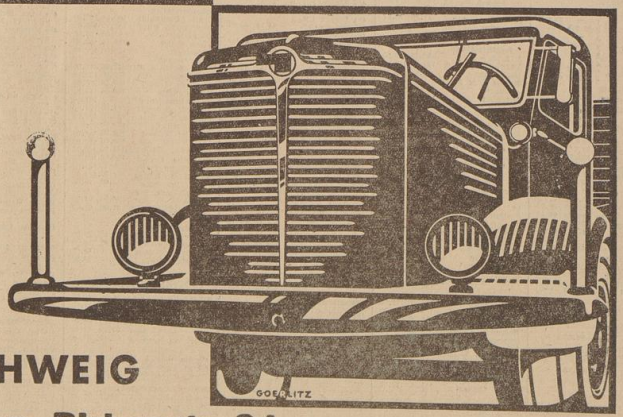
Newyork, 17. 2.					
El. Kupf. B	8.77/8 B	Blei loko	4.50	Weißblech	5.25
30/90 Tage	8.77/8 B	Zinn loko	46.50	Roheis. N. 1	22.93
Zinn loko	48.12	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N. 2	21.00

BÜSSING-NAG

AUTOSCHAU
HALLE I A STAND 72

bringt 1936

die altbewährten Lastkraftwagen in neuer, schöner Zweckform: Eine lückenlose Typenreihe, die alle Leistungsklassen zwischen 1,5 und 10 t Nutzlast umfaßt, die neue Trambus-Reihe mit einer um 25 % verbesserten Raumausnutzung, den Schwerlastwagen mit Allrad-Antrieb, die große Dieselmotoren-Schau u. viele interessante Konstruktionen.



BÜSSING-NAG · BRAUNSCHWEIG

Hermann Müller-Nielsen, Bremen, Birkenstr. 34 Fernr.: Domsheide 23285, 20591

Die Börsen

Ruhig

Hamburg, 17. Februar. Die Börse eröffnete in außerordentlich ruhiger Haltung. Von der Bankenkundschaft waren nur unbedeutende Aufträge hereingekommen, auch der berufsmäßige Börsenhandel bekundete stärkere Zurückhaltung. Trotz des geringen Geschäfts konnte die Grundstimmung als durchaus freundlich bezeichnet werden. An einzelnen Marktgebieten traten sogar leichte Erhöhungen ein. Durch etwas festere Haltung fielen von Schiffahrtswerten Norddeutscher Lloyd (plus 5/8) auf. Großbankaktien konnten sich gut behaupten. Von Bremer Werten fanden Reis und Handels zu unverändert 125 Interesse, Bremer Rolandmühle und Bremer Silber eher etwas freundlicher. Die unnotierten Fischereiaktien zeigten uneinheitliche Kursgestaltung. Während Nordstern zu 118 (minus 1/2) im Angebot lagen, wurden Norddeutsche Hochseefischerei zu unverändert 1½% höheren Kurse Geld genannt. Hansa-Dampf bröckelten um 1/2 ab, Deschimag wurden zu 69 (minus 1/2) angeboten. Die Börse schloß in recht stiller Haltung. Atlas und die unnotierten Hansa-Dampf nicht ganz behauptet. Von Schiffahrtspapieren wurden Schlesische Dampfer zu 93½ gehandelt. Kleine Beträge gingen gegen Börsenschluß zu 93 um. Am festverzinslichen Markt war Bremer Altbesitz gut behauptet.

Renten etwas fester

Hannover, 17. Februar. Bei ruhigem Geschäft hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen. Dampfkessel Wilke waren 1/8% höher im Handel, Hannoversche Cement 1/4 und Ilseder Hütte 1/8% niedriger. Auch Hannoversche Immobilien gingen 6 RM unter ihrem vorgestrigen Kurs mit 412 RM um. Die übrigen Umsätze wurden zu behaupteten Kursen vorgenommen. Am Rentenmarkt waren Altbesitzanleihen etwas fester, ebenso die Goldpfandbriefe der Hannoverschen Bodenkreditbank und die Hannoversche Stadtanleihe; letztere zog um 1/4 auf 90 an. In Liquidationspfandbriefen und Provinzanleihen konnten sich ebenfalls vereinzelt leichte Kursaufbesserungen durchsetzen. Von den übrigen Werten gingen einige Serien Goldpfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank auf 96,5 zurück. Interesse zu unveränderten Kursen bestand für die Kommunalschuldverschreibungen der Braunschweigischen Staatsbank. Im Freiverkehr nannte man Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 86,96 bis 87,40, Burbach Kali mit 46 bis 48 und Wintershall mit 99 bis 101. Schluß zurückhaltend.

Still — Renten freundlich

Berlin, 17. Februar. Zu Beginn der neuen Woche blieb das Börsengeschäft im Gegensatz zu den teilweise lebhaften Umsätzen in der Vorwoche sehr still. Die Käufe der Bankenkundschaft beschränken sich zumeist nur noch auf wenige, meist im Kurs etwas zurückgebliebene Papiere. Demzufolge sieht auch der berufsmäßige Börsenhandel von größeren Neuanschaffungen ab. Nichtsdestoweniger blieb die Grundtendenz, namentlich unter dem Eindruck der Rede des Führers zur Eröffnung der Auto-

Dollar = 2,46 (2,46) RM,
Englisches Pfund = 12,295 (12,29) RM.

ausstellung, sowie im Hinblick auf die nach wie vor optimistischen Dividendenerwartungen weiter freundlich. Die Geschäftsstille hatte im Verlauf Abkäufe zur Folge, die fast auf der ganzen Linie zur Folge. Im allgemeinen gingen die Einbußen indessen kaum über geringe Prozentbruchteile hinaus. Stärker gedrückt waren lediglich Daimler mit minus 1, Schles. Gas mit minus 3/4, Aku und Dt. Erdöl mit je minus 1/8%. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz lagen Dt. Kabel sehr fest (plus 1½%). Das Geschäft blieb bis zum Schluß außerordentlich still. Bemerkenswerterweise waren jedoch größere Abschwächungen kaum mehr festzustellen. IG. Farben gingen 1/4% niedriger mit 150% aus dem Verkehr. Eine Ausnahme bildeten AEG., die bis auf 40½ anziehen konnten. Nachbörslich blieb es unverändert.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Werte ermäßigten sich von Bankaktien Commerzbank um 1/4, DD-Bank und Dresdner Bank um je 1/8%, während Handelsgesellschaft 1/8% höher festgesetzt wurden. Ueberwiegend leichter lagen auch Hypothekenbanken insbesondere Westboden mit minus 3/8%. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Markt der Industrieobligationen zogen Concordia-Bergbau um 1 und Farbenbonds um 1/8% an. Privatdiskont unverändert 3%.

Nahezu geschäftslos

Frankfurt, 17. Februar. An der Abendbörse herrschte bei nahezu unveränderten Kursen fast völlige Geschäftsstille. Die Kulisse verhielt sich allgemein abwartend. Lediglich in AEG.-Aktien vermochte sich zu 40¾ auf Berliner Nachfrage etwas Geschäft zu entwickeln. IG. Farben kamen mit 150¾ (150⅝) zur Notiz. Sonst nannte man Vereinigte Stahlwerke mit 83¼, Hoesch mit 90, Mannesmann mit 86½ und Aku mit 52 Geld. Am Rentenmarkt blieb es geschäftlich sehr still. Altbesitz wurde mit 111 bis 111¼ bewertet. Kommunale Umschuldung stellten sich auf 87,30 bis 40 und späte Schuldbuchforderungen auf 97¼. Daneben machte sich für Alt AEG.-Genußrechte bei 64 etwas Nachfrage bemerkbar. Auch später blieb die Börse geschäftslos. Die Veränderungen bei den notierten Werten waren uneinheitlich. Gegenüber dem Berliner Schluß traten überwiegend mäßige Kursrückgänge ein. Im allgemeinen waren die Notierungen nur nominell. Am Kassamarkt ermäßigten sich Haid & Neu Nähmaschinen auf 33 (34), auch Schöferhof Bindung lagen mit 170½ etwas niedriger. Frankfurter Hypothekenbank wurden nach zweitägiger Unterbrechung mit 95½ (95¼) notiert. Am Rentenmarkt trat gleichfalls keine Umsatzbelebung ein, besondere Veränderungen waren infolgedessen nicht zu verzeichnen. Die Nachbörse war weiter geschäftslos.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 17. 2.

4½ Nederland 1934	98.43	7½ Rhein.-W. Bd.	
4½ Nederland 1937	98.43	Crd. Bk. Pfd. 53	—
7% Dtsch. Reichs.		7% Rhein-Elbe-Um.	
1949 (Dawes)	20.60	Obl. m. Opt. 1946	—
5½% Dtsch. Reichs.		7% Rh.-Westf. El. Obl	
1965 (Young)	23½—24½	5jähr. Noten	—
7% Bremen 1935	17.43	7% Stein. & Halske	
5% Prov. Obl. 53	—	Obl. 1930	—
7% Dresden Obl. 45	—	7% Verein. Stahlw.	
7% Dtsch. Bem. Bk.		Anl. 1927	—
Obl. 1930	—	6½% Ver. Stahlw.	
7% Dtsch. Spark. &		Ult. G. 1951	—
Giro-Verb. 1947	16.25	7% Wfl.-Westf. Elektr.	
7% Pr. Pfdbr.-Bk.		Obl. 1950	—
Pfdbrf. 1938	—	6% Phoenix Guld.	
7% Pr. Z. Bod.-Kd.		Obl. 1950	—
Pfdbrf. 1930	—	6% Siem.-H. Ob. 2930	—
7% Dtsch. Kalis.		6% R.W.E. Ob. 1927	—
Obl. S. A. 1930	42.31	Amsterdam. Bank	114.50
7% Cont. Gummi.		Rotterdam. Bank	106.00
A. G. Obl. 1936	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen		Winterthalt. A.-G.	—
Goldobl. 1934	—	Allg. Kunstzeide 26⅝—27	
6% Harp. Bergb.-O.		Amst. Rubb. Ob. M. 135⅝—136½	
m. Opt. 1949	—	Ndl. Scheepvrt. Un. 25⅝—½	
6% I. G. Farben		Muell.-Co. Wstd. P.	37.00
Obl. 1940	—	Montecatini	117.00
7% Mitteld. Stahl.		Dt. Reichsschuld.-	
Obl. m. Opt. 1951	—	forderungen	—

Fest

Amsterdam, 17. Februar. An der heutigen Börse standen vor allem amerikanische Fonds, die lebhaft gehandelt wurden, im Vordergrunde des Interesses. Lokale Papiere lagen bei ruhigem Handel ziemlich fest. Von Petroleumaktien gewannen Kgl. Petroleum bei mäßigen Umsätzen einige Prozent. Auch Kautschukwerte, die eine gute Veranlagung zeigten, waren zu Börsenbeginn stark gefragt, später trat jedoch für diese Werte eine Geschäftsschrumpfung ein. Tabakaktien traten etwas in den Hintergrund. Für Zuckeraktien war die Stimmung ruhig. HVA. wurden höher notiert. Auf dem Anlagemarkt nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf. Für niederländische Staatspapiere zeigte sich die Tendenz als freundlich. Die Schuld konnten ihren Kursstand erhöhen. Gemeinde- und Provinzanleihen blieben gut behauptet. Vereinzelt waren auch die Obligationen der Stadt Rotterdam gesucht.

Schluß schwächer

Newyork, 17. Februar. An der Wertpapierbörse kam es zu Beginn der neuen Woche zu ziemlich sprunghaften Kursveränderungen. Das Geschäft setzte wegen der für heute erwarteten Entscheidung des Obersten Bundesgerichts über die Tennessee-Tal-Behörde zunächst nur zögernd ein. Da die Nachrichten aus der Industrie aber weiter zuversichtlich lauteten und der Börsenhandel wieder mit einer gegen die Regierung ausfallenden Entscheidung des Obersten Gerichtes glaubte, machte sich vorerst eine festere Grundstimmung geltend. Im allgemeinen schloß die Börse aber gedrückt.

Berliner Devisenkurse

Bank-Tage	Telegraphische Auszahlung:	Vortrag	17. 2. Geld	17. 2. Brief	15. 2. Geld	15. 2. Brief
6	Ägypten 1 Ägp. Pf.	20.953	12.58	12.61	12.575	12.605
7	Argentin. 1 P.-P.	1.782	0.678	0.682	0.678	0.682
7	Belgien 100 Belg.	81.—	41.89	41.97	41.85	41.93
7	Brasil. 1 Milreis	13.—	0.138	0.140	0.139	0.141
6	Bulgar. 100 Lev.	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 Can. Dollar	4.18	2.463	2.467	2.462	2.466
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.84	54.94	54.82	54.92
5	Danzig 100 Gulden	—	46.80	46.90	46.80	46.90
4	England 1 Pfd.	20.42	12.28	12.31	12.26	12.303
4	Estld. 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 F. M.	81.—	5.41	5.42	5.41	5.42
3½	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.46	16.46	16.41	16.45
7	Griechld. 100 Dr.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
5½	Holland 100 Gld.	168.74	168.89	169.21	168.70	169.04
4	Iran 100 Rials	—.—	12.47	12.49	12.53	12.55
4½	Island 100 Isl. Kr.	112.50	52.57	52.67	52.53	52.63
5	Italien 100 Lire	81.—	19.76	19.80	19.76	19.80
3.65	Japan 1 Yen	2.—	0.716	0.718	0.715	0.717
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Lats	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
6	Litauen 100 Lit.	—.—	41.91	41.99	41.88	41.96
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	61.71	61.83	61.69	61.81
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	46.26	46.40	46.35	46.05
—	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.14	11.16	11.14	11.16
4	Rumän. 100 Leu	—	2.468	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	63.31	63.43	63.29	63.41
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.23	81.39	81.17	81.33
5	Spanien 100 Pes.	81.—	34.03	34.09	34.01	34.07
3½	Tschech. 100 Kr.	81.—	10.30	10.32	10.29	10.31
7	Türkei 1 tür. Pfd.	18.456	1.981	1.987	1.982	1.986
4	Ungarn 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 U.-P.	1.344	1.189	1.191	1.189	1.191
3½	V.Staat. v. A. 1 D.	4.194	2.458	2.462	2.458	2.462

Im internationalen Devisenverkehr lag der Dollar nach der vorübergehenden Befestigung aber etwas schwächer. Besondere Gründe sind hierfür nicht zu erkennen, es sei denn, daß man die erneut auftauchenden Inflations- bzw. Abwertungsgerüchte dafür nimmt. Dem Pfund gegenüber gab er auf 4,99⅞ (4,99⅛) nach. Die Zürcher Notiz stellte sich auf 3,05¼ (3,05⅜). Das Pfund blieb, abgesehen von der festeren Haltung dem Dollar gegenüber, unverändert und konnte sich auch den Devisenmärkten des Auslandes über behaupten. Von diesen hatte wieder der Schweizer Franc die Führung, während der Gulden und der französische Franc meist etwas am Sonnabend notiert wurden. In Paris notierte das englische Pfund 74.81 nach zuletzt 74.82 am Sonnabend, der Dollar 14.96¼ (14.98).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 17. 2.					
Berlin	59.17	Budapest	58.50	Australien	125.00 8
London	7.27½	Belgien	41.95	Kanada	25.10
Newyork	145.62	Schweiz	48.12	Neuseeland	124.00
Paris	9.72½	Madrid	20.20	Montevid.	23.00
		Oslo	36.55	Rio	8.00
London, 17. 2.		Kopenhg	32.47½	Buenos Ai.	34.00
Newyork	499.50	Prag	30.75	Bombay a.	
Montreal	498.62	Sofia	400.00	London	18.10
Amsterd.	727.00	Moskau	26.75	Stockholm	100.17
Paris	74.72	Rumänien	674.00	Bombay a.	
Brüssel	29.36½	Istanbul	615.00	London	1/609
Italien	62.81	Athen	320.00	Lond. auf	
Berlin	12.28½	Wien	26.31	Bombay	1/612
Schweiz	25.10½	Lettland	15.72	Prag	62.80
Spanien	36.07	Warschau	26.15	Helsingf.	65.25
Kopenhg.	22.40	Buen. Aires	15.00	Pesos	22.00
Stockholm	19.50	Rio Janeiro	2.12	Oslo	—
Oslo	19.90½	Alexandr.	97.50	Warschau	—
Lissabon	110.15	Hongkong	1/364		
Helsingf.	227.00	Schanghai	1/253		
Prag	119.12	Yokohama	1/201		
Paris, 17. 2.		Italien	120.00	Stockholm	386.25
London	74.75½	Schweiz	404.75	Helsingf.	—
Newyork	14.97	Kopenhg.	335.00	Prag	62.80
Belgien	255.00	Lissabon	1028.25	Sofia	109.25
Spanien	207.25	Oslo	—	Warschau	—
Wien, 17. 2.		Kopenhg.	118.17	Paris	35.52
Amsterd.	344.66	London	26.54	Prag	22.09
Berlin	215.31	Madrid	70.64	Sofia	—
Brüssel	90.32	Mailand	42.27	Stockholm	136.53
Budapest	—	Newyork	530.00	Warschau	101.24
Bukarest	—	Oslo	132.99	Zürich	175.47

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsbereichnung

4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	94.50	94.50	

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen

4½% Oldbg. St. Kr. G. Pfdbr. S. 5	97.25	97.25	
4½% Gold-Komm.-Obl. S. 3	95.00	95.00	

Landesbanken

4½% Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1928	97.75	97.75	
4½% Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 10	—	—	
5% Oldb. Liqui. Pfdbr.	101.75	101.75	
4 do. RM Pfdbr. S. 6	91.75	91.75	

Industrie-Aktien

4½% Brschw. rntl. Gr. Pf. v. 29	97.00	97.00	
4½% Brschw. rtl. Goldpfandbrief	96.75	96.75	
4½% Calenbg. rtl. G.-Pfdbr. v. 28	97.37	97.37	
4½% do. von 1927 Goldpfandbrief	97.37	97.37	
4½% Hannover Portl.-C. Goldpf. C	95.00	95.00	
4½% Brem. rntl. Kr. Pelng. Pf. 28	97.00	97.00	
5½% Brschw. rittertl. Liqui. Pf.	101.00	101.00	

Stadtschulden

4½% Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	96.50	96.50	

Hypothekenbanken

4½% Brschw. Pfandb. Hyp. Bk. Goldpf.-von 1929	96.50	97.00	
5½% do. Liquid. Pfdbr.	101.50	101.62	
do. Anteilschein	—	—	
4% Hann. Landschaft G. Hyp. Pfdbr. R. 7	96.87	96.50	
5% do. Liqu. Pf. R. 15. 1—2	101.50	101.50	

Industrie-Anleihen

6 Braunschweiger Gas	103.00	103.00	
6 Bosch Leipzig Gas	100.75	101.69	
6 Conti Gummi Obl.	103.00	103.00	
6 Harbenthal Obl.	103.00	103.00	
6 Linden Brauerei Obl.	103.50	103.50	
3 Mech. Linden Obl.	160.00	159.50	
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM 6. A.	17.50	17.50	
6 Vorw. Zem. Obl.	101.00	101.00	

Sachwerte ohn. Zinsberechnung

4 Hann. Stadtanl. von 1923	90.00	89.00	
4 Brem. rtlt. (Roggr.) abg. Pf.	90.00	90.00	
4 Cell. rtlt. (Roggr.) abg. Pf.	90.00	90.00	
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50	
5 Pr. Elektr. A. RM adg. Anl.	97.00	97.00	
4½ Braunschweig M Obl.	101.50	101.50	

Industrie-Aktien

Conti Gummiwerke	166.00	167.00	
Dampfkessel Wilke	130.12	130.00	
Deurahant	95.00	95.00	
Eisen Wilfel	109.50	109.00	
Hackethal	125.00	125.50	
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	412.00	418.00	
Hannoversche Zem.	169.00	170.00	
Hemmoor Zement	144.50	145.50	
Ilseder Hütte	—	127.00	
Kali Aschersleben	91.00	91.00	
Lindener Brauerei	107.00	107.00	
Norddeutsche Zem.	185.00	—	
Salzdetfurth Kali	168.00	168.00	
Tentonia Zement	115.00	115.00	
Verein. Harz. Werke	143.00	143.00	
Vereinsbr. Herrenh.	109.00	109.00	
Vorwerker Zement	121.00	121.00	
Westeregeln Kali	156.00	156.00	
Wolfswscb. Dörken	76.00	76.00	
Zucker Hildesheim Brschw. Hann. Hyp. Bank	94.00	94.25	
Geestemünder Bank	81.00	81.00	
Hann. Bodenkred. Bk.	—	—	
Hildesh. Pelm. Kreis.	—	—	
Oberlandw. Hann.	112.00	112.00	
Marienborn-Reend.	78.50	78.50	

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	17. 2.	15. 2.
Deutsch. Anl. Ausl.		
Schätze Nr. 1-20000	100.90	100.87
5% Reichsanl. 27	100.50	100.50
4 Reichsanl. 34	97.50	97.50
4½% Young-Anl	102.90	103.12
4% Pr. St.-Anl. 28	107.20	107.75
4½ Prß. Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	97.30	97.30
4½% Brschwg. 1928	95.50	95.50
4½% Schutzgebiete	10.85	—
4½ D. Reichsp. 34 F. 1.	99.90	99.87
4½% do. 1935	99.50	99.50
4½% Reichsbahn	100.10	99.70
4½ Pr. Ldrbk 1—2	97.40	97.40
4½ do. 3—4	97.40	97.40
4½ do. 5—8	97.40	97.40
Pfandbriefe		
4½ Bln. Goldsch. 28	96.00	95.12
4½% do. Verk. Anl. 28	—	—
6½% Frkft. Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	94.25	96.25
Dt. Komm. Auslos. Scheine I	115.00	114.87
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	133.00	133.00
Ver. Werkstätten Wendt Zigarrenfabr.	17. 2. 15. 2. 95.00 95.00 47.0 B 47.0 B	
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	—	74.00
Ges.-Kolon.-Comp.	160.00	159.50
Otavi Min. u. Eis.-G.	18.37	18.25
Schantung Hand AG.	—	—

	17. 2.	15. 2.
4½% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.75	97.75
do. 1927 Serie 2	97.50	97.50
4½% Old. Staatl. 25	97.25	—
4½% do. Serie 3	—	—
4½% do. Serie 2	—	—
4½% do. Komm. 1	—	—
4½% do. Komm. 2	—	—
4½% do. Serie 5	—	97.25
4½% do. Komm. 1	—	95.00
4½% do. Komm. 2	—	—
4½% do. Komm. 3	95.00	95.00
4½% do. Serie 4	—	97.00
4½% Pr. Ldpfbr. S. 4	97.00	97.00
4½% do. S. 11	97.00	97.00
4½% do. S. 17—18	97.00	97.00
4½% do. S. 21	97.00	97.00
4½% do. R. 24	95.75	96.50
4½% do. R. 25—27	96.50	96.50
4½% do. R. 28	96.50	96.50
4½% Lsschft. Zentr. Goldpfandbr.	94.00	94.00
4½% Ostpr. Landschft. Goldpfandbr.	90.75	—
4½% Schlesw.-Holst. Ldsch. Goldpfbr. 24	93.30	93.25
4½% Westf. Landschft. Goldpfandbr.	95.50	—

Hypothekenbanken

4½ Braunschw. Hann. Hyp. 1929	96.50	96.75
4½ Goth. Grundkredit-Bank 29	95.50	95.50
4½ Hann. Bodenkredit 13. 14	96.75	97.00
4½% Meininger Hypoth. Bank R. 5	96.50	96.50
4½% Pr. Centralb. 28	95.50	95.50
4½% Pr. Hypoth. 1—3	95.50	95.50
4½% Pr. Pfandbr.-Hanb. Com. 20	95.50	95.50
4½% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 5. 10. 12	96.50	96.50
4½ Schl. H. ldschl. A 30	93.30	—
4½ Berl. Hyp. 15	95.50	95.50
4½ Berl. Hyp. K. 1	94.25	94.25
5% Pr. Centr. B. Pfandbr.	101.50	100.25
4½% Pr. Pfdbr. Komm. 20	94.00	94.00
4½% Pr. Cent.-Bod. G 24	95.50	95.50
4½% do. Komm.	95.50	95.50
4½% Pr. Ztrst. R. 19	96.50	96.50
4½% Pr. Ztrst. R. 20	96.50	96.50
4½% Sächs. Bodenkr. S 1	97.37	—
4½% Hann. Landesk.	97.50	97.75

Kommunal-Obligationen

4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14. 16. 21	94.00	94.00
4½% Pr. Ctr. Bod. Komm. 23. 24—28	93.25	93.37
4½ Rh. Westf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	94.00	94.00

Industrie-Obligationen

5% Dt. Linoleumwerke	102.90	102.62
5% Rütgerswerke	102.75	102.10
5% Thür. Elek. L.	103.50	103.50
5% Verein. Stahl	103.25	102.00
5% Zuckerkredit	103.25	102.00

Ausl. Staatsanleihen

4½ Oest. St. 14	40.75	40.00
4½ Ung. St. 13	8.75	—
4½ Ung. St. 14	8.75	—
4½ Mexik. abg.	8.35	—
4½ Mexik. abg.	13.75	—

	17. 2.	15. 2.
Steuergutscheine		
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.75
fällig 1936	111.12	111.12
fällig 1937	110.62	110.62
fällig 1938	106.25	106.25
Steuerscl. V. R.	106.62	106.62

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fälli 1. 4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd. Geld	Polenschäd. Brief
1934	—	—	—	—
1937	101.50	—	—	—
1938	99.62	—	—	—
1939	99.50	—	99.25	—
1940	99.00	—	—	—
1941	—	—	98.00	—
1942	97.62	—	97.37	—
1943	97.25	96.00	—	—
1944	97.25	96.00	97.12	97.87
1945	96.87	97.75	—	—
1946	96.50	97.50	—	—
1947	96.50	97.50	—	—
1948	96.62	97.50	—	—
1949	—	—	95.50	—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	69.75	70.75
1946/48	68.87	69.87

Aktien

Verkehrswesen

Hamb. Hochb.-A.	87.75	88.00
Hanm. Ueberl.	—	—
Lübeck-Bükh.	—	—

Banken

Allg. Dt.-Anst.	70.25	70.75
Bayr. Hyp. u. Wb.	87.50	87.87
Bayr. Vereins-B.	98.00	98.00
Berl. Handelsg.	116.50	116.00
Comm.- u. Priv. DD-Bank	90.00	90.25
Dt. Asiat. Bank	90.75	91.25
Dt. Orient. Bank	86.50	86.25
Dresdner Bank	91.00	91.50
Mein. Hyp.-B.	95.25	95.25
Pfälz. Landesbank	—	—
Reichsbank	186.50	186.87

	17. 2.	15. 2.
Industrie		
Adler P.-Zem.	39.62	39.87
Adlr. Elekt.-G.	143.25	144.25
Alsen P.-Zem.	69.87	70.00
Atlas-Werke	—	104.00
Bremer Wolle	—	117.00
Brl. Allg.-Gas u. El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
D. Asphalt	139.50	139.50
Dt. Bauhm.	—	—
Dt. Erdöl	131.00	—
Eintracht-Braunkohle	108.00	108.00
Hackethal	78.75	78.50
Hageda	114.00	114.87
Harbg.-Gummi	135.00	135.00
Hemm. P.-Z.	171.75	171.00
Hoffm. Stärke	—	—
Kölitz Led.	114.50	—
Kronschröd.	—	—
Küppersbusch	—	—
Lind. Eismasch.	144.50	144.50
Masch. Buckau	115.37	115.50
Maximilhütte	—	—
Meyer-Eltz	87.25	87.00
Miag-Mühlen	90.50	90.50
Mitteld. Stahl	145.00	145.00
Mtdh. Bergw.	136.12	136.50
Nordd. Eisw.	—	—
Nordd. Tritotwerk	—	—
Nordd. Steingut	—	—
„Nordsee" D. F. H.	75.50	75.00
Nordw. Kraft	—	—
Pfälz. Brauerei	—	—
Polyphonwerke	—	—
Rh.-W. Kalk	—	117.00
Rheinl. Kunst	—	—
Rhein. Braunk.	275.50	275.62
Sarotti Schokl.	120.50	121.25
Schl. Portl. Zem.	121.00	121.00
Thüri's Oelf.	107.50	106.00
Ver. D. Nickel	141.25	140.50
Ver. Glanzstoff	—	138.00
Wanderer-Werke	148.25	149.00
Kolonialwerte		
Deutsch. Ostafrika	99.50	99.50
Neuguinea	—	162.00
Schantung Hdl. AG.	93.00	93.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 17. 2.	Einheitskurs 15. 2.
Dt. Atl. Ausl. Scheine	—	—	—	—
Berchi. A Hüttenges.	111.12	111.10	110.90	110.87
6% Hoesch Eisen- und Stahl-Anleihe	—	—	103.37	—
6% Fried.-Krupp-RM-Anleihe	104.50	104.50	104.30	104.80
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	103.50CG	103.50CG	103.62	103.75
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	103.50	103.50	103.50	103.50
Accumulatoren-Fabrik	174.00	174.00	173.50	175.00
Allgem. Kunstseide Unie	52.12	52.00	51.75	52.25
Allg. Elektricitäts-Ges.	39.87	40.37	39.62	39.87
Aschaffenburger Zellstoff	92.25	92.25	—	—
Bayer. Motoren-Werke	124.75	124.75	124.50	124.25
J. B. Bemberg	91.25	91.25	91.25	91.25
Berlin-Karlsruher Ind.	125.00	125.00	125.00	124.75
Bl. Kraft u. Licht A-G	120.50 B	120.25	—	—
Berl. Maschinenbau	—	—	139.87	139.87
Braunk. u. Brik. (Rohbag.)	—	—	110.75	110.75
Brem. Wollkämmerei	Ausgabe	—	—	—
Buderus Eisenwerke	97.25	97.25	97.25	97.50
Charlottenb. Wasserwrk	113.62	113.62	113.62	113.62
Chem. von Heyden	—	121.50	121.87	121.87
Comp. Hispano S. A—C	304.50	304.50	303.75	—
do. do. S. D	—	—	—	—
Continental Gummiw.	—	—	166.00	166.25

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 17. 2.	Einheitskurs 15. 2.
Continent. Linol. Zürich	154.25	156.00	156.00	153.00
Daimler-Benz	104.12	103.25	103.00	103.87
Deutsch-Atlant.-Telegr.	—

Rund um den Roland

Vorverlegung der Gesellenprüfungen

Bremen, den 18. Februar.

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat den zuständigen Wirtschaftsorganisationen, insbesondere dem Reichsstand des deutschen Handwerks, eine Bitte des Reichsarbeitsführers zugeleitet, die eine Neuregelung der Prüfungstermine zum Ziele hat. Es wird darauf hingewiesen, daß sich aus der Tatsache, daß z. B. die Gesellenprüfungen erst im April oder Mai stattfinden, zahlreiche Rückstellungsgesuche der Genustterten des Jahrganges 1915 ergeben haben, die am 1. April zum Reichsarbeitsdienst heranzugezogen werden sollen und sich noch in der Berufsausbildung befinden. Es sei eine allgemeine Regelung für das ganze Reich notwendig, da es kaum vertretbar sei, einen Dienstpflichtigen besonders auf ein Jahr zurückzustellen, weil seine Prüfung nach dem Einberufungstermin stattfindet. Die für die Prüfungen zuständigen Stellen sollen veranlassen, die Prüfungstermine mindestens auf zwei Wochen vor die Einstellungstermine zum Reichsarbeitsdienst zu legen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat bereits die Handwerks- und Gewerbekammern ersucht, entsprechende Anordnungen zu treffen.

Obergebietsführer Axmann spricht am Montag, dem 24. Februar in Bremen

Am Donnerstag Prüfung zum Reiterschein

Die SA.-Reiterstandarte 62 schreibt:

Die Prüfungen für den Reiterschein finden statt — wie bereits gemeldet — für den Verwaltungsbezirk Stadt Bremen und Landkreis Bremen am Donnerstag, 20. Februar, 9 Uhr in Bremen, Reithalle Bahr, Bremen, Bahrerstraße. Ferner am Donnerstag, 20. Februar, 14.30 Uhr, in Bremen, Reithalle Bahr, Bremen, Bahrerstraße für den Kreis Osterholz. Zur gleichen Zeit findet die Prüfung statt für den Verwaltungsbezirk Stadt Vegesack, Bremisches Amt, Reithalle Bahr.

Etwaige Anfragen sind zu richten an die Reiterstandarte 62, Fernsprecher 499 43, und Reitersturm 1/62, Fernsprecher 519 16.

Frontzulage ab 1. April

Auf Grund des Gesetzes über die Gewährung der Frontzulage vom 13. Dezember 1935 erhalten ab 1. April 1936 auch diejenigen Kameraden, die eine 50- und 60prozentige Rente erhalten, die Frontzulage. Die Stellung eines Antrages ist jedoch nicht erforderlich, da die Frontzulage von Amts wegen gewährt wird. Mit der Auszahlung der Rente für April am 29. März erfolgt die Auszahlung der Frontzulage für April. Nur diejenigen Kameraden, die am 29. März die Frontzulage nicht erhalten, müssen im Laufe des Monats April einen Antrag auf Gewährung der Frontzulage stellen.

„Wer bringt die schönste Handarbeit?"

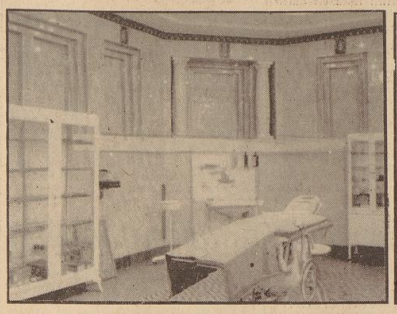
Am Sonnabend war Einreichungsschluß für die Teilnehmerinnen am Handarbeitswettbewerb der NS.-Frauenschaft; es ist eine vorläufig unübersehbare Fülle von Arbeiten eingelaufen, die im Laufe der nächsten Tage geschtet, geordnet und ausgelegt werden muß, ehe die große Preisentscheidung stattfinden kann.

Nun zu der Preisentscheidung; der Termin mußte nochmals verlegt werden, da in der laufenden Woche die Kreisführung der NS.-Frauenschaft an einer Schulungstagung teilnimmt. Die Ausstellung wird nun bestimmt am Mittwoch, dem 26. Februar, nachmittags ab 15.30 Uhr zur Besichtigung und Preisentscheidung offenstehen; sie findet statt im großen Saal des Museums, Domshof. Bekanntlich sind die Besucherinnen der Ausstellung zugleich auch ihre Preisrichterinnen.

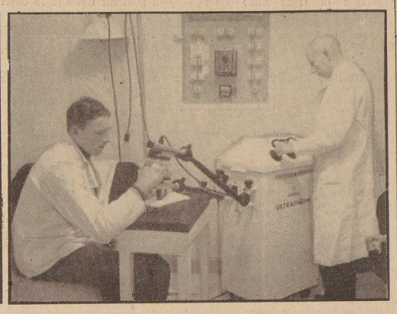
Badewannen kaufen Sie preiswert u. gut in Bremens groß. Ofengeschäft
Ammermann Steffensweg 175 (beim Wasserturm)

Bremer Unfallstation im neuen Heim

Soziale Einrichtung im Dienste der Volksgesundheit — Erste Nothilfe für Betriebsverletzte



Der neuzeitlich und mit allen erdenklichen chirurgischen Geräten eingerichtete Operationssaal



Eine Handverletzung wird bestrahlt. Alle Einrichtungen zur Behandlung von Wunden sind vorhanden

Solange Menschen in Betrieben, an Maschinen arbeiten, wird es auch Betriebsunfälle geben; solange man sich im Verkehr der Straßen bewegt, ist man der Gefahr eines Verkehrsunfalles ausgesetzt, und selbst in den eigenen vier Wänden ist man keineswegs vor Unfällen geschützt, die der Hausfrau in der Küche, dem spielenden Kind, dem unachtsamen Mitbewohner zustoßen können. Die Unfallschronik der Tagespresse zeigt, daß trotz aller Mahnungen zur Vorsicht und Achtsamkeit stündlich und minütlich Unfälle aller Art vorkommen, wiewohl sie schon durch Aufklärungs- und Werbeaktionen der NSV., Abt. Schadenverhütung, eine Verminderung erfahren haben.

Sie treffen weitaus in der Ueberzahl Volksgenossen bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit, wobei man nicht gleich an doppelte Arm- und Beinbrüche oder Schlimmeres zu denken braucht; auch ein eingetretener rostiger Nagel, ein Schnitt, ein an sich harmloser Schlüsselbeinbruch oder eine Brandwunde sind Verletzungen, die eine sorgfältige Behandlung erfordern, wenn sie nicht böse Komplikationen nach sich ziehen sollen. Eine solche Behandlung muß schnell und sorgfältig erfolgen, damit der arbeitende Volksgenosse möglichst bald wieder seiner Beschäftigung nachgehen kann; sie ist wahrhaft sozialer Dienst nicht nur am Verletzten selbst, der durch eine schnelle Heilung bald wieder in den Genuß seines vollen Arbeitslohnes gelangt, nicht nur am Betrieb, dem eine wertvolle Arbeitskraft nach kurzer Pause wieder zugeführt wird; sie trägt auch ein Wesentliches dazu bei, Werte der Volksgesundheit und des Volksvermögens zu erhalten.

Die Bremer „Unfallstation für Betriebsverletzte", die vor einigen Monaten vom Betriebsrat in das neue Heim Schleifmühle Nr. 59/61 übersiedelte, erfüllt alle diese Forderungen in idealer Weise, wie eine von der Verwaltung angesetzte Pressebesichtigung erwies. Die Unfallstation ist eine Einrichtung der Berufsgenossenschaften; sie ist für Frischverletzte Tag und Nacht geöffnet und leistet auch allen übrigen Volksgenossen bedingungslos Nothilfe, wenn diese aus irgendeinem Grunde nicht sofort den in Frage kommenden Krankenhäusern oder ihren Haus- oder Kassenärzten zugeleitet werden können. Das Haus ist, seinem neuen Zweck entsprechend, vollständig innenräumlich umgestaltet worden; es hat viel Nachdenken und Ueberlegungen gekostet, auf verhältnismäßig beschränktem Raum alle erforderlichen Einrichtungen in der hier erreichten Vollständigkeit und Vollkommenheit unterzubringen; es ist buchstäblich jeder Quadratmeter sinnvoll und zweckentsprechend ausgenutzt worden. Im Unterhaus liegen neben den Büro- und Verwaltungsräumlichkeiten das Wartezimmer, der Raum für erste Hilfe mit einem kleinen Laboratorium und Bestrahlungskabinen, ein Heilstuhlraum mit dem besonders bemerkenswerten Geschicklichkeits-Uebungstisch zur Wiederbelebung der Fingertätigkeit der Handverletzten, weiter das Röntgenzimmer und die Dunkelkammer. Durch diese Raumanordnung ist ein pausenloses Ineinandergreifen der für die erste Unfallhilfe notwendigen Maßnahmen ermöglicht. So kommt es auch, daß man im Wartezimmer, durch das täglich 120 bis 140 Betriebsverletzte gehen, kaum einen Menschen „warten" sieht; jeder kann sofort in Behandlung genommen werden.

Ein Unfallverletzter wird sach- und fachgemäß verbunden

Aufn.: Schoofer (3)

Im ersten Stock liegen der Verbandsraum und der Operationssaal, letzterer besonders gut und vollständig ausgestattet, ein blinkendes Schmuckstück des Hauses. Von Wert ist es, daß die Lage der Räume eine Trennung der septischen und aseptischen Behandlung ermöglichte. — Von vier Aerzten, darunter drei Fachärzten für Chirurgie, einem Röntgenassistenten, einem Masseur und drei Schwestern werden die Verletzten betreut; die ärztliche Leitung liegt in Händen des Chefarztes Dr. Grahl. So hat nun Bremen eine Unfallstation, die in bezug auf Ausstattung und Hilfsmöglichkeiten und vor allem auch in bezug auf ärztliche Betreuung den höchsten Anforderungen genügt. Und wenn man auch nicht wünschen möchte, daß diese Anforderungen in Zukunft steigen oder auch nur gleichbleiben — das Amt für Schadenverhütung in der NS.-Volkswohlfahrt tut ja das Seine, um die Zahl der Unfälle auf ein Mindestmaß herabzudrücken — so ist es doch beruhigend, zu wissen, daß die Bremer Unfallstation Tag und Nacht auf dem Posten ist, um in allen Notfällen zu helfen und zu heilen. Und das geschieht, wie alle Gefolgschaftsmitglieder, die durch diese Station gingen, bestätigen, mit ausgezeichnetem Erfolg.

wl.

Kreuzer „Köln" verließ Bremen

Zahlreiche Gäste aus Bremen fuhren mit dem stolzen Schiff bis Bremerhaven

Mit 150 Landratten an Bord von Partei, Staat und Wehrmacht, unter ihnen der Regierende Bürgermeister Bremens, Pg. Otto Heider, der Führer des SS.-Abschnitts XIV, Oberführer Jürs, der Kommandeur der Bremer Schutzpolizei, Oberstleutnant von Lankenau und Präsident Kaiser — dampfte am gestrigen Vormittag Kreuzer „Köln" die Weser abwärts von Bremen nach Bremerhaven. Es war ein Dank für die schönen Tage, die die Besatzung des Kreuzers in Bremen erlebt hat, und von denen alle mit Begeisterung sprechen.

Fast 700 Mann Besatzung trägt der Kreuzer. Nicht ein einziger ist im Lazarett zu finden. Das will schon etwas heißen. Es sind prächtige Jungen. Ob sie einen Kutter von oder an Bord fieren, ob sie beim Schießen die zentnerschweren Granaten mit blitzartiger Geschwindigkeit in das Rohr stoßen, da steckt mehr drin als nur „Schiff". Das ist Freude, ja Begeisterung. Erklärlich bei dem wirklich guten Verhältnis, das Offizier und Mannschaft umschließt und selbst auf diesem großen Schiff alle zu einer Familie zusammenschmeißt. Und wenn dann die Bordkapelle spielt oder der Vorsänger ein fernliegendes Lied schmettert, spürt man, daß das alles zunächst nicht bestimmt ist für Gäste, die einmal an Bord kommen, sondern herausgewachsen ist aus diesem Geist, der alle beseelt.

Wir fahren mit 14 bis 15 Seemeilen Geschwindigkeit, für eine Fahrt auf der Weser schon recht erheblich. Vom Bremer Bulkan in Vegesack grüßt die Gefolgschaft den Kreuzer, vorbeifahrende Handelsschiffe dippen die Flagge. Weiterampeln fahren an uns mit Grüßen hinüber und herüber vorbei, und dann sitzen wir plötzlich im dicken Nebel. Die Fahrt wird herabgesetzt, und langsamt bahnt sich das Schiff unter gespannter Aufmerksamkeit der Schiffsführung seinen Weg.

Vor Bremerhaven lichtet sich der Nebel etwas, und dann schlägt auch schon die Abschiedsstunde. Die Bordkapelle spielt den Abschiedsmarsch, noch ein herzlicher Händedruck mit dem Führer des Schiffes, Freg.-Kpt. Backenköhler, dem 1. Offizier, Korvettenkapitän Engels, und all den anderen Freunden, die man auf der Fahrt gewonnen hat, dann nimmt uns der Motorkutter des Kreuzers „Köln" auf und bringt uns in schneller Fahrt an Land.

Der Kreuzer „Köln" setzte inzwischen seine Fahrt nach Wilhelmshaven fort. Er wird dort bis Donnerstag bleiben, Ausrüstung für eine größere Reise an Bord nehmen und anschließend 14 Tage das Polargebiet aufsuchen. Er wird dort in den Lofoten kreuzen und den Fischereischutzbooten, die wegen der Eisgefahr über einen bestimmten Breitengrad nicht hinaus können, ihren Dienst abnehmen. Ein kleiner Abstecher nach einem norwegischen Fjord wird die Fahrt beschließen.

Auf dem Kreuzer „Köln" während seiner Fahrt weserabwärts. Von rechts nach links: Reg. Bürgermeister Heider, SS-Oberführer Jürs, Oberstleutnant Lankenau

Aufn.: Schoofer

Verwaltungs-Akademie Bremen. Am kommenden Donnerstag, 20. Februar, 19.30 Uhr, hält Dr. Burgdörfer, Direktor des Statistischen Reichsamtes Berlin, im Rahmen der Vortragsreihe 1935/36 einen Vortrag über Bevölkerungsentwicklung und deutsche Zukunft" im großen Saal des Kaufmännischen Vereins „Union". Für diesen Vortrag steht noch eine geringe Anzahl von Karten in der Geschäftsstelle der Akademie, Rathaus, Zimmer 8, zur Verfügung.

Kanadische Elche auf dem Wege nach Berlin. Mit dem Dampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd trifft am Mittwoch in Bremerhaven ein Transport kanadischer Elche und Bisons unter der Obhut des Berliner Tierwärters Georg Moesges ein. Die Tiere wurden auf Veranlassung des Reichsjägermeisters General Göring von Dr. Luh Heck auf dessen Kanadareise zusammengebracht und sind für Zuchtversuche in deutschen Schutzparks bestimmt. Das Wild wird zunächst in der Zoo-Quarantäne beobachtet.

25 Jahre bei der AG. Weser. Heinrich Hahn, Zwinglistraße 124, kann am heutigen Dienstag auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk AG. Weser, zurückblicken.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

Bremer Kupferstichkabinett

Menzel, Leibl, Marrées, Thoma

Nach der großen Ausstellung, die Blätter von Menzel bis Slevogt vereinigte, schenkt das Kupferstichkabinett uns jetzt eine zeitlich begrenzte Ausstellung, die nur vier große Meister des 19. Jahrhunderts, diese aber um so reichhaltiger, zeigt.

Von Menzel ist bekanntlich bis auf etwa 60 Blatt das ganze etwa 1200 Stücke umfassende graphische Werk im Bremer Kupferstichkabinett vertreten. Diese noch fehlenden Stücke auf dem Kunstmarkt zu erwerben, ist der Ehrgeiz unseres Kupferstichkabinetts. So schmierig diese Aufgabe auch erscheint, ist es doch in jedem Jahr möglich gewesen, das eine oder andere Blatt aufzutreiben. Von den zuletzt erworbenen Stücken werden hier gezeigt die Litofederzeichnungen „Brennende Stadt" und ein Bildnis von Blücher, dazu die Radierung „Mönche". Das erstgenannte Blatt baut in feinen Strichen Häuserfassaden auf, die eine Gracht überragen. Kaum quirlt aus den Fenstern, in denen Boot verstauen die Bürger ihre Habe. Das zweite Blatt reiht sich der Folge um Friedrich den Großen an und setzt in kräftigen, beschwingten Strichen ein Bild dieses Heerführers hin, der eine so merkwürdige Mischung aus volkstümlicher Derbheit, genialem Führertum, Witz und Gottesfurcht war. Das dritte Blatt zeigt auf düsterem Grund drei Mönchsgestalten, die flächig nebeneinander geordnet sind. Ein Kopf wendet sich mit fragendem Blick dem Beschauer zu, die anderen sind halbverhüllt und in Betrachtung versunken. Die Ausstellung wird ergänzt durch Zeichnungen, eine Bleistiftzeichnung, die mit klarem Strich ein Waldgebirge aufbaut, eine andere, die mit Bleistift und aufgelegtem Weiß wundervoll malerisch einen Tonteknopf aus tonigem Grund herausholt.

Auch Leibl ist mit seinem graphischen Werk fast ausnahmslos in Bremen vertreten. Es ist nur klein, und wenn man diese Blätter betrachtet, so vertieft man, warum Leibl so feinen Pinsel und Palette weglegte und sich der Schwarzweißtechnik widmete. Es behand für ihn offenbar keine zwingende Notwendigkeit, sich graphisch auszudrücken. Auch in der Graphik ist er Maler geblieben. Der Strich spielt kaum eine Rolle, fast immer ist mit Flecken und weicher Lichtführung eine malerische Wirkung angestrebt. Nur der Kopf eines Mannes gibt Schatten mit seinen, dicht nebeneinandergelegten Strichen und bringt in der Behandlung von Haar und Bart ein bewegtes Spiel der Linien. So entsteht im zitternden Auf und Ab der Striche ein Bildnis, vor dem man an Rembrandt denkt. Sonst, wie gesagt, erlebt man in Köpfen und Landschaften malerische Wirkungen, die Stufung der Tonwerte übersetzt die Phantasie logisch in Farbe. Auch so ergeben sich große Wirkungen. Der Baum zum Beispiel, der als schwarze Silhouette vor dem Weiß des Papiers steht, ist von großer, zwingender Bildkraft.

Marrées wird in verschiedenen Rötelzeichnungen vorgestellt, Einzelakten und Gruppen. Die menschliche Gestalt bei Marrées ist zugleich ein Wunder im Gesamtaufriß, der von wundervoller Klarheit ist, wie in der Behandlung der Einzelheit. Jeder Teil ist wesentlich, ohne Zufälligkeiten der Erscheinung, als Norm im Sinne der Antike gegeben. Das Ohr, die Schatten der Jochbögen, Hals, Ansatz der Brust, Brustmuskeln — man geht dem Rhythmus der Uebergänge nach bis zu den Fersen und steigt mit dem Blick wieder aufwärts: das ist Schönheit, wie die Alten sie wollten, das Idealbild, das der Natur vorgeschwebt hat, als sie uns Menschen eine mehr oder weniger unvollkommene, irdisch beschränkte Gestalt gab. Wie jede Figur nach schaubaren Achsen ausgerichtet ist, so ist auch im Gruppenbild die Ordnung der Gestalten durch ein festes, dem Auge erfaßbares Gesetz bestimmt. Die Mitte ist immer durch einen Baum oder eine führende Gestalt bezeichnet. In verschiedenen Raumschichten ordnen sich die Gestalten um diese Bildmitte. Architekturteile, meist offene Säulen, geben den räumlichen Abschluß, und wenn Landschaft sichtbar ist, so ist sie nicht wegen ihrer eigenen Schönheit da, sondern als Teil des Bildaufbaues.

Von Thoma sind nur zwei Radierungen ausgehängt, das bekannte Selbstbildnis mit den schönen, klaren Greisenzügen, und außerdem die Ansicht einer Allee. Mit Recht hat man hier das Schwergewicht auf die Handzeichnung gelegt. Thoma war kein überragend großer Radierer, seine Handzeichnungen dagegen gehören zum Schönsten, was das 19. Jahrhundert hinterlassen hat. Die Schwarzwaldlandschaft in einfarbener Tusche gibt in klarem Raumaufbau ebene Fläche im Vordergrund, die durch Quelle und kleines Gestein belebt ist, und führt in stetigem Aufbau und schön geordneten Massen die Fläche in das Gebirge im Hintergrund über. Die Rheinansicht — Sepia, Blau mit ausgesparten Weiß des Papiers und unterlegten Linien — ist an dieser Stelle schon besprochen worden. Es ist ein ganz kostbares Blatt, das dem Beschauer jedesmal neue Eindrücke, neue Einblicke in das Künstlerische überhaupt gewährt und immer wieder eine tiefe Erhebung bereitet.

W. Augustiny.

Vortrag im Focke-Museum

Das Deutsche in der gotischen Skulptur

In fesselndem Vortrag sprach am Sonntag Dr. Dettmann vor der Hörerschaft des Fockemuseums über „Das Deutsche in der Bildhauerkunst der Gotik". Wie der Redner in seinem vorhergegangenen Vortrag gezeigt hatte, daß die „romanische" genannte Kunstrichtung gerade von deutschen Künstlern zu einer hohen Blütezeit geführt wurde, von der vor allem die Kunstdenkmäler Bambergs und Naumburgs Zeugnis ablegen, so wies er diesmal in Wort und Bild darauf hin, daß auch die Bildhauer der Gotik Eigenes, Großes und Reiches geschaffen haben, daß sie sich die von Frankreich kommenden Anregungen nutzbar machten, um aus ihnen neue künstlerische Richtungen und Gestaltungsformen zu entwickeln.

Man sah im Bild Elfenbein-Skulpturen, die über den Rhein hinüber den Weg nach Deutschland fanden — hoheitsvolle, strenge, aber innerlich ernstbewegte Figuren. Die französische Skulptur ist eine Bauplastik, der jedoch die Mannigfaltigkeit der persönlichen Formgebung, die Tiefe des Ausdrucks fehlt. Am stärksten lehnen sich die um 1320 geschaffenen Skulpturen des Kölner Domes diesem französischen Stil an; man findet ihn in der Figur des Jüngers aus einem Stuttgarter Museum, einer schlanken Plastik von geschlossenem Umriß, ebenso in der Figur aus dem Domaltar, die heute im Focke-Museum Platz gefunden hat. Zu den Werken, die die französische Anregung am stärksten fortsetzen, gehört weiter Peter Vischers Skulpturgruppe im Nürnberger Dom, wenn sie auch eigentlich schon im Stil der Renaissance gearbeitet ist.

Diesen drei herausgegriffenen Werken stellte Dr. Dettmann solche gegenüber, in denen sich das deutsche Eigenleben am stärksten offenbart: die Christus- und Johannesgruppe, früher in Sigmaringen, heute im Kaiser-Friedrich-Museum, die von einer Beseelung und Verinnerlichung des Ausdruckes ist, wie man sie in Frankreich nicht antrifft; die Pieta-Gruppe, besser das Vesperbild aus Bonn, das nichts mehr von der Schönlinigkeit einer französischen Skulptur aufweist, sondern im Ringen um die Mittel ergreifenden Ausdruckes auf eine rein psychische Wirkung ausgeht, um den Menschen im Sinne der Mystik in das religiöse Erleben hineinzuziehen. Dasselbe gleiches gilt von der Flügelaltar-Gruppe in der Kirche von Doberan.

Die auf mystische Verinnerlichung ausgehende Linie wird weitergeführt in Figurengruppen, die nur noch ein bestimmtes seelisches Ausdruck verkörpern: in der Kirche von Halberstadt findet man die beiden Apostel aus Rottweil, bei deren Erschaffung der Künstler sich in den letzten Winkel der Seele zurückgezogen zu haben scheint, um dann den Ertrakt vergeistigten Ausdruckswillens auf die Formgebung des Kopfes anzuwenden; den gleichen verinnerlichten Ausdruck zeigt die Grabfigur des Bischofs in Bamberg, die süddeutsche Johannesfigur aus dem fünfzehnten Jahrhundert, losgelöst von allem Körperlichen zugunsten eines übermäßigenden Ausdruckes des Schmerzes. In allen diesen Skulpturen ist nichts mehr von der äußeren Schönheit französischer Bildhauerkunst.

Im fünfzehnten Jahrhundert schuf die deutsche Mystik die reine Andachtsgruppe, Mariengruppen, aus denen eine liebliche Natürlichkeit spricht. Hier ist nicht mehr der expressionistische, aufwühlende Ausdruck eines süddeutschen Johannes; er ist ruhig und heiter, von einer Lieblichkeit und Süße, die man in französischen Werken nicht findet, z. B. in der Mariengruppe aus Lübeck oder aus der Marienkapelle zu Würzburg.

Etwa um 1470 setzt sich in der Bildhauerei das malerische Prinzip durch, zugleich gewinnt der Ausdruck eine weltliche, oft geradezu bürgerliche Note, wie man sie bei der Madonna aus St. Sebald in Nürnberg findet, bei der zugleich auch malerische Effekte in dem wunderbar herausgeholten Faltenwerk spielen. Sehr schön und hoheitsvoll ist eine aus dieser Zeit stammende Madonna aus der Danziger Marienkirche, malerischen Schwung wußte der Schöpfer der Breslauer Madonna (etwa 1450) zu geben. Allmählich überwiegt die bürgerliche Linie, man gelangt zu einer Plastik, deren Formen aus dem Alltäglichen genommen sind, wie z. B. der Tonapostel aus Nürnberg. Versuchte man früher, den Beschauer durch psychische Ausdrucksmittel zu fesseln, so will man jetzt den Menschen heranziehen durch die Darstellung von Figuren, die aus seinem Fleisch und Blut, die ihm unendlich nahe sind. Dieser Naturalismus spricht vor allem aus den Figuren des Ulmer Chorgestühls aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, die wirklichkeitsnahe, porträthafte Züge aufweisen.

Es kommt eine Zeit, in der die Malerei allmählich die Bildhauerei überflügelt. Das malerische Element durchdringt auch die Plastik, es entstehen malerisch zerfließende Figuren wie die des Kaisers und der Kaiserin aus Mühlhausen im Elsaß, oder die des großen Marienaltars in Krakau mit seiner malerischdekorativen Formgebung, in deren Figurenfülle sich kein einziges Motiv wiederholt, und schließlich vertriebener noch in der Figur des hl. Georg von Dreyer, die aus bünnes Gestrebe aus dem Blechgrund herausgeschnitt ist, kaum mehr als Plastik anzusprechen. Aus solcher malerischen Auffassung entstehen der Plastik spezifisch deutsche Formen, zugleich ist die Verbindung malerischer Form mit ausgeprägtem Naturalismus der Darstellung kennzeichnend für diese Zeit. Wie mannigfaltig und reich die Formen der deutschen Gotik gewesen sind, zeigt das Werk des Lübeckers Claus Berg „Lignum vita", eine ganze Heiligengeschichte mit einer Ueberfülle der Figuren, deren jede eine Sonderheit ist. Wenn man diesen Reichtum der Form und der Ausdrucksmittel betrachtet, so erkennt man, daß die Gotik eine Zeit der deutschen Bildhauerkunst umschließt, die von dreizehnten bis ins sechzehnte Jahrhundert eine Fülle und Mannigfaltigkeit des Schaffens zeigt, die einzig dastehen.

W.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Schweinerippchen mit Aepfeln geschmort, Kartoffelmus. Gefüllte Röstschnitten mit Schokoladensoße.

Die leicht gesalzenen Schweinerippen werden mit Salz und ganzem Pfeffer eingerieben, sie werden nebeneinander in eine flache, gut eingebutterte Backschüssel gelegt. Diese Apfelscheiben hat man vorher ganz kurz mit heißem Fett angeschmort, sie werden nun in dicker Schicht auf die Schweinerippchen gelegt, worauf man sie mit zwei Löffeln sauter Sahne begießt. Unter die Rippchen gießt man eine große Tasse kochendes Wasser, deckt über die eingeschichteten Zutaten einen Deckel und schiebt sie in den heißen Ofen. Das Gericht wird darin in 45 Minuten gargekocht; es kommt in seiner Schmorschüssel auf den Tisch, nebenher reicht man Kartoffelmus.

Gefüllte Röstschnitten mit Schokoladensoße. Von altbackenem Weißbrot schneidet man Scheiben, von denen man die Rinde entfernt; sie werden in Milch getaucht, dann in Semmelkrumen umgedreht und in Bratfett lichtbraungebraten, darauf setzt man immer zwei dieser Schnitten mit einer beliebigen Füllmasse zusammen. Für die Soße löst man 100 g Schokolade in etwas Wasser, gibt ½ Liter Milch daran, kocht sie auf, bindet sie mit 25 g Maizena und schmeckt die Soße mit etwas Zucker und einer Prise Salz ab. Die gefüllten Röstschnitten werden derglämmig angerichtet und mit der Schokoladensoße übergossen.

Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Mittagessen II: Buntes oder Blindes Huhn.

Man nimmt dazu weiße Bohnen, eingemachte grüne Bohnen, oder nur weiße Bohnen und gelbe Mohrrüben. Die Bohnen werden abends vorher eingeweicht. Man setzt sie am nächsten Tage mit dem Weichwasser auf und kocht sie mit den eingemachten Bohnen oder den Mohrrüben auf. Man kann Speck oder auch Rauchfleisch mitkochen lassen, am besten einige Schweinesschwarten. Die Brühe wird mit etwas Mehl angeschwitzt und nach Geschmack gewürzt. Stellenweise schmeckt man auch gern mit etwas Essig ab.

Eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen ist — wie das Postamt 1 (Domsheide) mitteilt — Th. Wemken, Rekastraße 111, übertragen worden.

Sachen zum Lachen

Rivalen

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

„Baron Claus Endemann von Gieseke", der Hochstapler / Das Volkswohl geschädigt

„Die Fabelgeschichten dieses jungen Mannes entspringen in erster Linie einer genissen Täuschungsmanie und bedingen erst kürzlich dier ausgeführten Betrugsmanöver". Aus diesem Satz des vom medizinischen Gerichtssachverständigen erstatteten Gutachtens geht deutlich die charakterliche Konstitution eines erst 20jährigen Jünglings hervor, der sich gestern wegen Betruges und unerlaubten Tragens von Abzeichen der Bewegung zu verantworten hatte. Dieser blühende Phantast legte in der gestrigen Verhandlung des Sondersenats des Oberlandesgerichts Hamburg eine zynische Frechheit an den Tag, die den Präsidenten mehrmals veranlaßte, mit aller Schärfe die ungebührlichen Redensarten des Angeklagten zu rügen.

Als Sohn eines ehrbaren Schlossermeisters wuchs der Angeklagte, der nach Beurteilung des Gerichtsarztes beschränkt zurechnungsfähig ist, in einer süddeutschen Stadt auf. Schon vor einigen Jahren trat er der Jugendbewegung bei, wurde jedoch nach kurzer Zeit wegen einer Unterschlagung und moralischer Mängel ausgeschlossen. Seit dieser Zeit glaubt er sich stets zu Unrecht ins Hintertreffen gesetzt und schwindelt seinen Mitmenschen das Blaue vom Himmel vor. Angeblich mußte er im Jahre 1931 wegen Verfolgungen durch die Kommune aus Augsburg flüchten, nachdem er sich 100 Mark ausgeliehen hatte. Sein obdachloses Vagabundenleben führte ihn nach Hamburg, wo er angeblich Schießereien zwischen politischen Gegnern mitmachte. Wenige Tage später tauchte er, mit einem weißen Sweater und einer blauen Schifferhose bekleidet, ein HJ.- und ein Offiziers-Hoheitsabzeichen unserer Wehrmacht an der stolzen Brust, in der Nähe von Wilhelmshaven auf. Seinen Arm hatte er in einen Verband gelegt, um einen Verletzten vorzutäuschen. Er hielt einen Bremer Wagen an, dessen Fahrer er vorschwindelte, daß er, auf dem Motorrad fahrend, mit dem Lastkraftwagen einer Bremer Brauerei zusammengestoßen sei und eine erhebliche Verletzung davongetragen habe. Nun wolle er nach Bremen und sich von der Brauerei einen Entschädigungsbetrag in Höhe von 1000 Mark, die ihm ein Vertreter bereits telegraphisch zugesagt hatte, abholen. Aber damit noch nicht genug. Nach der Ankunft in Bremen entschloß sich der gutherzige Autofahrer, seinem unbekannten Gast in seiner Wohnung eine Unterkunft zu bieten. Mit einer ebenso erstaunlichen wie unerhörten Dreistigkeit gab er sich als Sohn des ehemaligen, im Weltkrieg gefallenen Kommandanten des Inf.-Regts. in Wesel aus. Auch sei sein Vater ein enger Freund des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg gewesen. Hinsichtlich seiner eigenen Person gab er sich als jüngster Leutnant der Luftwaffe (!) aus. Zur Bestärkung seiner lügenhaften Angaben wußte er recht genaue technische Daten der deutschen Kriegsmarine zu geben.

Ein besonderes Kapitel bilden auch in diesem Fall die finanziellen Verhältnisse. Da in der Auszahlung der Entschädigungssumme „Verzögerungen" eintraten, beabsichtigte er, seinen „Vormund" um Ueberspendung von 400 Mark anzugehen. Ferner erwarte er einen größeren Betrag von einem englischen Freund. Die Bekanntschaft mit einem anderen jungen Mann aus Bremen endete schließlich damit, daß er sich 30 Mark „anbieten" ließ und dann auf Nimmerwiedersehen verschwand. — Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

*

Wegen vorsätzlichen und fortgesetzten Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz hatte sich eine Ehefrau zu verantworten, die mindestens in vielen Fällen verwässerte Milch als Vollmilch zum Verkauf brachte. In der gestrigen Verhandlung beteuerte die Angeklagte, aus einer gewissen Zwangslage zu diesen höchst verwerflichen Handlungen getrieben worden zu sein. Angeblich soll sie einem Kalb zu wenig Milch gegeben haben, so daß das Jungtier zu kurz kam. Um die Wogen des Aergers ihres Mannes zu glätten, gab sie auf 40 Liter Milch rund drei bis fünf Liter Gänsewein, um einen mengenmäßigen Ausgleich herzustellen.

Das Gericht hatte in der Urteilsberatung schwerste Bedenken, ob in diesem Fall milbernde Umstände angebracht seien. Doch bejahte es diese Frage, da die Angeklagte ernste Auseinandersetzungen mit ihrem Mann fürchten mußte. Eine Geldstrafe von 200 Mark wurde für angemessen erachtet.

Schachturnier Meister von Bremen

Start in der zweiten Etappe / Nur zwei Ergebnisse

Wer sich am Sonnabend in der Union als Anhänger des geistigen Kampfspiels einfand, hat mit etwas mehr Konzentration die gebotenen Schachpartien verfolgen können. Sind doch in den Runden dieser Auslese jedesmal nur 5 Partien vorhanden, die die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und nicht — wie in den Vorrunden — gleich 18 schwere Partien, die in den vier Spielstunden schließlich im Verfolgen der einzelnen Pläne auch Anforderungen an ernste Kiebitze stellten.

An dem Meisterschaftsturnier, in dem um jeder dem Titel „Meister von Bremen" nach um eine Senatsmedaille gekämpft wird, finden sich elf der stärksten Schachspieler Bremens zusammen, die sich außer den beiden deutschen Meistern Carls und Dr. O. Antze aus den Vorkämpfen mit Punktleistungen hervorhoben. Die Bremer Vereine sind anteilig mit folgender Mitgliederzahl vertreten: Schachverein von 1933 4, Bremer Schachgesellschaft 3, Germania 2 und Neustädter Schachfreunde 1.

Die erste Runde verlief unter Leitung des Turnierleiters Wiedemann wie folgt:

Carls (Schachgef.) — Georg (Germania). Die traditionelle Bremer Partie — langjährig eigenes Ergebnis des Meisters Carls — bringt diesem erwartungsgemäß wieder den Erfolg. Die Verteidigungsstellung Georgs wurde gelähmt. Der Meister erhielt dann einen gedeckten Freibauern und machte die Partie mit Hilfe des Eindringens der Türme aufgeräumt.

Heemsoth (1933) — Schiphorst (Germania). Letzterer antwortete in der Eröffnung mit „Sizilianisch". Sehr bald kam es zum Abtausch von je drei Kleinfiguren, worauf Heemsoth einen Fernangriff auf dem Königsflügel einleitete. Durch vorzeitigen Gegenangriff büßte Schiphorst einen Bauern ein, hatte aber die günstige Gelegenheit, den starken Randbauern Heemsoths zu beleihen. Hierauf waren die Chancen ausgeglichen und die Gegner einigten sich auf Remis.

Gischkowski (Atlantic) — Jeroma (1933). Auf die nicht zügerechte Eröffnung des Atlantic-Klubmeisters verteidigte Jeroma orthodox wie im Damengambit üblich. Es gelang ihm, Gischkowskis Angriff zu unterbinden, indem er die Qualität gewann. Die Partie kam nicht zum Schluß und hat Gischkowski in der Abbruchstellung einen überlegenden Freibauern auf der 7. Linie. Ein Remisangebot lehnte Jeroma ab, da jeder der Partner zu gewinnen hofft, werden erst die nächsten Züge Aufschluß über die getrennten Meinungen ergeben.

Böning (Neust. Schachfr.) — Schlüter (1933). In dieser Kampfpartie (Eröffnung: Abgelehntes Damengambit) blieben die Kräfte bis kurz vor der Zeitkontrolle gleich, als Schlüter in den Genuß eines Mehrbauern kam. Auch hier muß das Ergebnis abgewartet werden.

Heisler (Schachgesellsch.) — Drahein (1933). Drahein verteidigte „Französisch" und konnte bereits in wenigen Zügen durch Spannungen im Zentrum einen Bauern gewinnen. Die Figuren kamen in der Folge bis auf Turm und Läufer gegen Turm und Springer zum Abtausch. In der Abbruchstellung hat Drahein einen starken Freibauern auf e5 und die bessere Stellung. Die Partie dürfte für Heisler verlorengehen.

Der Titelverteidiger Dr. O. Antze war in der ersten Runde spielfrei.

Die zweite Runde wird am Sonnabend um 20 Uhr in der „Union" ausgetragen.

Die zu gleicher Zeit ausgetragene 1. Runde des Bremer Nebenturniers brachte folgende Ergebnisse: Knote — Tralle 1:0; Gudaht — Dr. Hegreß ½ : ½; Laß—Reiners (Hängepartie). Die Partie Rose — Tusing wird noch ausgetragen. B. M.

Schlußkämpfe der B-Klasse des Kreises Bremen

Die Wettkämpfe der 100 Spieler der B-Mannschaften des Kreises Bremen sind bis auf den letzten Kampf Neust. Schachfreunde II gegen Neust. Schachfreunde III beendet worden. Die beiden Hängepartien aus dem Wettkampf Schachgesellschaft II gegen 1933 II (7. Runde) wurden von den Spielern Gudaht hzw. Wenl gewonnen, so daß das Resultat sich auf 7:3 für 1933 II stellte. Den Siegeslorbeer errang die Mannschaft Schachverein 1933 II mit bisher 65 Punkten (2 Hänge) aus 90 Partien! Die Resultate am Sonntag waren folgende: Atlantic — 1933 II 2:5 (2 Hänge); Blumenthal — Schachgesellsch. II 4½ :5½; Sske — Schachgesellschaft III 4:6; Bremen-Ost II — 1933 III 4½ :5½.

Nachstehend die Erfolgstabelle:

	1. bis 8. R.	9. R.	Punkte
1933 II	60 + 5	(2 H.) —	65 (2 H.)
Schachgesellschaft II	52½ + 4½	—	57
1933 III	44½ + 5½	—	50
Blumenthal II	42½ + 5½	—	48
Atlantic	45½ + 2	(2 H.) —	47½ (2 H.)
Neust. Schachfr. II	40½ + ?	—	40½ (1 Wettk. rückst.)
Bremen-Ost II	34½ + 4½	—	39
Schachgesellschaft III	29 + 6	—	35
Sske	24½ + 4	—	28½
Neust. Schachfr. III	26 + ?	—	26 (1 Wettk. rückst.)

B. M.

Das Gewerbeaufsichtsamt meldet

Ein Ueberblick über Besichtigungen, Untersuchungen und Aufsichten

In unserem kürzlich veröffentlichten Bericht über den Umzug des Gewerbeaufsichtsamtes und den anläßlich des Rundgangs gehaltenen Vortrag von Obergewerberat Pieper kündigten wir bereits an, aus dem vor einiger Zeit erschienenen Zweijahresbericht des Gewerbeaufsichtsamtes wesentliche Tatsachen zu veröffentlichen.

Ueber die Besichtigungstätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes ist zu sagen, daß im Jahre 1934, dem ersten Berichtsjahre, 9601 Besichtigungen vorgenommen wurden, einschließlich der von der Hafeninspektion in Bremen und Bremerhaven im gleichen Zeitraum stattgefundenen 4725 Besichtigungen. Von den von den Gewerbebeamten unternommenen 4876 Besichtigungen fanden 647 in der Nacht und 255 an Sonn- und Feiertagen statt. Die Zahl der Unfalluntersuchungen belaufe sich auf 178; bei Hinzunahme der von der Hafeninspektion veranlaßten gleichen Untersuchungen auf 224. Die Gesamtzahl aller von den Gewerbeaufsichtsbeamten im Jahre 1934 besichtigten Betriebe beträgt 2800, von der Hafenaufsicht sind außerdem 3414 Schiffe besichtigt worden.

Die Gesamtzahl der besichtigten Anlagen der Gewerbegruppen 2, 20, 21, 22, 24, 25 und „Sonstiges" (hierzu rechnen vorwiegend die Betriebe des Handels, des Versicherungswesens, des Verkehrs usw.) betrug 1934 4511, einschließlich der durch die Hafenaufsichtsbehörde besichtigten 3414 Schiffe. Auf dem Gebiete der den Gewerbeaufsichtsbeamten obliegenden sonstigen Aufgaben sind die folgenden Leistungen zu verzeichnen: Bearbeitung von Akten für Bauvorhaben zu gewerblichen Zwecken im Jahre 1934 insgesamt 819, Bearbeitung nachbarlicher Beschwerden 1934 insgesamt 60. Bearbeitung von Strafakten, die in Durchführung des Arbeitsschutzes entstanden sind, 96. Prüfung von Aetzlenanlagen 91, Prüfung von Tankanlagen für brennbare Flüssigkeiten 253. Zur Einholung von Auskünften auf allen Gebieten der Aufsichtstätigkeit haben im Jahre 1934 1299 Besucher die Beamten im Dienstgebäude aufgesucht.

Durch Verfügung des Senators für Inneres und Justiz, sowie des Senators für Arbeit, Technik und Wohlfahrt vom 22. Dezember 1933 ist den Gewerbeaufsichtsbeamten die Aufsicht über die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften des am 6. Februar 1931 geschaffenen Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes übertragen worden. Nach den Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 2. August 1932 gelten alle Vorschriften über die gewerbliche Unfallversicherung entsprechend; die Gewerbeaufsichtsbeamten sind zur Aufsicht bestimmt worden.

Die Gesamtzahl der von der Dampfkesselaufsicht im Staatsgebiet vorgenommenen Arbeitseinheiten ist Ausnahme der Prüfung von Gefäßen für verflüssigte und verdichtete Gase betrug 1934 5267. Eine erhebliche Verletzung der besonderen Schutzvorschriften für Arbeiterinnen ist in den Berichtsjahren in nur wenigen Fällen bekannt geworden. Die Gewerbeaufsichtsbeamten fanden bei den Betriebsführern wesentliches Verständnis für die Notwendigkeit, neben den laufenden Verbesserungen der Produktionsmittel auch die einwandfreie Ausgestaltung der Betriebsstätten sowie der Nebenanlagen zu beachten. Die Bereitwilligkeit der Unternehmer, auch dem Menschen im Betriebe die ihm gebührende Beachtung zu schenken, ergab sich in deutlicher Weise aus den dem Gewerbeaufsichtsamt vorgelegten Bauunterlagen dieser Art, aus denen die weitgehende Berücksichtigung der Forderung nach einer der Menschen und der Arbeit würdigen Umgebung der Gefolgschaftsmitglieder ersichtlich war. Das Bestreben der Gefolgschaftsmitglieder, Ordnung und Sauberkeit aufrechtzuerhalten und durch Hergabe von Bildern und Blumenschmuck den Speise- und Aufenthaltsräumen ein freundliches Aussehen zu geben, war in zahlreichen Fällen unverkennbar.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Referentinnen für das Siedlungswesen! Wichtige Besprechung Donnerstag, 20. Februar, 17 Uhr, Hollerallee 79.

Ortsgruppe Burg. Donnerstag, 20. Februar, pünktlich 20 Uhr, Gründungsfeier bei Warnken, Burger Heerstraße. Nur für Mitglieder.

Ortsgruppe Steintor. Amtswalterinnensitzung Donnerstag, 20 Uhr, Schule an der Dessingstraße.

Deutsche Arbeitsfront
Dienstag, 18. Februar

Ortsgruppe Gröpelingen. DAF.-Wolterstjung der Zelle 1 um 20.30 Uhr im Lokal Weber, Gröpelinger Heerstraße 118.

NSG. 18. Spartenversammlung der Steinmetze und Bildhauer im Restaurant Kanne, Am Markt 9. Redner: Pg. Ahrens; Leiter: Fachschaftswalter Pg. Godglück. 20 Uhr.

Ortsgruppe Steintor. Sitzung Unterbezirk Hauschild um 20.30 Uhr bei Eckardt.

Ortsgruppe Uhlenhorst. Sitzung der Betriebsführer, NSG. und Vertrauensräte um 20 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Osten. DAF.-Wolterstjung um 20.30 Uhr bei Meinken.

Fachgruppe Hausgehilfen. Heimabend des Heimes Walle um 20.30 Uhr. Der Heimabend findet nicht im Decla Waller Heerstraße, sondern im Klubzimmer von Nennecke, Elisabethstraße 127, statt.

Ortsgruppe Hastedt. Sitzung der NSG. in der Geschäftsstelle um 20.30 Uhr.

Berichtigung. Die Sitzung der Ortsgruppen-Kassenwalter findet morgen, Mittwoch, 19. Februar, statt!

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Pagenkorn. Die nächste Zusammenkunft der Zellen- und Blockwalter findet nicht morgen, Mittwoch, sondern am Freitag, 21. Februar, um 21 Uhr statt. Die Abrechnung erfolgt eine Stunde vorher.

Parteiamtliche Anzeigen

der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

In diesem Monat finden in den einzelnen Stadtteilen plattdeutsche Abende statt. Die Veranstaltungen werden nach folgendem Plan durchgeführt: Heute, Dienstag, 18. Februar, im Festsaal des Realgymnasiums Kaiser-Friedrich-Straße für die Zellen 1 (Altstadt, Doventor), 2 (Osteitor, Herdentor), 10 (Schwachhausen), 11 (Findorff), 13 (Gröpelingen, Burgfeld).

Freitag, 21. Februar, im Festsaal der Schule an der Schaumburgerstraße für die Zellen 8 (Gartenstadt, Süd), 12 (Hastedt, Tebaldsbrücke, Osterholz).

Donnerstag, 27. Februar, im Festsaal der Realschule des Westens für die Zellen 3 (Westen), 16 (Walle), 17 (Gröpelingen, Burg).

Dienstag, 3. März, im Festsaal der Schule an der Delmestraße für die Zellen 4 (Neustadt-Nord), 5 (Mittelmeshausen, Hohenkamp, Strom), 6 (Neustadt-Süd, Huchting), 7a (Buntentor), 7b (Buntentor, Habenhausen, Arsten).

Nur die große Tube 50 Reichspfennige NIVEA ZAHNPASTA ausgiebig und zahnpflegend, nachhaltig erfrischend

Die Veranstaltungen beginnen jeweilig um 20 Uhr. Es wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben.

Nach einer Begrüßung durch den Ortsgruppen-Obmann werden geschäftliche Mitteilungen gemacht. Die weitere Veranstaltung ist in barfußbarer Weise von der NS.-Kulturgemeinde erfolgt. Der Verlauf wird etwa folgender sein: Nach musikalischer Einleitung tritt ein Schalmeien auf. Alsdann werden Tänze der Tanz-Abteilung des Plattdüütschen Vereens gezeigt. Hinrich Gronau hält plattdeutsche Vorträge.

Die Veranstaltung verspricht einen sehr guten Verlauf zu nehmen. Alle Kameraden und Kameradinnen werden daher aufgefordert, die in ihrem Zellenbereich vorgesehene Veranstaltung zu besuchen. Auch die Frauen der Kameraden werden eingeladen. Frontsoldaten, sowie sie noch nicht Mitglieder der NSKOV. sind, können ebenfalls teilnehmen.

Eintrittskarten sind bei den Zellen- und Blockwaltern erhältlich. Es empfiehlt sich, sofort eine Eintrittskarte zu beschaffen, da unter seinen Umständen mehr Karten ausgegeben werden, als Plätze in der betreffenden Schule vorhanden sind.

NSG. „Kraft durch Freude"
Veranstaltungen

„Friesennot." Aufführungen am 18., 19. und 20. Februar im Hansa-Theater. Eintrittskarten zum Preise von 45 Pfennig in der Rodestraße 43 zu haben.

„Karneval". 2½ Stunden Lachen bei Gustav Jacoby mit seinen Künstlern im Bremer Schauspielhaus am Sonnabend, 22. Februar, 16 Uhr und Sonntag, 23. Februar, vorm. 11 und nachm. 16 Uhr. Karten zum Preise von 1.25 Mk. sind bei allen „K.d.F."-Ortsgruppen- und Betriebswarten, sowie in der Nordstr. 43 zu haben. Die Inhaber des Roten-Wahl-Ausrichts erhalten Karten an der Kasse des Schauspielhauses.

Reisen, Wandern

Am Sonntag, 23. Februar, findet eine **Fußwanderung über Kuhstiel**, Hilientbal nach Falkenberg statt. Treffen um 9 Uhr Endstation der Straßenbahn Linie 7, Hartwigstraße. Tagesverpflegung mitbringen.

Am 1. März fährt **mit Omnibussen nach Hannover.** Fahrpreis 10 RM.

Vom 1. bis 8. März **fährt zum Harz.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 33 RM. Bei Anmeldungen zwei Kartenlauf ist der Arbeitsfront-Ausweis mitzubringen.

Sportamt

Beginn neuer Kurse am heutigen Dienstag

Allgemeine Körperschule von 21 bis 22 Uhr Martinistraße 46/47.

Fröhliche Gymnastik von 9 bis 10 Uhr Kohlhökerstraße 60; von 10.30 bis 11.30 Uhr Martinistr. 46/47; von 20 bis 22 Uhr Schule Kornstraße; von 19.30 bis 22 Uhr Schule Neckenstedtstraße; von 20 bis 22 Uhr 22 Uhr Schule Neckenstedtstraße; von 20 bis 22 Uhr Lyzeum Lange Reihe; von 20 bis 22 Uhr Kohlhökerstraße 60; von 20 bis 22 Uhr Schule Am Schwarzen Meer; von 20 bis 22 Uhr Schule am Osterhof.

Kinder-Gymnastik von 5 bis 17 Uhr Lyzeum Mainstraße (6- bis 10jährige Mädchen).

Jungmädchen-Gymnastik von 16 bis 17 Uhr Lyzeum St. Helle (8- bis 17jährige Mädchen); von 17 bis 18 Uhr Hastedt (13- bis 17jährige Mädchen); von 17 bis 18 Uhr Lyzeum Mainstraße.

Volkstanz (Anfänger) von 20 bis 22 Uhr Schule Geschwornemweg.

Schwimmen (Frauen) von 10 bis 11 Uhr vormittags im Hansabad.

Schwimmen (Frauen, Anfänger u. Fortgeschr.) von 21 bis 22 Uhr in der großen Halle des Breitenweg-Bades.

Kinder-Schwimmen (Anfänger) von 15.30 bis 16.15 Uhr im Lehrbecken des Hansabades; von 16.15 bis 17 Uhr vorgeschr. Fortgeschrittene von 18 bis 19 Uhr große Halle im Hansabad.

Jiu-Jitsu (Anfänger) von 20 bis 21 Uhr Martinistraße 46/47. Fortgeschrittene von 21 bis 22 Uhr vorgeschr.

Skiwandern. Der Kursus des Dienstags wird aufgehoben.

Sportregeln (Männer u. Frauen) von 20 bis 22 Uhr in der Kegelbahn des Wilhelm-Decker-Hauses, Nordstr.

Schachturnier (Kurs). Donnerstag, 20. Febr., beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen hierfür werden noch angenommen.

Sender REICHSSENDER HAMBURG

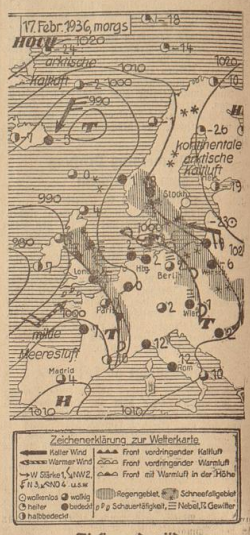
Dienstag, 18. Februar: 6.00 Wecksuf. Morgenspruch. Morgengymnastik. 6.05 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Nachrichtendienst. Wetterdienst. 7.10 Landwirtschaftliche Berichte. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Wissel Ratschläge. 10.15 Auf der Reeperbahn, Hörbild von einem alten Handwerk der Seiler. 10.30 So zwischen eis und weiß. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.30 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Tee werbende deutsche Buch. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Musik zum Feierabend. 18.45 Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Bär Bädel singen. 19.30 Nur ein Viertelstündchen. „Wie Tante Lieschen nach Hamburg reiste." 19.45 Hier spricht der Frohschritt. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „Ein Maskenball". Oper von Giuseppe Verdi. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Unterhaltungs- und Volksmusik.

Ferner senden: Berlin 17.30 Von deutscher Art und Kunst. — **Breslau:** 20.10 Deutsche im Ausland, hört zu! 21.30 „Der wilde Markgraf". — **Frankfurt:** 20.10 „Boris Godunow." — **Königsberg:** 17.30 Wenn die Stuller nicht in Feuer wäre ... — **Leipzig:** 18.50 Das Reichsheer singt. — **Stuttgart:** 19.45 Alte Weise im schimmernden Schweigen.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

17. Febr. 1936, morgs



Diesig und mild

Die Grenze zwischen der alten Kaltluft und der mit Nebel verbundenen Mischluft liegt am Montag schon östlich der Oder. Im Gebiet zwischen dieser Grenze und der über Frankreich liegenden atlantischen Warmluft bildeten sich mehrfach kleine Störungen, so daß der Wind bei häufig wechselnder Richtung fast ganz abflaute. Die Thermistik auf der Vorderseite des neuen Tiefs wird weiter nordwärts vorstoßen; es ist deshalb noch einmal mit Temperaturanstieg zu rechnen.

Voraussage für den 18. Februar: Schwache Winde veränderlicher Richtungen, früh diesig bis neblig, bedeckt, Niederschläge. Weitere Temperaturzunahme.

Aussichten für den 19. Februar: Zeitweise stärker auffrischende Winde aus Süd bis Südwest, wolkig bis bedeckt, diesig, Niederschläge, recht mild.

Witterungstabelle vom 17. Februar 1936

Zeit	Barometer	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind u. Windstärke	Wetter	Temperatur maximum / minimum
8 Uhr	751,8	1,0	98	Stille	Nebel	Temperatur maximum 4,3
14 Uhr	52,1	3,3	95	OSO 1	bedeckt	Temperatur minimum 1,3
19 Uhr	53,3	3,0	97	NO 1	bewölkt	Niederschlag —

Aus verschiedenen evangelischen Landeskirchen wird von einer starken Wiedereintritts- und Uebertrittsbewegung berichtet. Jetzt liegen auch aus der Bremischen Evangelischen Kirche die amtlichen Zahlen vor. Danach ist gegenüber den Jahren 1930 bis 1932 in den letzten drei Jahren 1933 bis 1935, die Zahl der Eintritte fast auf das Fünffache gestiegen, nämlich von 1325 auf 12 290, die Zahl der Austritte dagegen auf ungefähr den vierten Teil zurückgegangen, von 4542 auf 1194. Die Tatsache, bemerkt eine politische Zeitung im nationalsozialistischen Staat sich ganz anders entfalten kann als in den Jahren einer religionsfeindlichen Systemzeit.

Carl Ludwig Diehl im Metropol-Theater. Der bekannte und populäre Film- und Bühnenkünstler Carl Ludwig Diehl, der eingendlicklich im Bremer Schauspielhaus gastiert, ist heute, Dienstag, zum letzten Vorstellung seines Ufa-Großfilms „Der höhere Befehl" im Metropol-Theater persönlich anwesend.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Des Meeres und der Liebe Wellen

von Franz Grillparzer, wird am Mittwoch, 19. Febr., im Staatstheater eine Wiederholung finden, zu der auch Schülerkarten (0.50 u. 1.— Mark) ausgegeben werden, um der Jugend die Möglichkeit zu geben, dieses hyrachlich überaus feine Werk kennenzulernen. Die eindrucksvolle Aufführung dieses Stückes läßt ein Dichterwerk erstehen, die über einen Zeitabschnitt hinaus den Geist des Zuhörers gefangennimmt und in den bisherigen Vorstellungen dankbare Anerkennung der Zuschauer fand.

Emma Matoušek, heute 20 Uhr, „Gleich", einmaliger Lieder- und Arienabend für das Winterhilfswerk. Niemand versäume dieses hochinteressante Konzert! Karten 2.-, 3.-, 4.- Mark bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1. und an der Abendkasse.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft bittet ihre Mitglieder, die 5 Kolonialvorträge, die Donnerstags um 20 Uhr in der Oberrealschule — erstmalig am 20. Februar — stattfinden, zahlreich zu besuchen. Gebühr für die 5 Vorträge 1 Mk.; Erwerbslose u. Schüler 40 Pf.

Niedersachsen-Rundschau

Gau-Schulungstagung der NS-Frauenschaft

Die NS.-Frauenschaft Weser-Ems führt zurzeit in Bad Zwischenahn eine achttägige Schulungstagung für die Kreisfrauenschaftsleiterinnen durch. Jeweils ein oder zwei Tage werden die Kreisvertreterinnen des deutschen Roten Kreuzes, des Reichsnährstandes, des Frauenamts der DAF., der Gauverwaltung des Deutschen Frauenwerks, der Gauarbeitsgemeinschaft für Mütterschulung, der Kreisabteilungsleiterinnen der Abteilung Volkswirtschaft und Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk und der Kreispresseleiterinnen der NS.-Frauenschaft zu der Schulung hinzugezogen und die verschiedenen Arbeitsgebiete bearbeiten. Für die weltanschauliche Schulung sind namhafte Reichs- und Gaureduer gewonnen, u. a. wird auch Gauleiter Röver auf der Tagung sprechen.

Gauleiter Telschow besucht die Unterweserstädte

Am Mittwoch wird der Gauleiter von Ostthannover Staatsrat O. Telschow in Begleitung des NSK.-Gauleiters Lütt in den Unterweserorten weilen, um die in der Zeit vom 12. bis 16. Februar durchgeführte Spendensammlung entgegenzunehmen. Die Urkunde über das Sammelergebnis wird dem Gauleiter von Oberbürgermeister Lorenzen, Oberbürgermeister Delius und Landrat Mahler in Anwesenheit des Kreisleiters überreicht werden. ||

Bremens Umgebung

Vegesack

Militärmusik in der Strandlust. Am Sonntag gastierte in der Strandlust die Militär-Musikschule aus Rendsburg unter der Leitung von Musikdirektor Heinrich Kruse. Diese Militärkapelle, die zuletzt während der Freimarktstage im September in der Strandlust spielte, erfreut sich bis in die weite Umgebung Vegesacks großer Beliebtheit. So waren denn auch am Sonntag die Räume der Strandlust voll besetzt. Flotte Marschmusik rief immer wieder den Beifall der Zuhörer hervor.

Achim

Die Achimer Blasmusik spielt wieder im Reichssender Hamburg. Die Achimer Blasmusik ist vom Reichssender Hamburg wieder für eine Sendung am 25. Februar verpflichtet worden. Sie wird mittags ihre alten Weisen in gewohnter Art zum Vortrag bringen und abends versuchen, die Lanzlust der Hörer nah und fern zu erhöhen.

HJ.-Fahne für die Mittelschule. Die Mittelschule zu Achim hat die Berechtigung zum Führen der HJ.-Fahne erhalten, da sie 97 Prozent ihrer Schüler und Schülerinnen in der Hitler-Jugend hat. Dies ist wohl der höchste Prozentsatz, den eine Schule des Kreises verzeichnen kann.

Rotenburg

Die älteste Einwohnerin Rotenburgs. Die Witwe Köster in Rotenburg beging am Sonntag ihren 95. Geburtstag bei bester Gesundheit und bewundernswerter Frische des Geistes.

Lauenbrück

Von einem Wagen überfahren und getötet. Der Bauer Johann Bellmann und sein Häusling Schlobohm hatten in Lauenbrück Kälber abgeliefert und waren mit ihrem Wagen auf dem Heimwege nach Riepe. Infolge eines Schlaglochs stürzte der Häusling Schlobohm plötzlich vom Wagen. Ein Rad ging ihm über den Fuß. Da der Gestürzte Holzschuhe trug, wurde der größte Druck abgehalten, und es entstand nur eine geringfügige Quetschung. Der Bauer Bellmann, der seinen Mitfahrer stürzen sah, wollte ihn halten, stürzte aber nun selbst vom Wagen und kam unter die Räder. Ein Rad ging ihm über den Kopf und die Brust. Bellmann erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod wenige Minuten später eintrat.

Deutscher Bauernfunk

Dienstag, 18. Februar

München: 11.00 Für den Bauern: Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. Achtung, die Küten kommen!

Hamburg: 7.10 Landwirtschaftliche Berichte.

Deutschlandsender: 19.55 Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern.

Drei Jahre neue Gemeindepolitik

Die Entwicklung der Gemeinde Hemelingen seit der Machtübernahme / Schaffung eines Ehrenmals für die Gefallenen

Hemelingen, 17. Februar.

In einer Gemeindeversammlung, die gestern abend im „Alten Krug" zu Hemelingen stattfand, erstattete Bürgermeister Pg. Passe einen anschaulichen Bericht über die Arbeit der Gemeindeverwaltung seit ihrer im März 1933 erfolgten Einsetzung. Bürgermeister Pg. Passe führte hierbei u. a. aus:

Wenige Tage, nachdem im März 1933 durch Verfügung des Reg.-Präs. in Stade, im Einvernehmen mit dem Gauleiter Telschow die Gemeinde unter eine kommissarische Verwaltung gestellt worden war, stand bereits fest, daß der Nationalsozialismus auch in Hemelingen ein ganz schweres Erbe angetreten hatte. Von geordneten Verwaltungsverhältnissen konnte keine Rede sein, jahrelang waren keine Abschlüsse und Revisionen erfolgt.

Alle diese Rückstände und Unzulänglichkeiten sind in organisatorischer Hinsicht in mühseliger Arbeit aufgearbeitet, abgeschlossen und berichtigt worden. Unter der Vereinigung mancher Sachen gelang es auch, eine seitens einer Sparkasse unrechtmäßig vorgenommene Aufwertung rückgängig zu machen und dadurch über RM. 20 000,— zu retten. Die Verwaltung ist neu organisiert und straff zusammengefaßt, so daß jetzt Ordnung herrscht.

Neben der Schaffung geordneter Verwaltungsverhältnisse erschien als dringendste Aufgabe die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Die Verwaltung hat sich mit allen Mitteln für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt. Es gelang, eine Zweigstelle des Arbeitsamtes nach Hemelingen zu bekommen. Am 1. 4. 1933 gab es in Hemelingen etwa 1800 Erwerbslose, davon waren rund 1000 bis 1100 Wohlfahrtserwerbslose. Zurzeit ist der Stand der Erwerbslosigkeit in seinem normalen Zustand; (d. h. vor Beginn des Winterwetters): 5 Wohlfahrtserwerbslose, 160 Erwerbslosen- und Krisenunterstützungsempfänger; davon sind aber etwa 65 nicht mehr vermittlungsfähig. Bei der Arbeitsbeschaffung und Vermittlertätigkeit ist die Gemeinde bei dem größten Teil der Betriebsführer, auf sehr viel Verständnis gestoßen.

Mit der Beseitigung der Erwerbslosigkeit mußte Hand in Hand gehen der Versuch, in möglichst schneller Zeit die Gemeindefinanzen zur Gesundung kommen zu lassen. Dazu war und ist die Beseitigung der Erwerbslosigkeit Voraussetzung. Daneben mußte die Verwaltung unter ein strenges Prinzip der Sparsamkeit gestellt werden. 1932 stand die Gemeinde vor dem finanziellen Zusammenbruch. Sie war oft nicht in der Lage, die nötigen Mittel für ihre Aufgaben aufzubringen. An Fürsorgekosten mußte sie allein RM. 822 804.40 aufbringen. Für 1935 wurden bisher benötigt rund RM. 100 000.—.

Während 1932 der Kreis 521 136,81 (70 % der Ausgabe) zu erstatten hatte, beträgt für 1935 die Erstattung vielleicht 70 000,—.

In der Zeit vom 1. 4. 1928 bis zum 1. 4. 1933 war die Schuldenlast der Gemeinde von 707 849,— auf 1 383 493,— gestiegen. Die langfristigen Schulden sind über den Frammäßigen Satz hinaus getilgt und die kurzfristigen und schwebenden Schulden beseitigt, so daß heute gegenüber dem 1. 4. 33 statt rund 1 400 000,— rund 900 000,— Schulden stehen.

Diese Entwicklung war nur zu erzielen bei einer Sparsamkeit, die scheinbar an allen Aufgaben der Gemeinde vorbeisah. Nein, vorbeigesehen hat die Verwaltung an diesen Aufgaben nicht, sie hat nur mit der Lösung der Aufgaben gewartet, bis dazu die finanzielle Grundlage gefunden war. Jetzt ist diese Grundlage vorhanden, jetzt kann die Gemeinde an manche Aufgabe, die jahrelang liegenblieb, herangehen.

Das oberste Gebot für das Rechnungsjahr 1936 lautet: Rücklagenbildung und zusätzliche Schuldentilgung. Beide Maßnahmen dienen im besonderen Maße der inneren finanziellen Gesundung der Gemeinde.

Bevor nicht die erforderlichen Rücklagen gebildet sind, sind grundsätzlich Steuern, Gebühren und Beiträge nicht zu senken.

Die Verwaltungskosten werden sich nicht mehr weiter ermäßigen lassen. Wenn auch die Personalkosten von 1932 mit 82 210 Mark bis 1935 auf 66 000 gesenkt werden konnten, so steht aber zu erwarten, daß jetzt eine gewisse Erhöhung nicht mehr zu umgehen sein wird, da die Gemeinde durch Gesetz manche neue Aufgabe übertragen bekommen hat.

Die Fürsorgepflicht wird die Gemeinde verhältnismäßig etwas mehr belasten als in den Vorjahren, denn während bisher der Kreis 70 Prozent der Fürsorgekosten erstattete, wird er zukünftig nur noch 50 Prozent erstatten.

Die Schullasten werden sich nicht senken lassen. Sie sind mit 97 500 für personelle Ausgaben und rund 50 000 für bauliche Unterhaltung zu bemessen.

Die bauliche Unterhaltung sonstiger gemeindeeigener Gebäude muß in einem Rahmen erfolgen, der das wieder aufholt, was in der Zeit der notwendigen Sparsamkeit liegengeblieben ist. 1936 soll auch das Rathaus gestrichen werden. Gleichzeitig soll die Dienstwohnung des Bürgermeisters aufgehoben werden, da es erforderlich ist, daraus Büroräume zu machen.

Straßen und Wege sind Hemelingens größtes Sorgenkind. Gewiß konnten 1934 60 000 RM. für Straßenentwässerung ausgegeben werden, aber es ist eigentlich nur ein Tropfen auf dem heißen Stein gewesen. Hemelingen hat in straßenbaulicher Hinsicht eine recht ungünstige Struktur. Durch ein schlechtes Planungsprogramm ist der Ort so sehr aufgelockert, daß rund 35 Kilometer Straßen zu betreuen sind.

Die dringlichste Aufgabe ist die Wiederherstellung der Fußwege. Für Wege und Straßen, Instandhaltung und Erneuerung sind für 1936 rund 70 000 RM. vorgesehen, die in erster Linie für die Fußwege verwandt werden müssen.

Das Krankenhaus erfordert eine Erweiterung und Ausgestaltung. Die Mittel hierfür sind aus dem Ertrag des Krankenhauses zu nehmen.

Der Hafenbetrieb war lange Zeit ein Kind der Sorge, ohne Leben lag er da. Nach langen und eingehenden Beratungen hat die Gemeinde sich dazu entschlossen, ihn wieder in Gang zu bringen. Dazu war erforderlich, daß er mit modernem Umschlaggerät ausgestaltet wurde.

Die Beleuchtung des Ortes muß ausgebaut werden. Die Beleuchtung des Ortsteils Arbergen ist in Angriff genommen, damit Arbergen nicht hinter Hemelingen zurücksteht. Die Arbeiten werden noch in diesem Frühjahr beendet.

Ein ganz schwieriges Kapitel ist die Wohnungsfrage in Hemelingen. Wenn auch die Gemeinde zurzeit Pläne auf Errichtung von 24 Wohnungen und einer Siedlung bearbeitet, so ist das bei der Schwere der Wohnungsnot nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Die Ausgestaltung der Luftschutz- und Feuerschutz-Einrichtungen ist für einen Industrieort wie Hemelingen eine Selbstverständlichkeit. Die nötigen Mittel müssen bereitgestellt werden, u. a. für Erweiterung des Spritzenhauses.

Für die Gesunderhaltung der Einwohner ist die Unterhaltung der Badeanstalt und der Sportplätze unbedingt erforderlich. Für die Ausgestaltung des Sportplatzes an der Verdener Straße Mittel aufzuwenden, würde leichter sein, wenn man nicht das Gefühl haben müßte, daß diese Mittel einem größeren Kreis zugute kommen müßten.

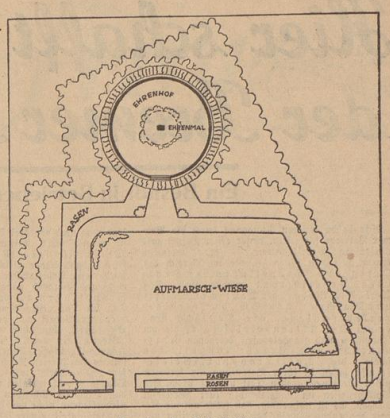
Die Straßenreinigung durch die Anlieger hat sich bewährt. Dadurch ersparen Anlieger und Gemeindeverwaltung rund 15 000 Mark jährlich, und die Straßen sind reiner als vordem.

Wegen der Versorgungsverträge mit Bremen schweben seit einer gewissen Zeit Verhandlungen. Nachdem der Wasserpreis bereits um 5 Pf. gesenkt werden konnte, ist aus dem bisherigen Gang der Verhandlungen zu erwarten, daß auch der Stromlieferungsvertrag geändert werden kann.

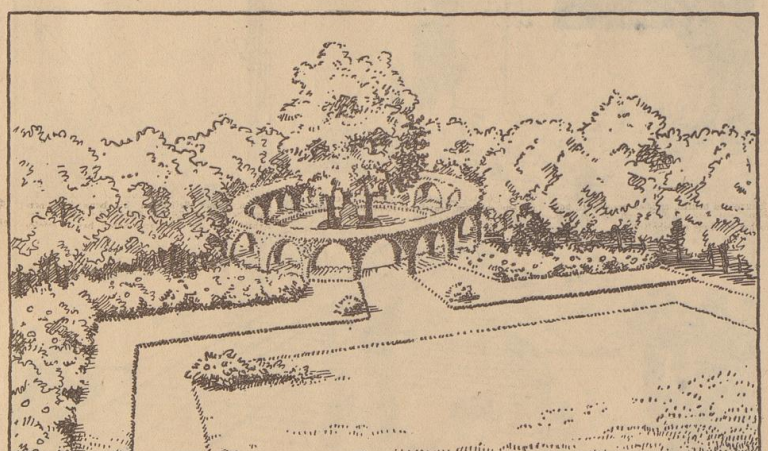
Jede Gemeinde hat eine Ehrenstätte, wo alle Einwohner gemeinsam der Toten gedenken können. Hemelingen hatte bisher solche Stätte nicht. Sie soll geschaffen werden. Es soll nicht ein Denkmal oder eine Figur sein, sondern eine Stätte, die geeignet ist, allein und in Gemeinschaft unserer toten Helden zu gedenken. Im Anschluß an die Rathausanlagen, in Verbindung mit den gärtnerischen Anlagen des Sparkassenneubaues soll hier etwas gestaltet werden, was würdig unserer toten Helden ist und für die Lebenden eine Stätte der Besinnung sein wird.

Der Entwurf sieht vor ein einfaches Mal unter drei Eichen, einen Ehrenhof, umgeben von einem Laubenrundgang, durch dessen Fenster das Mal von jeder Stelle der Aufmarschwiese zu sehen ist. Das Ganze ist umschlossen und abgeschlossen durch starken Baumbewuchs.

Wenn auch die Mittel für die Gestaltung dieser Anlage bereitgestellt sind, so soll doch Hemelingens Einwohnerschaft dieser Aufgabe ihre besondere Zustimmung geben dadurch, daß sie sich gemeinsam mit der NSDB. an der Aufbringung der Mittel für das Ehrenmal beteiligt.



Lageplan der Gedenkstätte



Der Entwurf des Hemelinger Ehrenmals

Mehrjährige Pflege der Ernte 33

war — wie beim Wein — notwendig, um diesen edlen Jahrgang zu seiner ganzen aromatischen Fülle zu entwickeln. Jetzt sind die hervorragenden 33er Macedonen-Tabake so hochwertig, daß wir durch ihre Hinzunahme die ALVA-Mischung noch verbessern konnten.

ALVA
»RUNDE SORTE«
3 1/3

Hier schafft der Bremer Arbeiter

Ein Besuch in Betrieben der DAF-Ortsgruppe Gröpelingen

Wir haben unseren Rundgang durch die Bremer Betriebe fortgesetzt. Unser erster Besuch galt denjenigen Arbeitsstätten — oder vielmehr einem Teil von ihnen — die im Bereich der Ortsgruppe Gröpelingen der Deutschen Arbeitsfront gelegen sind. Das Werk „A.G. Weser" der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-A.G., die Getreideverkehrsanlage, die Deutsche Vacuum Oel Aktiengesellschaft, die an Industrie- und Handelshafen belegenen Holz-Einfuhr- und -Bearbeitungsfirmen sowie die Kali-Transport-Gesellschaft sollen in ihrer Bedeutung als Arbeitsplätze für einen großen Teil unserer bremischen Volksgenossen im nachstehenden kurz gewürdigt werden. Es ist notwendig, daß jeder um die Arbeit des anderen weiß, daß er sie begreifen und — schätzen lernt. Denn nur aus der Achtung vor dem Können und der Arbeit des andern entspringt letzten Endes jener Geist, der unsere Volksgemeinschaft als eine fest verankerte Gemeinschaft des Vertrauens kennzeichnet. Und im täglichen Gange der Arbeit kommt dieser Geist nicht treffender zum Ausdruck als durch die enge Zusammenarbeit von Betriebsführern und Gefolgschaften, ganz gleich, ob die Angehörigen der letzteren nun im Büro ihre Pflicht tun, oder mit harten, schwieligen Händen ihr Brot verdienen.

Ortsgruppe Gröpelingen der NSBO. und DAF.

Die Ortsgruppe Gröpelingen der NSBO. ist eng verknüpft mit der NSBO.-Zelle der Kali-Transport-Gesellschaft im Industriehafen, die die älteste Nordbeutschlands ist und deren Betriebszellenobmann bis zur Machtübernahme Pg. Wilke war, der heute Ortswalter der DAF. und Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der NSG. Handwerk ist. Es gelang ihm, schon bis zur Machtergreifung diese Zelle hundertprozentig der NSBO. zuzuführen, was im Hafengebiet zu damaliger Zeit bestimmt nicht leicht war. Die Zelle Kali wurde gegründet im März 1931. Da der größte Teil der NSBO.-Männer, die dann später auch Parteigenossen wurden, in der Ortsgruppe wohnten, war es selbstverständlich, daß hier zuerst eine Ortsgruppe gegründet wurde, und zwar in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr 1931 im Verkehrslokal Fritz Schlüter.

Die erste eigentliche Zellenversammlung fand in der Togahalle in Oslebshausen, im rötesten Viertel, statt, bei der es nach Schluß nicht so ruhig und sicher zuging wie bei heutigen Versammlungen; denn hier wartete draußen auf der Straße die Kommune.

Mit Gründung der Ortsgruppe wählte der NSBO.-Ortsgruppenleiter als Verkehrslokal das jetzige, schon genannte Lokal von Fritz Schlüter, wo dann alle 14 Tage am Mittwoch die Zusammenkünfte der Ortsgruppe stattfanden und Dienstags die der Kommune. Die Taktik des Ortsgruppenleiters der NSBO. ging dahin, nur durch Kennen der Arbeitsweise des Gegners diesem die besten Mitarbeiter zu entreißen. Zu erwähnen ist noch, daß der Lokalinhaber unseres Verkehrslokals die NSBO.-Fahne und die Sturmfahne des Sturmes 22/266, dessen Sturmführer der Ortsgruppenleiter der NSBO., Pg. Wilke war, gestellt hatte. Es war jedenfalls vor der Machtübernahme so, daß jeder, der zur Bewegung stieß, in seiner Ortsgruppe alles Mögliche an Aemtern übernahm und durch das Sammeln für die Partei mit allen Volksgenossen in der Ortsgruppe bekannt war, somit auch wußte, wer für oder gegen die Bewegung eingestellt war. Ein sehr beredtes Zeugnis waren dann die Sammellisten, die größtenteils als Gegenzeichnung drei Kreuze trugen.

Im Januar 1933 mietete der damalige Ortsgruppenleiter und heutige DAF.-Ortswalter die erste NSBO.-Geschäftsstelle in Gröpelingen, die gegenüber dem Verkehrslokal lag. Nach der Machtübernahme setzte ein schneller Zuwachs in der NSBO. ein. Diese Männer sind heute größtenteils als Verantwortliche der DAF. in den Zellen und Blocks tätig. Nachdem im August 1933 die NSBO. öffentlich ihr Aufgabengebiet an die DAF. abtrat und hierfür die Aufnahme freigegeben wurde, setzte auch hier wieder ein großer Zustrom an Einzelmitgliedern ein, so daß der Amtswalterstab und das Aufgabengebiet immer größer wurden. Die Ortsgruppe Gröpelingen der DAF. hat heute einen Amtswalterstab von etwa 350 Amtswaltern.

Im Frühjahr 1934 begann die Ortsgruppe Gröpelingen als erste Ortsgruppe mit den Betriebsführer-Besprechungen, an deren ersten Sitzung der Regierende Bürgermeister und Treuhänder der Arbeit sowie der Kreiswalter der DAF. selbst teilnahmen. Diese Betriebsführer-Besprechungen, die alle sechs Wochen einmal stattfinden, haben sich gut bewährt, und es besteht tatsächlich zwischen den Betriebsführern und deren Betriebszellenobmännern sowie dem Ortsgruppenstab das beste kameradschaftliche Verhältnis. In „Schönheit der Arbeit" ist wohl in keiner Ortsgruppe so viel getan und geleistet worden wie in den Betrieben der Ortsgruppe Gröpelingen. Ein Beweis der guten und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer, Betriebszellenobmann, Vertrauensrat und Ortsgruppe ist, daß sich die Betriebsführer der Ortsgruppe Gröpelingen in der letzten Betriebsführerbesprechung Anfang 1936 bereit erklärten, als DAF.-Walter in den Ortsgruppenstäben mitzuarbeiten.

Bremischer Schiffbau — hohe Qualität

Es ist etwas mehr als drei Jahre her, daß die Leitung der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.G., Bremen, sich ernstlich überlegen mußte, ob sie das Werk A.G. „Weser" nicht schließen solle. Die Krise im deutschen Schiffbau hatte ihren Höhepunkt erreicht, und die Aussichten waren so trübe, daß eine Schließung unvermeidlich zu sein schien. Neubauaufträge fehlten völlig, Reparaturen und Aufträge aus dem Ausland auf den Bau von Bauer-Wach-Abdampfturbinen gingen kaum noch ein. Die wenigen hundert Menschen, die im Jahre 1932 hier noch ihr Brot fanden, verloren sich auf dem weiten Gelände derartig, daß der Besucher schon das Gefühl hatte, in einem stillgelegten Betrieb zu kommen.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus konnte auch auf der Werft das Ruder auf den entgegengesetzten Kurs gelegt werden. Nicht nur die bremische Schiffahrt nahm die Verjüngung ihrer Flotte durch die Erteilung von Neubauten in Angriff, sondern auch das Ausland gab wieder Aufträge herein. Und was noch vor drei Jahren kaum ein Mensch für möglich hielt, ist inzwischen eingetreten: die Werft ist seit Monaten voll beschäftigt. Ueber 10 000 Volksgenossen haben wieder eine Arbeitsstätte gefunden, mit deren Gedeih und Verderb nahezu der ganze Stadtteil Gröpelingen auf das engste verbunden ist. Tag für Tag erschallt wieder das zuversichtliche Lied der Arbeit von den stolzen Hellingen des Weserwerfts. War schon vor Jahren der Bau der „Bremen" ein weithin ragender Beweis für das Können bremischer Ingenieure und Arbeiter, so sind es im Dritten Reich die Lloyd-Schnelldampfer „Scharnhorst" und „Gneisenau", die diesen Beweis erneut festigten und so der Welt zeigen, daß Bremens Schiffbau trotz jahrelangen Darniederliegens nicht das geringste von seiner Leistungsfähigkeit eingebüßt hat. Und wir dürfen hoffen, daß auch das Ausland in Zukunft dieser Tatsache mehr und mehr Rechnung trägt und unserem Schiffbau an der Weser weiter Gelegenheit gibt, auf vernünftiger Grundlage mitzukonkurrieren.

Bremens Schiffbau hat seine Fortschrittlichkeit und seine Qualitätsleistungen hundertfach unter Beweis stellen können. Und daß heute aber Tausende fleißiger Hände wieder hier werken können, verdanken sie einzig und allein der Tat unseres Führers.

Für die hier in Arbeit gebrachten Volksgenossen wurden neue Wohlfahrtseinrichtungen, Waschräume, Aufenthaltsräume und Fahrradständer geschaffen. Im Betriebe werden außerdem für die Abteilung Kesselschmiede Abwickelungskurse abgehalten, damit alle dort beschäftigten Leute genaue Kenntnisse in Blecharbeiten erhalten. Desgleichen besteht im Werk eine Ausbildung für Schweißer, um dem Werk auf diese Art neue, in diesem Fache knappe Arbeitskräfte zuzuführen.

Die im letzten Jahre abgehaltenen Betriebsfeste sind noch jedem in guter Erinnerung und zeugen von schöner Betriebsgemeinschaft. Auch die Werkskapelle und der Spielmannszug, die oft im Dienste der Allgemeinheit stehen, tragen zur Festigung der Zusammengehörigkeit bei.

An Schönheit der Arbeit sind auch bereits schöne Erfolge erzielt worden. Um aber das Hauptziel, die Unterbringung auch des letzten Arbeitslosen, zu erreichen, mußten diese Dinge bislang etwas in den Hintergrund treten, sie werden jedoch in diesem Jahre mit verstärkter Wucht durchgeführt werden.

Getreide und seine Behandlung

Bremens Getreide-Verkehrs-Anlage, die sich mit den Hafenbecken 1 und 2, dem Weserbahnhof, dem Hohentorshafen und der Abfertigung Tiefer in der Verwaltung der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft befindet, liegt am Hafen 3 und ist die größte und modernste Anlage des europäischen Festlandes. Die Speicher haben mit rund 320 Silozellen, Trichtern und Schüttböden ein Fassungsvermögen von rund 75 000 Tonnen Schwergetreide. Sie wurde im Verlaufe der letzten drei Jahre bedeutend verbessert und erhielt außer einer Begasungsanlage, die der radikalen Bekämpfung des Getreidekäfers dient, eine Vorreinigungsanlage, sowie eine aus vier Trockensäulen bestehende Getreide-Trocknungsanlage. Außerdem wurde eine Getreide-Sortiermaschine eingebaut.

Die modernen Piers haben eine Löschleistung von je 3000 To. Getreide in einer Tagesschicht aufzuweisen. Ebenso können in der Anlage stündlich pro Pier etwa 30 Eisenbahnwaggons abgeladen Getreides verladen werden. Auch die Beschickung von Leichtern, Kähnen, Motorseglern usw. mit gesaftem Gut ist durch eingebaute Rohrrutschen auf kürzestem Wege gewährleistet. Die Anlage dient nicht nur der Einlagerung von Getreide aller Art des In- und Auslandes, sondern ebenso der Bearbeitung der einzelnen eingelagerten Getreidepartien durch Lüften, Umlaufen usw. Eine großzügige Fernthermometer-Anlage ermöglicht die ständige Kontrolle der Wärmegrade in den einzelnen Silozellen von der Betriebszentrale aus.

Wenn eine Getreideladung bei der Getreide-Verkehrs-Anlage gelöscht wird, so passiert sie zunächst die Vorreiniger, durch welche die Partie von dem größten Besatz und mitgeführtem Getreidestaub gereinigt wird. Rund 10 000 Meter Transportbänder garantieren den störungslosen Lösch-, Lade- und Bearbeitungsvorgang.

In den letzten Jahren zeigte sich diese riesengroße Anlage dennoch oft als zu klein und Teile der Kajelagerschuppen der Häfen 1 und 2 mußten mit herangezogen werden, um der Einlagerung und Bearbeitung Rechnung zu tragen. Getreide zu dienen. Das brachte zwangsläufig mit sich, daß neue Wege in der Lagerung und Behandlung, insbesondere von Weizen und Roggen, notwendig wurden, wozu neue Lösch- und Ladegeräte, sowie Getreidebearbeitungsmaschinen (Wender) konstruiert und gebaut wurden.

Bei dem Auf und Ab der einzulagernden und wieder zu verladenden Getreidemengen ist selbstverständlich auch ein ständig wechselnder Belegschaftsbestand erforderlich; jedoch führten diese Schwankungen niemals zu Entlassungen von Gefolgschaftsmitgliedern, da die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft in ihren anderen Betrieben zu Zeiten der geringeren Beschäftigung im Güterumschlag usw. Arbeit hatte, wo der Ueberschuß an Arbeitskräften von der Getreide-Verkehrs-Anlage jeweils Verwendung fand. Die zahlenmäßige Belegschaftsstärke bei der Getreide-Verkehrs-Anlage schwankt zwischen 30 und 150 Mann.

Es ist selbstverständlich, daß in einem so großen Betriebe die Gefolgschaftsmitglieder in ihrer Arbeit gut geschult sein müssen, da nur die Zuverlässigkeit des einzelnen, angefangen vom Arbeiter, der das Löschen und Verladen besorgt, bis hinauf zum ersten Betriebsleiter, sowie den kaufmännischen Angestellten, ein richtiges Funktionieren der Anlage und somit die Erzielung von Leistungen garantiert wird.

Hölzer aller Sorten über Bremen

Unter den Industrien, die sich in Gröpelingen angesiedelt haben, spielt auch die Holzindustrie eine bedeutende Rolle. Die in Betracht kommenden Unternehmungen, die ihre Umschlagsanlagen und Bearbeitungswerke am Industrie- und Handelshafen haben, sind die Firmen: Dreyer & Hillmann, Louis Krages und Miltenberg & Kriete, sowie als reines Umschlagswerk die Bremer Holzumschlag- und Lager G. m. b. H. (Brehola).

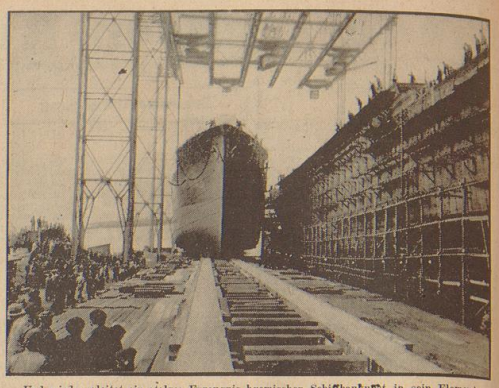
Die beiden erstgenannten Firmen führen Schnittholz in der Form von fertig gesägten Brettern und Bohlen aus Schweden, Finnland, Rußland und Nordamerika ein und hobeln dieses zum großen Teil zu Fußbodenbrettern und Leisten aller Art. Sehr viele, aufs feinste bearbeitete Holzteile, kleine Zierleisten von wenigen Millimetern Stärke und Breite, Wandbekleidungen, Tapetenleisten, Treppenhandläufer, wie sie über den Handel an die Fabriken und Bauhandwerker geliefert werden, finden neben den großen Mengen Fußbodenbrettern ihre Entstehung in diesen Werken. Ein Blick in die Hobelwerke zeigt, wie — eine Maschine neben der anderen stehend — große Mengen Bretter mit einer Schnelligkeit von bis zu 20 000 Meter am Tage mit automatischem Vorschub durch die Maschinen laufen.

Die Firma Miltenberg & Kriete verarbeitet in der Hauptsache Holz, das sie in runden und behauenen Blöcken von Westafrika, Nord- und Mittelamerika bezieht. Diese Blöcke werden durch Sägen aufgeteilt, gedämpft und dann auf schweren Maschinen zu den feinsten Furnieren gemessert. Diese Furniere werden nach der Messerung in einem großen Gebäude mit Spezialeinrichtungen besonders sorgfältig getrocknet und in schönen, lichten Räumen eingelagert. Fachmann und Laie haben gleichermaßen ihre Freude an den wunderbaren Maserungen, die die verschiedenen Hölzarten auf Grund einer Bearbeitung, die nur mit größter Fachkenntnis ausgeführt werden kann, darbieten.

Bei der Bremer Holzumschlag- und Lager G. m. b. H. erfolgt der Umschlag von Rundhölzern und Blöcken, wie sie in der Hauptsache aus den französischen und spanischen westafrikanischen Kolonien eingeführt werden. Der wichtigste Artikel ist das Okumeholz, das teils nur umgeschlagen, teils aber auch eingelagert wird. Es sind außerordentlich schwere und leistungsfähige Krananlagen erforderlich, um die kolossalen Blöcke, die teilweise das Traggewicht eines Eisenbahnwaggons ausfüllen, heben zu können. — Neben den westafrikanischen Hölzern werden auch amerikanische Hölzer umgeschlagen, wie Mahagoni und Zeder. In Tabasko Mahagoni, aber besonders in Zedernholz, nimmt der Platz Bremen auch heute eine durchaus führende Stellung ein.

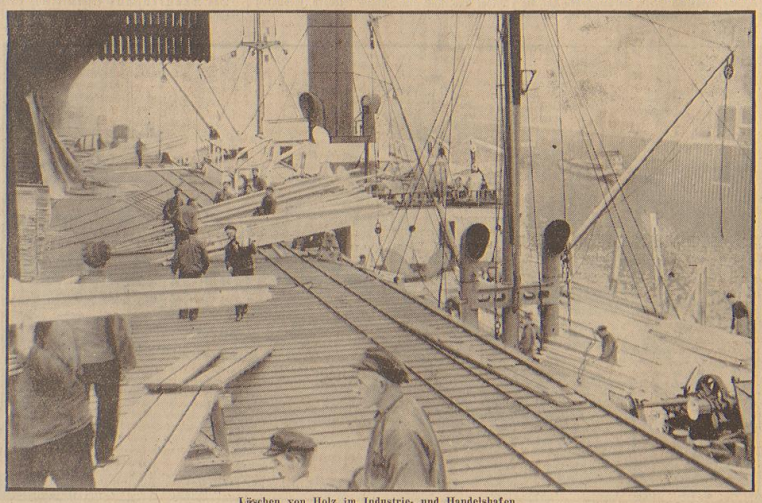
Die Entwicklung der Holzindustrie ist durch die günstigen hafenanlagen möglich gewesen, deren Ausbau mit Umschlagsanlagen allerdings Angelegenheit der Unternehmungen selbst war. Die Umschlags- und Bearbeitungsanlagen, besonders der Schnittholzimportfirmen, stellen das Leistungsfähigste ihrer Art dar. Es gibt weder in Deutschland noch im übrigen Europa Betriebe, die an die Leistungsfähigkeit der Werke, wie sie sich teils am Industrie- und Handelshafen befinden, auch nur annähernd heranreichen.

Holzhandel, Umschlag und Industrie beschäftigen am Industrie- und Handelshafen mit einigen Schwankungen etwa 800 Gefolgschaftsmitglieder.



Und wieder gleitet ein stolzes Erzeugnis bremischer Schiffbaukunst in sein Element

Aufn.: Reil (3)



Lüschen von Holz im Industrie- und Handelshafen

Oele - in Bremen raffiniert

Die Deutsche Vacuum Oel Aktiengesellschaft hat ihre Tätigkeit in Deutschland im Jahre 1898 aufgenommen. Nach gründlichen Untersuchungen über die Verarbeitungsmöglichkeit von deutschem Rohöl auf Schmieröle wurde 1905 die erste Raffinerie in Wedel bei Hamburg und 1910 die zweite größere Raffinerie Oslebshausen bei Bremen errichtet. Beide Raffinerien sind im Laufe der Jahre den wichtigen Fortschritten entsprechend vervollkommnet worden. So wurde beispielsweise in der Raffinerie Oslebshausen vor wenigen Wochen eine Röhren-Destillationsanlage errichtet, die die modernste Anlage dieser Art in Deutschland darstellt und mit ihrem viersig Meter hohem Turm dem Industriegelände in Bremen-Oslebshausen ein neues Gepräge gegeben hat.

In der Raffinerie Bremen-Oslebshausen, in der augenblicklich rund 250 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, stehen 170 Tanks mit einem Tankraum von zusammen etwa 71 Millionen Liter. Der größte Tank hat ein Fassungsvermögen von fünfzehn Millionen Liter. In Nordenham steht ein weiterer Tank gleicher Größe. Die Raffinerie hat einen eigenen Hafen für Schiffe bis zu neun Meter Tiefgang. Es können also große Tankdampfer unmittelbar in der Fahrrinne gelöscht werden. Die Gesellschaft besitzt zur Beförderung einen großen eigenen Kesselwagenpark mit umfangreicher Bahnanlage innerhalb der Raffinerie. Eigene See-Tankleichter dienen zur Beförderung von Zwischenprodukten und Fertigfabrikaten zwischen der Raffinerie Oslebshausen und der Raffinerie Wedel bzw. den auf dem Wasserwege erreichbaren Inlandslagern.

Schon in der Vorkriegszeit hat die Gesellschaft als Voraussetzungen für die volkswirtschaftlich richtige Versorgung Deutschlands erkannt: Hebung der deutschen Rohölförderung, wissenschaftliche und fabrikatorische Entwicklung der deutschen Erdölprodukte. Diesen Pionierarbeiten ist es zu einem großen Teil zu verdanken, daß heute Fabrikate aus deutschem Rohöl mehr und mehr neben und an die Stelle von hochwertigen Importsorten treten können.

Seit Jahren beschäftigt sich die Deutsche Vacuum in verschiedenen deutschen Erdölgebieten mit Aufschlußarbeiten und eigenen Bohrungen. An der stetigen Steigerung der deutschen Rohölproduktion ist die Firma maßgebend beteiligt und steht in der vordersten Reihe der deutschen Produzenten, sowohl in der Ausbeute bekannter als auch besonders in der Erforschung und Erschließung neuer deutscher Erdölgebiete.

Die sich über das ganze Reich erstreckende Organisation der Gesellschaft schafft die Voraussetzung, um ein rein deutsches Spitzenprodukt, das in der hiesigen Raffinerie aus deutschem Rohöl entsteht, in dem entferntesten Ort jedem Kraftfahrer zur Verfügung zu stellen. Die Raffinerie Oslebshausen ist also ein wichtiger Ausgangspunkt für deutsches Schmiermittel, die einem Ziel dienen: Unabhängigkeit von Auslandsbezügen, Gewinnung und Produktion in Deutschland.

Seit der Führer am 30. Januar 1933 die Regierung übernahm, ist ein stetiges Anteigen der Belegschaft erfolgt. Die Arbeitszeit wurde erst auf 45 Stunden, später auf 48 Stunden erhöht. Außerdem wurde von dem Vierschichten-System auf das Dreischichten-System zurückgegriffen. In sozialer Hinsicht wurde stetig am Ausbau gearbeitet. So wurde von der Firma eine beitragsfreie Pensionsberechtigung aller Gefolgschaftsangehörigen geschaffen; die einzelnen Sätze sind in Satzungen genau festgelegt. Bei Todesfällen in der Gefolgschaft zahlt die Firma ein Sterbegeld, und zwar beträgt dieses für jedes geleistete Dienstjahr ein Monatseinkommen. Als Höchstbetrag wird ein Jahreseinkommen gezahlt. — In schweren Krankheitsfällen hat die Firma auf Antrag den betreffenden Arbeitskameraden Sonderunterstützungen gewährt. Bei Betriebsunfällen wird an den ersten 6 Tagen der volle Lohn bzw. die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld bezahlt, bei schweren Fällen auch über 6 Tage hinaus. Je jedem Jahr wird den Gefolgschaftsmitgliedern, welche schulentlassene Kinder haben, eine Konfirmationsbeihilfe von 30 RM. gewährt.

Um den Arbeitskameraden während des Urlaubs eine Erholung zu ermöglichen, bezahlt die Firma ein Urlaubsgeld von 20 RM. bis 60 RM. je nach Größe der Familie.

Für Verbesserung und Neubau der Unterkunfts- und Baderäume wurden von der Firma 20 000 RM. ausgeworfen.

Zum Geburtstage des Führers wurde zur Schmückung der Aufenthaltsräume zwei große Hitler-Bilder beschafft. Auch ein gut gelungenes Betriebsfest verbunden mit einer Dampferfahrt trug zur Förderung der Kameradschaft gut erheblich bei.

Nach 10jähriger Betriebszugehörigkeit erhalten unsere Arbeitskameraden eine alle fünf Jahre wechselnde goldene Ehrennadel; nach 25jähriger Tätigkeit ein Geschenk im Werte von 50 Reichsmark. Gewaltige Neubauten zeigen, daß auch in bezug der Arbeitsbeschaffung der Betrieb in vorderster Front steht.

Die Gefolgschaft steht geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront.

Von der Gefolgschaft wurde eine Wehrspende von 189 RM. aufgebracht, wofür sie ein Dankschreiben des Reichskriegsministers von Blomberg erhielt.

Auch Kali gibt uns Arbeit

Die Kali-Umschlagsanlage Bremen wurde am 1. November 1928 in Betrieb genommen. Sie entwickelte sich in kurzer Zeit zu einer beachtlichen Arbeitsstätte für viele Volksgenossen. Im April des Jahres 1930 schufen etliche Kameraden als erste NSBO.-Zelle Nordwestdeutschlands die Betriebszelle Kali. Ihre Gründer waren Wegbereiter der heute zur Wirklichkeit gewordenen Betriebsgemeinschaft, die durch verständnisvolle Zusammenarbeit in der Auswirkung für Gefolgschaft und Betrieb von allseitigem Nutzen ist. So konnte u. a. die fürsorgliche Gefolgschaft, die durch Zusatzkräfte des Gesundbrunnenvereins ergänzt wird, von 59 auf 96 Mann erhöht werden, bei gleichzeitiger Erhöhung der Arbeitszeit von der Vier- auf die Fünf-, und seit einem Jahre auf die Sechstagewoche.

Der Höchsturlaub wurde von 12 auf 18 Tage erhöht. Alle Arbeiter erhalten zu Weihnachten 25 Mark, während die Angestellten am Geschäftsjahresabschluß eine Gratifikation erhalten. Bei notwendigen Anschlußschichten erhalten alle festen und unständig beschäftigten Kameraden in der neu ausgestatteten Kantine ein schmackhaftes Essen gratis.

Zum Weihnachtsfest bekommen alle jährlich sechs Arbeitskameraden bezahlten Sonderurlaub, sowie ein Zehrgeld in Höhe von 15 Mark. Außerdem wurde bezahlter Sonderurlaub gewährt für Teilnehmer an Kursen für Leibesübungen und politischen Schulungen. Diese sozialen Verbesserungen fanden die dankbare Anerkennung der Gefolgschaft und kamen in einer Steigerung der Leistungen zum Ausdruck, so daß die Betriebsführung wiederholt Veranlassung nahm, der Gefolgschaft ihren besonderen Dank für die schnelle und sichere Abfertigung der Schiffe auszusprechen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gefolgschaft zeigte sich in der Schaffung verschiedener, Hilfeleistung und den Kameradschaftssinn stärkender sozialer Einrichtungen. Der DAF. gehört der Betrieb seit 1934 geschlossen an. Dem WHW. konnten im letzten Winterhalbjahr 815 Mark überwiesen werden.

Dem unter Mühen und geldlichen Opfern geschaffenen Gefolgschafts-Spielmannszug gehören zurzeit 26 ausgebildete Arbeitskameraden an. Aktiv beteiligen sich am Aufbauwerk des Führers in der Partei und deren Gliederungen SA, SS und NSK.-Männer, 39 Politische Leiter und Amtswalter.

Hi.

Die deutsche Frau

Dr. Ilse Eben-Servaes

Ehescheidungsrecht im neuen Licht

Oberster Grundsatz auch auf dem Gebiete des Rechts ist die Volksgemeinschaft. Nicht der einzelne steht im Mittelpunkt des Rechtsdenkens, sondern er wird gewertet unter dem Gesichtspunkt seines Wertes für das Volksganze. So ist die Ehe auch rechtlich als die Keimzelle der Volksgemeinschaft zu betrachten.

Von diesen Gedanken ausgehend, ist im Familienrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht folgender Begriff der Ehe geprägt worden:

„Ehe ist die von der Volksgemeinschaft anerkannte, auf gegenseitiger Treue, Liebe und Achtung beruhende dauernde Lebensgemeinschaft zweier rassegleicher, erbgesunder Personen verschiedenen Geschlechts zum Zwecke der Wahrung und Förderung des Gemeinwohls durch einträchtige Zusammenarbeit und zum Zwecke der Erzeugung rassegleicher, erbgesunder Kinder und ihrer Erziehung zu tüchtigen Volksgenossen."

Nach dieser Sinngebung der Ehe besteht die Ehe also nicht lediglich in den persönlichen Beziehungen der Ehegatten zueinander, sondern sie ist die Keimzelle und Grundlage der Volksgemeinschaft.

Für die Frage, ob eine Ehe zu scheiden ist, ist nach den bisherigen Gesetzen zu prüfen, ob, abgesehen von der Geisteskrankheit, ein schuldhaftes Verhalten des einen Ehegatten gegenüber dem anderen vorliegt, und ob, mit Ausnahme der sogenannten absoluten Scheidungsgründe, trotzdem dem anderen Teil die Fortsetzung zugemutet werden kann. Diese Frage kann bei einer Betrachtung des Wertes der Ehe für die Volksgemeinschaft nicht ausschlaggebend sein. Die Fragestellung kann hier nur lauten: Ist die Ehe in ihrem innersten Kern so unheilbar zerrüttet, daß keine Aussicht auf eine gedeihliche Fortsetzung mehr besteht und keine Gewähr vorhanden ist, daß in ihr Kinder zu wertvollen Gliedern der Volksgemeinschaft herangebildet werden. Da die Frage nicht vom einzelnen Ehegatten, sondern von der Volksgemeinschaft ausgeht, kommt es daher auf die Zerrüttung der Ehe und nicht auf die Schuld, auf die objektive Wertlosigkeit für das Volksganze, und nicht auf die Zumutbarkeit für den einzelnen Ehegatten an.

Daher ist auch die heute oft zu hörende Frage, ob die Ehescheidung erleichtert oder erschwert wird, vollkommen unrichtig und beweist, daß die Betrachtungsweise falsch ist. Der Nationalsozialismus sieht in der gesunden, wertvollen Ehe die Grundlage der Volksgemeinschaft und hat daher ein Interesse an ihrer Erhaltung, aber ebenso ist eine unheilbare zerrüttete Ehe für die Volksgemeinschaft wertlos.

Wenn gerade von Frauen oft gesagt wird, diese Betrachtungsweise führe dazu, daß die Männer leichter eine ihnen unbequem gewordene Ehe lösen können, so kann man ihnen nur folgendes erwidern:

Allerdings wird die Möglichkeit geschaffen, vollkommen wertlose Ehen, die unheilbar zerrüttet sind, zu scheiden, auch in Fällen, in denen heute durch das Verschuldungsprinzip eine Lösung nicht möglich ist. Aber andererseits wird gerade auch die Möglichkeit gegeben, Ehen aufrechtzuerhalten, wenn der Richter die Ueberzeugung gewinnt, daß die, wenn auch auf einem schuldhaften Verhalten beruhenden, Schwierigkeiten einer Ehe aller Voraussicht nach nur vorübergehende sind, und wenn die begründete Aussicht besteht, daß trotzdem diese Ehe ihren Sinn und Zweck wieder erfüllen wird.

Es darf auch nicht vergessen werden, wie die krampfhafte Erhaltung vollkommen zerrütteter Ehen, bei denen eine Schuld nicht nachzuweisen war, oft gerade den Kindern geschadet hat. Es gibt manche Fälle, in denen eine weltanschauliche Kluft zwischen den Eltern besteht, in denen der eine Elternteil in der Bewegung gewachsen ist, und der andere aus seinen alten Gedankengängen nicht heraus kann, und so eine vollkommene innere Entfremdung entstanden ist, die sich naturgemäß gerade bei der Erziehung der Kinder zu deren Nachteil stark bemerkbar macht. Dieses Hin- und Hergerissenwerden eines heranwachsenden Kindes infolge der weltanschaulichen Gegensätze bei den Eltern kann eine seelische Schädigung fürs Leben hervorrufen. Hier liegt keine Schuld vor, und doch hat die Volksgemeinschaft ein Interesse an der Lösung einer solchen zerrütteten Ehe, einmal im Interesse der Erziehung der Kinder zu tüchtigen Volksgenossen, zum anderen, um wertvolle aufbauende Kräfte eines Menschen, der durch eine unerträgliche Fessel gehemmt wird, für den Dienst an seinem Volke zu erhalten.

Gerade eine Mutter wird verstehen, daß oft zum Wohle des Kindes die Lösung einer Ehe, in der eine ständige Atmosphäre des Unfriedens herrscht, notwendig für seine Entwicklung ist.

Menschlich wird es dagegen auch zu verstehen sein, daß Frauen oft, trotzdem sie unter einer zerrütteten Ehe selber leiden, sich, besonders wenn sie älter sind, scheuen, die Ehe zu lösen in der Angst, bei einer Mitschuld ihren Unterhaltsanspruch zu verlieren und in Not zu geraten. Man kann diesen Frauen auch nicht den Vorwurf machen, daß sie die Ehe anscheinend nur als eine Versorgungsanstalt betrachten. Da gerade die sittliche Erneuerung des deutschen Volkes ein wesentliches Ziel ist, so muß auch die Möglichkeit gegeben werden, daß die Frauen nicht aus einer tatsächlichen, persönlichen Not heraus Ehen erhalten, die ethisch wertlos sind. Die Frage des Unterhalts wird daher unter allen Umständen grundsätzlich unabhängig gemacht werden müssen von einer Entscheidung im Ehescheidungsverfahren. Es werden Billigkeitsgesichtspunkte maßgebend sein müssen, und auch hier wird der Familienrichter im einzelnen Fall prüfen müssen, und berücksichtigen, ob eine Ehe nach kurzer Zeit gelöst und die Frau sehr wohl in der Lage ist, einen früheren Beruf wieder zu ergreifen, oder ob nach 15 oder 20 Jahren eine Ehe geschieden wird, nachdem die Frau ihre Arbeitskraft im Hauswesen oder Geschäft verbraucht hat, oder ob eine Mutter von mehreren Kindern auch wirtschaftlich in die Lage versetzt werden muß, ihre Aufgabe als Mutter zu erfüllen und nicht gezwungen wird, ihre Kinder Fremden zu überlassen, um selber zu arbeiten.

Ebenso wird auch für die Frage, wem die Kinder nach der Ehescheidung zufallen, nur die Eignung zur Pflege und Erziehung maßgebend sein, und hierbei wird die natürliche Verbundenheit des Kindes zur Mutter Berücksichtigung finden.

Leider ohne Absatz

Ein Kapitel über eine unschöne Schuhmode

Frauen und Schuhe — das ist ein Kapitel für sich. Den Schuh nehmen alle Frauen ernst; sie müssen genau, daß ihr „Maßreten" von ihm abhängt, sie haben längst eingesehen, daß ein „beflügelter Schritt" aus der inneren und äußeren Freude kommt, und haben auch nicht vergessen, daß sich sogar die Märchen gerne mit dem Schuh als Unterpfand des Glückes beschäftigen. Der bekannte, in unserem Alltag leider verlorengegangene Märchenprinz, der das arme Aschenbrödelchen liebte, hat sogar — wenn ich mich recht erinnere — höchstselbst den goldenen Damenpantoffel aufgehoben, unter den er kommen wollte. So etwas gibt es leider nur im Märchen, und Pantoffel sind jetzt gar nicht mehr üblich; ein Geschlecht willensstarker Männer lebt heute, die von Frauen schwer genug zu regieren sind. Wir Frauen haben die Geschichte mit dem Pantoffel deshalb längst aufgegeben, denn wir sind noch nie Freundinnen der „verlorenen Liebesmüh'" gewesen

Dafür sollen wir jetzt andere märchenhafte Schuhe tragen, die ohne Absatz sind und ein unerhörtes Maß an kraulicher Grazie voraussetzen. Beinahe verlangen sie eine tänzerische Begabung. Diese neuen Schuhe, die man — natürlich in Paris — vorschlägt, sind aus Seide, Samt, Lamé, Goldbrokat oder feinem Leder. Sehr oft sind sie sogar noch mit bunten Glassteinen besetzt, so daß man wirklich leicht auf eine etwas falsche und unechte Welt an die versunkene Märchenwelt von Tausendundeiner Nacht erinnert wird.

Ich glaube daß diese absatzlosen Schuhe auch in anderer Beziehung ohne „großen Absatz" bleiben dürften, denn ein schöner Gang ist in diesen modernen „Galoschen des Glücks" nicht zu erwarten.

Genau so unschön, wie der übermäßig hohe Haken das Schreiten einer Frau in Trippeln übersetzt, wird dieser neue Modeschuh unser „sicheres Auftreten" erschüttern. Wir sind daran gewöhnt, daß uns irgendwo der Schuh drückt, also bequem wollen wir uns die Sache ja selten machen. Wenn wir an einem heiteren und festlichen Abend versuchen, mitten hinein in das Glück zu tanzen, möchten wir doch lieber festen Boden unter unseren Füßen spüren — wollen nicht das eine oder andere Extrem übertriebener Moden mitmachen. Es könnte sonst sein, daß wir unser Glück verlören, wie Aschenputtel ihren Goldpantoffel.

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirschaft gibt Rat:

Apfelgerichte für jede Küche

Unsere deutschen Aepfel, die restlos von den Hausfrauen verbraucht werden und ausgenutzt werden müssen, brauchen ja nicht nur zu Schmorobst und Süßspeisen Verwendung finden, man kann aus ihnen auch andere „Sättigende Gerichte" für Mittag und Abend herstellen. Nachstehend sind dafür Anweisungen zu finden. Vorher sei noch ein Wink für praktisches Schälen auch von geschrumpften Aepfeln gegeben, bei dem kein Verlust von Apfelfleisch zu beklagen ist. Man übergießt die Aepfel mit kochendem Wasser, deckt sie zu, läßt sie fünf Minuten darin, man kann die Schale ganz dünn und mühelos abziehen.

Wurstäpfel mit Kartoffelbrei oder einem einfachen Kartoffelsalat. Große geschälte Aepfel werden ausgehöhlt. Von Leberwurst zieht man die Haut, schneidet sie in grobe Würfel und füllt die Aepfel damit. Sie werden mit etwas Schmalz und etwas Wasser gargeschmort, zuletzt rührt man in den Schmorsaft einen Löffel saure Sahne, in der ein Teelöffel Maizena glattgerührt wurde und richtet die Wurstäpfel in der Mitte einer heißen Schüssel an. Um sie herum kommt ein Kranz von Kartoffelbrei oder von einfachem Kartoffelsalat.

Aepfel, Weißkohl und Kartoffeln. Ein mittelgroßer Kopf Weißkohl wird feinstreifig geschnitten, er wird in etwas Margarine und einer kleingeschnittenen Zwiebel durchgebraten, mit zwei Tassen kochendem Wasser untergossen und gesalzen, dann langsam halbweichgeschmort. Dann erst kommen 750 g rohe Kartoffelscheiben zu dem Kohl und nach weiterer Kochzeit von 20 Minuten 500 g dicke Apfelscheiben. Alles wird zusammen gargeschmort, wenn nötig noch leicht gebunden, mit einer Prise Zucker, wenig Zitronensaft und einigen Tropfen Maggi abgeschmeckt und in vertiefter Schüssel angerichtet. Obenauf kann man kleine abgezogene Brühwürstchen legen.

Apfelgemüse mit Fleischstücken. Geschälte, in Viertel geschnittene Aepfel werden in etwas Schmalz, mit einigen feingeschnittenen Zwiebeln und wenig kochendem Wasser weichgeschmort, ohne daß sie zerfallen dürfen. Reste von gekochtem Schweinefleisch muß man in Würfel schneiden, sie werden unter die gedünsteten Aepfelstücke gemischt, mit denen sie kurz durchziehen müssen, dann erhöht angerichtet und mit einem Kranz von Bratkartoffeln umgeben. Man kann auch noch einen Löffel gröblich gehackte süßsaure Gurken unter das Gericht mischen; an Stelle der Bratkartoffeln kann auch ein Kranz aus Kartoffelbrei treten.

Käseschnitten mit Aepfeln für das Abendbrot. Altbackene Weißbrotscheiben werden in Milch leicht aufgeweicht, dann in mildem geriebenen Hartkäse gewendet und dann die Hälfte der Scheiben mit feinen, mürbfleischigen Aepfeln bedeckt, die anderen Scheiben decken die Apfelscheiben zu. Man legt die gefüllten Schnitten auf ein gut eingefettetes Backblech und schiebt sie kurze Zeit zum Ueberbacken in einen heißen Ofen. Wenn die Schnitten fertig sind, muß man sie gleich auftragen.

Hohe Kultur des Handwerks

Altbremische Truhen

Dann und wann sieht man sie heute in den Schaufenstern der Möbelgeschäfte ausgestellt, verhältnismäßig klein und zierlich, in saßnigem Schleifladenton gehalten, vielleicht noch mit einem bunten Blumenmotiv verziert: die gute alte Hamsterkiste. Man kann sie ohne Mühe tragen und von einem Zimmer ins andere stellen, solange sie leer ist. Wenn heute wirklich noch hier und da ein Mädel das, was es im Laufe der Jahre an Aussteuergegenständen geschenkt bekommt, in solch einer Hamsterkiste aufbewahrt, dann würde sie auch in gefülltem Zustande kopfschütteln, wenn nicht die Verachtung unserer Größe und Großmutter erregen. Denn — wo bringt in unserer Zeit noch eine junge Frau einen Wäscheschatz mit in die Ehe, der zwei Generationen mindestens überdauert und von dem auch die dritte noch Nutzen hat?! Wo sind sie geblieben, die Laken und Tücher, die Hemden mit angeschnittenem Aermel aus schwerem, selbstgelponnenem Leinen, von dem noch meterlange Bahnen unserschätzen für den Gebrauch späterer Geschlechter in die Truhe wanderten?! Damals hätte man mit solchem zierlichen Möbel, wie es heute die Hamsterkiste darstellt, nicht viel anfangen können. Auf dem Lande und in einigen Privathäusern trifft man noch manchmal auf die deftige, solide Truhe unserer Voreltern, die sich bestenfalls ein Jahrhundert lang in der Familie erhalten hat.

Schon im 18. Jahrhundert kamen die Truhen allmählich aus der Mode. Sie wurden von Spinden und Schränken abgelöst. Aber gerade in Bremen kann dieses Möbelstück auf ein sehr ehrwürdiges Alter zurückblicken; schon im 14. Jahrhundert gaben bremische Bürger ihren Töchtern die Aussteuer in einer Truhe mit auf den Weg, die nicht nur ein Behältnis für Wäsche und andere Gegenstände war, sondern ein wertvoller Teil der Mitgift — ein Prunkstück der Familie — auf dessen Ausführung besonderer Wert gelegt wurde. Da es damals noch keine Möbelgeschäfte gab, mußte jedes Einzelmöbel einem Handwerker in Auftrag gegeben werden. Von der Sorgfalt und der wirklich künstlerischen Arbeit, die früher alle handwerkliche Arbeit auszeichnete, zeugen die Truhenplatten, die das Focke-Museum kürzlich zeigte.

Als die Truhen außer Mode kamen, hat man in Bremen hier und da wenigstens die Vorderwände abgelöst und sie in den Dielen als Schmuck aufgehängt. So sind uns verhältnismäßig viele Truhenplatten aus Bremer Besitz erhalten. In den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts entdeckte man plötzlich wieder ihre Schönheit und ihren Wert. Damals waren bremische Truhenplatten ein von den größeren Museen aller Welt sehr begehrter Artikel; viele sind zu dieser Zeit aus unserer Stadt gewandert und zeugen noch heute vom Hochstand des bremischen Handwerks. Schon die Höhe und Länge dieser Platten läßt erkennen, wie gewichtig und umfangreich die Hamsterkiste vor Jahrhunderten gewesen ist. Sie war aus echtem, kernigem, niederdeutschem Eichenholz und mit reicher Schnitzarbeit geschmückt. Die beiden Seitenflügel der Vorderwand zeigen meistens die Wappen beider Eltern, manchmal auch der Großeltern. In dem Bildschnitzwerk, das die Mittelfläche ziert, offenbart sich aufs prächtigste die alte, niederdeutsche Freude an der gefüllten Fläche. Den von der Antike bevorzugten Gegensatz zwischen leerem und vollem Raum kannte der Germane nicht; alles ist ausgefüllt mit geschnitztem Bildwerk, wobei die Form des Halbreliefs fast durchweg gewahrt bleibt. Zuweilen führt der Drang zur Vollplastik, aber auch zum Dreiviertel- und beinahe Vollrelief. Es ist wunderbar, welche Lebendigkeit die alten Handwerker dem harten Werkstoff abgewannen.

Diese schönen Platten sind in Bremen nie anders als mit religiösen Motiven beschnitzt worden, mit biblischen Szenen, aus denen die fromme Gesinnung des damaligen bremischen Bürgertums spricht. Es wurden nur einzelne Motive, diese aber immer wieder mit wenigen Abweichungen, bearbeitet, vor allem die Ostererzählung, das Gleichnis vom verlorenen Sohn, das Salomonische Urteil und die Huldigung der Königin von Saba. Daneben ist eines der interessantesten das Motiv des Menschen am Scheidewege zwischen dem Alten und Neuen Testament. Zwei solcher Platten sind auch im Focke-Museum ausgestellt. Sie stammen aus der Zeit Luthers und sind geradezu bildliche Reformationsurkunden. Zur Darstellung solcher Religionsproblème ist es nur in Bremen gekommen. Eine besonders bilderreiche Truhenplatte mit einem wahren Wirrnis von aneinandergereihten Szenen und Gestalten zeigt Salomons Urteil und die Königin von Saba. Ein Prunkstück des Museums ist der große Eichenschrank mit dem geschnitzten Motiv des verlorenen Sohnes — ein typischer Fassadenschrank aus dem Jahre 1608 mit sehr bauisch aufgefaßten Schnitzereien.

Dadurch, daß die Bildszenerien ohne Unterbrechung ineinander übergehen, lassen sich die Bremer Truhenplatten leicht von anderen unterscheiden, die in jedem geschnitzten Portalbogen eine neue Geschichte brachten. Ein wertvolles und schönes Stück bremischer Vergangenheit offenbart sich in diesen Truhenvorderwänden aus einer Zeit, da aller Schein, alles Unechte zugunsten einer hochstehenden Handwerkskultur aus den Wohnungen verbannt war.

wl.

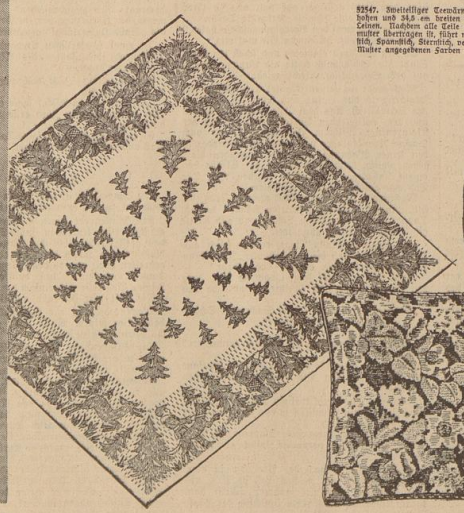
Das Leben fließt dahin im Schicksalsstrom
Unfaßbar, und wohl keiner kann entgleiten.
Wir fühlen blind den Bann der Ewigkeiten
Und sind im Drang des Werdens nur Atom.

Fritz Michel

Wollene Handarbeiten für das Heim

70820. Kissen mit Bezug in Kreuzstickerei. Als Material für den Bezug des Kissens, an dem die Lehne 70 cm lang und 60 cm breit, der Sitz 80 cm lang und 50 cm breit ist, verwendet man Zickzackwolle, an dem 6 Gewebekreuzungen 2 cm messen, und florische Wolle in den am Muster angegebenen, gut abgestimmten Farben. Man stickt den Bezug nach dem Beyer-Zählmuster Nr. 70820/VI, das mit ausführlicher Beschreibung und Arbeitsprobe erhältlich ist.

61816. Gestrickte Schafdecke. Grt.: 750 g blaumaus, 620 g mittelblaue, 575 g mittelbraune, 575 g sandfarbene Deckenwolle und Hornnadeln Nr. 4½. Man beginnt die 115 zu 150 cm große Decke blaumaus an einer Schmalseite auf 200 M. Anschlag und strickt in hin und her gehenden R. rechts. Farbfolge: ✚ 32 M. blaumaus, 32 M. mittelblau, 16 M. mittelbraun, 16 R. sandf. O. Dann ✚—O wdht. man den 28 cm breiten Musterstreifen 4 mal, dann noch 32 R. blaumaus. Für die vier 8½ cm breiten Längsstreifen hoppt man mit je 16 cm Abstand vom linken Rand und unterwindet entfernt Fäden ein. Dafür stets ein ebenauflegendes M.-Glied aufnehmen u. folg. M.-Glied abgestoßen. Die folg. R. wird stets verkehrt gearbeitet. Für 1 Musterstreifen arbeitet man 6 R. landfarben, läßt 2 R. ungehoppt stehen und hoppt dann noch 16 R. mittelbraun ein, so daß ein Karomuster entsteht.



52415. Herrenzimmerdecke. Als Material für die 130 cm im Quadrat große Decke dient beigefarbener Wollstoff und kupferfarbene und dunkelblaugrüne Orientwolle. Man überträgt die Decke (8 cm Saumzugabe) abb.-gemäß das Applikationsmuster und führt es im Spann- und Steppstich aus. Die Decke 4 cm breit säumen. Beyer-Applikationsmuster Nr. 52415/IV (breite Kante mit Schmotte — erford.: 4 Packungen) und Nr. 52416/III (Zaunenkante — erford.: 1 Packung).

70719. Rechteckiges Kissen in schräger Gobelinstichsicherei. Für das 49 zu 58 cm große Kissen braucht man einfäd. Stramin, an dem 7 Gewebekreuzungen 1 cm messen und Gesamtwolle in den am Muster angegebenen, gut abgestimmten Farben. Man stickt im schrägen Gobelinstich nach dem Beyer-Zählmuster Nr. 70719/IV, das mit ausführlicher Beschreibung und Arbeitsprobe erhältlich ist.

52547. Zweiteiliger Teewärmer mit Buntstickerei. Man arbeitet den 26,5 cm hohen und 34,5 cm breiten Wärmer aus weißem und blauem mittelstarkem Leinen. Nachdem alle Teile angabengemäß zugelegt sind und das Applikationsmuster überträgen ist, führt man die Stickerei mit Florischer Wolle in Plattstich, Spannstich, Sternstich, verdrehtem Kettenstich und Kreuzgabelstich in acht, am Muster angegebenen Farben aus. Beyer-Applikationsmuster Nr. 52547/III erhältlich.

Zeichnung: A. Poterenz

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Haben wir da gelacht!

Von Gert Lynch

Am Rande des Dorfes, wo die Kiesgruben liegen und verdreckte Birken wachsen, steht eine braune rissige Lehmhütte mit kleinen vierdeigen Fenstern. Die Rückseite des Häuschens ist mit Brettern verschalt, die das Wetter schwarzgrau gebeizt hat. An der Giebelseite, wo die ausgefahrene Straße vorbeischlängelt, wuchert ein alter, knorriger Holunder. Der bemooste Stamm stützt die Lehne zu einer Knüppelbank.

Hier sitzt am Feierabend der Piwacker Tim und schwingt auf den Knien die Schifferharmonika, daß es durchs ganze Dorf klingt. Auf seiner Achsel schnurrt Rasi, der taube Kater, reibt das Ohr an Tims Bartstoppeln und tappt jedesmal nach der Bierflasche, wenn Tim einen Schluck nimmt.

Tim kennt viele Lieder und spielt gut, und manches Fenster im Orte öffnet sich. Die eitrigsten Zuhörer aber sind die Kinder. Sie liegen bäuchlings im spärlichen Gras vor der Knüppelbank. Die Jüngsten, die nicht nach Hause wollen, müssen von den Aelteren fortgeschleift werden.

Gegen 10 Uhr klopft Frau Piwacker an die Scheibe. „Schlafmützeit", sagt Tim und dehnt die Arme. Doch einige Burschen bekeln heftig: „Tim, erzähl' noch was, wo ihr gelacht habt!"

Und Tim, der weit herumgekommen ist und das Donaugebiet von Passau bis zum Schwarzen Meer kennt, läßt sich erweichen. In jeder Geschichte, die er erzählt, fällt die Redensart: „Haben wir da gelacht!" Meist gibt es bei den Gleichhörern gar nichts zu lachen, aber sie sind dermaßen spannend, daß es allen den Atem verspetzt. Die Geschichte, wie er von einer Giftschlange gebissen wurde und die Wunde mit dem glühenden Messer ausbrannte, soll er erzählen, obgleich er sie schon an die zwanzigmal erzählte. „Haben wir da gelacht", schildert er, „als die glühende Klinge das Fleisch versengte, und mein Kollege, der Peter Zurbrittsch, dieses lange Lotter, meinte, es riecht wie auf dem Münchner Oktoberfest, wie Ochs am Spieß."

„Nun hört schon auf mit Kichern", sagt Tim, indem er aufsteht, seine Harmonika unter den Arm klemmt und ins Haus geht.

*

Am anderen Morgen, kaum daß der Hahn ausgekräht hat, klopft es hart an die Tür. Die Gendarmen sind es, die eine Haussuchung vornehmen. Sie öffnen das Pökelfaß, stochern im Heuschober, scheren den Kartoffelhaufen und das Brennholz auseinander, gabeln im Misthaufen herum, aber sie finden nichts. „Wilderer", sagt der Kommandant, „Sie sind der beste Schütze im Umkreise. Das Wildern nimmt kein Ende mehr, und die Spuren führen zur Kiesgrube. Man munkelt so allerlei, nehmen Sie sich in acht!"

„Könnt ihr mir etwas nachweisen?" entgegnet Tim. „Habt ja den Bau schon im letzten Jahre durchsucht und auch nichts gefunden. Haben wir da gelacht!"

„Unterlassen Sie diese dumme Redensart", sagt der Kommandant und verläßt ohne Gruß mit den beiden Wachtmeistern die Hütte.

Frau Piwacker zittert an allen Gliedern und umfaßt mit beiden Händen den Arm des Sohnes: „Tim", sagt sie, „um meiner Seligkeit willen, ich flehe dich an, du wirst doch nicht? . . . Denk an deinen Vater, der beim Wildern ums Leben kam! Ich würde die Schande ein zweitesmal nicht überleben."

„Aber Mutter, bist wohl nicht recht gescheit, ich und wildern? Daß ich nicht lach'!" Er löffelt vergnügt seinen Schmarrn. Dann klopft er der Mutter beruhigend auf die Schulter, hängt die Sorge um seine Achseln, und geht zur Arbeit.

Der Holzschlag ist diesmal nahe beim Dorfe. Vormittags schabt das Schöpser-Eisen, das die Rinde der umgelegten Stämme in langen Fladen herunterschält. Dann wird wieder gesägt. Artschläge dröhnen, Späne wirbeln, Splitter spritzen. Die Säge rast, und das Holzmehl steht in dünnen Strahlen davon und zieht lichte Blessen über die dunkle Matte.

Die Rotfichte, wo Tim und sein Partner arbeiten, beginnt zu schwanken, so daß die Säge klemmt. Tim eilt zur Werkzeughütte, um die Hartholzkeile zu holen. Hier, auf der Schneile, erblickt er die kleine Försterfell. „Grüß Gott, Tim", ruft sie und lacht über das ganze Gesicht. „Was treibst du denn hier im Walde?" fragt er.

„Wir haben doch Ferien", antwortet sie, „und ich suche Erdbeeren. Magst welche?" Und sie reicht ihm ein Rankensträußchen, aus dem blutrote Waldeerbeeren heraushängen.

„Gelts Gott", sagt Tim, nimmt das Sträußchen und läuft weiter.

„Tim!"

„Was noch?" Er hält inne und wendet sich um. „Erzähl' doch nochmal von der Zigarre, so ihr so gelacht habt!"

„Ja, bist denn närrisch geworden? Zeigt unter der Arbeit? Geh' schön nach Hause, wir können dich hier nicht brauchen." Er läßt sie stehen und geht zum Schlag zurück. Niemand bemerkt, daß das Kind nachfolgt.

Tim treibt zwei Keile in den Schlitz, und dann wird fortgesägt. Ein Zittern läuft durch die Aeste, der Stamm schaukelt, die Keile fallen heraus, es knäckert und ächzt, die Säge verklammt, zischend neigt sich der Wipfel, die Holzhauer treten zurück. Tim wirft einen Blick in die Richtung, wo der Baum aufschlagen wird, und zuckt zusammen. Er springt bei und stemmt sich mit allen Kräften gegen den sinkenden Stamm. Die Stiefel werden tief in die Walderde gepreßt, der Körper krümmt sich, die Schulter knackt und gibt nach, und Rotfichte verändert noch im Fallen die Linie, rutscht Tim am Arme herunter und poltert mit dumpfem Krach zu Boden, daß die Gründe erbeben.

Einen Schritt von der Stelle entfernt, wo der gewaltige Wipfel des Moos zerpeitschte, sitzt Rell. Der Schreck hat ihre Arme gestreckt, und ihre Hände halten krampfhaft ein frisches Sträußchen, an dem die Erdbeeren leuchten.

Tim steht da wie ein alter Mann, krumm und mit eingezogenen Schultern. Er keucht; sein Atem ist kurz und abgehackt. Als er sich übertzeugt hat, daß Rell gerettet ist, spielt ein schiefes Lächeln um seinen Mund. „Haben — wir — da — gelacht", stammelt er und fällt erschöpft vornüber, während das Kind schrill aufheult.

Tim wird auf der Bahre ins Dorf gebracht und später ins Bezirkskrankenhaus übergeführt, wo man einen Schlüsselbeinbruch feststellt. Die Aerzte beisprechen den Fall und sind der Meinung, daß bei der Bärennatur des Verunglückten alles ausheilen wird.

Die ersten, die Tim besuchen, sind der Oberförster und seine Tochter. Rell legt einen Lärchensträußchen auf das Bett und stellt einen Krug mit Walderdbeeren auf das Tischchen. Dann forscht sie mit großen Augen in Tims Zügen. Der aber lacht sie an, zieht den gesunden Arm aus der Decke und läßt zwei Finger an ihrem Bauche entlangflanieren: „Es frickt ein Käfer Reibdekrabb!" Da muß auch Rell lachen. „Ich dank dir schön, Tim, daß du mir das Leben gerettet hast!" sagt sie und hascht seine Hand.

„Piwacker" sagt ernsthaft der Oberförster, „auch ich danke Ihnen! Zwischen uns war Mißtrauen. Das soll jetzt anders werden. Wenn Sie wieder hergestellt sind, können Sie Jagdaufseher in meinem Revier werden. Ich denke, daß dann nicht mehr gewildert wird — — einverstanden?" —

Die beiden Männer sehen sich in die Augen und schütteln sich stumm die Hände.

Die Schußfahrt

Von Hans Seiffert

Rechtschaffen müde waren wir, als wir am vorigen Sonntag gegen sieben Uhr abends in Oberwiesenthal wieder in unseren Autobus kletterten, um uns einhundertdreiundsiebzig Kilometer weit nach Hause tragen zu lassen. Aber herrlich, über alle Maßen herrlich war es natürlich gewesen, und so ging denn — wie könnte es anders sein, wenn Jünger und Jüngerinnen der Brettelzunft beisammensitzen! — bald ein wackeres Erzählen an. Draußen leuchteten in fahlem Weiß die mählich flacher werdenden Berge. Dörfer mit traulich erhellten Fenstern glitten vorüber; drinnen aber wurde jede Abfahrt noch einmal durchgekostet, jeder Schwung noch einmal nachgeführt, jedes Hindernis noch einmal genommen; der Schnee stäubte, und die Reden flogen hin und wider . . .

Bald freilich mußten die meisten von uns verstummen. Nicht, daß es uns an Stoff gemangelt hätte; aber was wollten unsere kleinen Sti-Erlebnisse besagen gegen die Leistungen, mit denen der junge Mann auf der dritten Bank links aufwarten konnte. Ein wahrer Teufelskerl war das ja! Man sah ihm den Sportsmann von Klasse auch sofort an: groß, breitschulterig, scharfgeschnittene Züge, einen Mund voll prachtvoller Zähne — und dazu einen Skibreß, einen Dreß — sogar Hans Albers müßte vor Neid erblassen! Und wie der Junge erzählen konnte! Heute hatte er die steile Schußfahrt ins Böhmische hinein gemacht, die schwierigste Abfahrt im ganzen Erzgebirge, war über die Keilbergschanze gegangen, durch die gefürchtete dritte Schneise zur Hammermühle hinab und hinauf. Das waren Fahrten, von denen wir Durchschnittsläufer nicht einmal zu träumen wagten. Ob er denn auch schon internationale Rennen bestritten habe, fragte jemand. Selbstverständlich! In früheren Jahren sei er regelmäßig in Mürren und Wengen, in Pontresina und St. Moritz gewesen. Alpiner Stilauf sei überhaupt erst das Wahre! Aber schwierig. Nur für wirkliche Könner! Und nun beschrieb er uns eine Abfahrt von der Diavolezza, daß die Weibsleute im Wagen nur so hinsinnend vor seinem Siegerlächeln. Wir anderen waren vergessen, an die Wand gedrückt, und wir wünschten diesen Brettelgott zu allen Teufeln . . .

Da gab es plötzlich einen Ruck. Der Autobus scheuderte, legte sich stark nach links und stand. Wir waren zwar durcheinandergerüttelt worden, aber alle heilgeblieben. Schon hörten wir den Chauffeur mörderlich schimpfen, und dann erfuhren wir — — Achsenbruch! Wir lagen fest auf der eisigen Landstraße. Was nun? Warten, bis ein Ersatzwagen uns abholte? Aber das mußte viele Stunden dauern.

Da riet der Chauffeur, nachdem er Karte und Fahrpläne zu Rate gezogen hatte:

„Wir sind nur vier Kilometer von einer Bahnstation entfernt. Die Schneedecke ist gut, wie es scheint. Wenn Sie sofort losfahren, können Sie auf Skiern bequem noch den Zug 21 Uhr 19 erreichen!"

„Ausgezeichnet!" stimmte alles zu.

Als wir dann in guter Fahrt loslegten und die an dieser Stelle gerade ziemlich stark fallende Straße hinabglitten, hörten wir weit zurück aus dem Dunkel klägliche Rufe.

War etwa eine der Damen gestürzt, die in unserer Spur folgen sollten?

Wir verhielten und lauschten.

Da klang die Stimme noch einmal herüber:

„Lassen Sie mich doch um Himmels willen nicht allein! Ich kann ja doch nicht so gut laufen wie Sie!"

Und diese Stimme gehörte dem Brettelgott mit dem fabelhaften Dreß, dem Teufelskerl, dem Aufschneider von der Diavolezza!

— — — — — — — —

Wir haben nicht kleinliche Rache genommen.

Wir haben unseren Brettelgott, der traurig die Flügel hängen ließ, mitgeschleppt.

Wir haben sogar den Zug noch erreicht.

Aber wenn einer im Autobus oder im Bahnabteil von seinen Taten im Schnee erzählt, werden wir künftig nur lächeln . . .!

Erlebnis der Stimme

Von Oskar Bergien

„Was war das nur — rief da nicht jemand? War es nicht Heins Stimme?", so und ähnlich fragte ich mich, indem ich die schwankende, knarrende Leiter, mit der drückenden Last des Steinbretts auf dem Nacken, am Baugerüst emporstieg. Irgend etwas Unbestimmtes erregte mich. Und es war mir, als wenn mich irgendeine Macht in eine bestimmte Richtung hinzöge. Aber dies alles war nur schwach; hatte nicht die Kraft, mich von dem mir von der Pflicht vorgeschriebenen Weg abzubringen. Doch unaufhörlich drängte es mich weiter. Es zog und drängte und ließ ein Gefühl der Besorgnis in mir mächtig werden, ohne daß ich wußte, warum. Und dann immer wieder glaubte ich einen Ruf vernommen zu haben!

So gut dies, bei der drückenden Last, die ich trug, anging, beeilte ich mich, um zu dem Platz zu gelangen wo ich mich meiner Last entledigen konnte. „Zusammenreißen!" schrie es da in mir auf. „Ruhig bleiben! — — Verfehlst du eine Sprosse!"

O Qual der Minuten! Von dort schrie die Stimme — ich hörte es nun deutlicher denn je — und in mir: „Kerl, paß auf! — Jetzt über die Gerüstbretter — unten drunter werken Kameraden — — —"

Und immer deutlicher glaubte ich die Stimme zu vernehmen. War es vorhin mehr ein unbestimmbares tönendes Geräusch, das mich wie wehender kühler Wind anging, so war es jetzt zu schrillem Ruf geballt — und immer härter traf es mich.

Und immer mehr gewann die Stimme dort und die dunkle Besorgnis in mir die Macht über mich. — Jeder Schritt vorwärts verlangte höchste Willensanstrengung — Und dann — was war das? Ins Unendliche schien das unter meinem Tritt schwankende und knarrende Gerüstbrett zu reichen. Nur schwach noch sehte in mir die Vorstellung seiner wahren Länge, die ich durch das tägliche Begehen von ihm hatte. Nur blitzartig zuckte der Gedanke: Du müßtest doch längst am Ziele sein, in mir auf. — Alles in mir lauschte her, wie es jetzt für mich feststand, immer stärker um Hilfe rufende Stimme. Und alles in mir drängte danach, ihr zu Hilfe zu eilen. — — Doch noch rückte die drückende Last des Steinbretts auf meinem Nacken. Und dann: Wer rief mich denn? Heins? — Der ist ja ganz dahinten bei den Ausbesserungsarbeiten an den alten Koksöfen beschäftigt — den würde ich ja gar nicht hören, wenn er wirklich riefe! So sagte ich mir. Das sollte beruhigend wirken; es quälte aber nur noch mehr.

„Er ruft — ich hör' es doch! „Mensch, so beeile dich doch! Zehn Minuten brauscht du bestimmt bis zu Heins Arbeitsplatz!" So und ähnlich schrien die Stimmen in mir durcheinander und mahnten mich unaufhörlich, zu eilen — — —

„Mensch, Bergien, paß auf!" schrie mich da eine Stimme im Innersten wach und brachte mich zur Besinnung.

Nur schwach noch vernahm ich die um Hilfe rufende Stimme. — Brausend schoß mir das Blut in den Kopf, als ich nun gewahr wurde, was geschehen. Wenn mich der Warnruf eines Kameraden nicht noch rechtzeitig dem unheimlichen Banne der fernen, hilfesuchenden Stimme entrissen hätte, dann — —

Ich war an den Maurern vorbeigelaufen. Es hatte ihnen Spaß gemacht, denn sowas kommt nicht alle Tage vor. Bis einer von ihnen die Gefahr erkannte, in der ich schwebte, und mich warnend anrief.

So zur Besinnung gekommen, kehrte ich schnell um und entledigte mich meiner Last.

„Habt ihr nicht Heins nach mir rufen hören?" fragte ich, mehr wohl, um ihnen anzudeuten, daß ihre Mutmaßung, ich sei mit meinen Gedanken bei meiner Liebsten gewesen, falsch sei, als daß ich auf die Bestätigung meiner Frage hoffte.

„Du träumst wohl am hellichten Tage! Darfst abends nicht so lange beim Liebchen bleiben!", so meinten sie.

Ich drehte mich um und rannte davon. —

„Hilfe! — Hilfe!" schrie die Stimme nun ganz deutlich.

Mit einer mir heute noch unverständlichen traumwandlerischen Sicherheit fand ich den Weg über Gerüstbretter und Leitern zu den Schienensträngen, die in Richtung auf Heins Arbeitsplatz führen. Hier rannte ich ungehemmt weiter. — —

„Hilfe! — Hilfe!" schrie die Stimme . . . —

Allerlei schreckliche Bilder flatterten mir vor den Augen herum. Ich war wie blind, — stolperte — fiel hin — sprang wieder auf und rannte, rannte . . .

Und wieder schlug ich auf den Boden. — Wahnsinnige Schmerzen im rechten Knie verspürend, richtete ich mich mühsam auf. — Wie Nebel lag es vor meinen Augen. — Und die Stimme war verstummt.

Ich lauschte angestrengt — doch nichts — nichts — — und auch in mir war es seltsam ruhig. Nur ein gleichgültiges Gefühl der Ohnmächtigkeit war in mir wach.

So stand ich — und langsam wich der Nebel vor meinen Augen . . . Und die Gruppe, die den verunglückten Freund trug, kam immer näher . . . und zog schließlich an mir, der ich unfähig mich zu rühren war, vorbei . . .

Als Mackenrodt langsam und in einer befinnlichen Stimmung die Leffingstraße entlang ging und einen Blick zu dem heller gewordenen Himmel hinaufwarf, spürte er ein kleines Gefühl der Sehnsucht nach der Weite der Heimat. Er hätte jetzt auf einsamem Felde stehen und an der Eifel hinüber sehen mögen, in die Richtung, wo Maria Laach liegen mußte, oder in den Dunst des Moselthals, hinter dem sich die Kegel des Hunsrücks verbargen. Ach wohin er blickte, wäre die Welt voll silberner Stille. Vielleicht würde nur ein einsamer Nachtvogel mit dünnem hohem Schrei und lautlosen Flügeln über ihn hinweg zu den steilen Hängen der Mosel huschen.

Wenn die Sache Hamerlynck erledigt ist, dachte Mackenrodt, dann werde ich den prunkvollen Hausflur trat, werde ich den Rest meines Urlaubs nehmen und Bruder Carl besuchen.

Und er wollte seine Schwiegermutter bitten, Regine ihm ihn reisen zu lassen.

Seltsam, daß er gerade heute darauf kam. Immerhin waren sie nun schon ein Jahr verlobt, und Carl kannte Regine noch nicht.

Als er die Tür der Wohnung öffnete, hörte er Gesang und leise Klavierbegleitung. Vorsichtig drückte er die Tür ins Schloß und blieb lauschend stehen.

Regine sang „Waldeinsamkeit" von Reger. Es klang einfach und schlicht wie ein Volkslied, und es paßte in Mackenrodts Stimmung.

„Gestern abend in der stillen Ruh'
sah ich im Walde einer Amsel zu . . . ."

Er liebte dieses Lied und hielt einen Augenblick den Atem an. Reginas Stimme war klein, aber von einem weichen und schwingenden Wohlklang. Ihr Spiel war klar und rein wie eine schöne laubere Handschrift. Mackenrodt summte leise die Melodie mit und empfand ein Gefühl der Rührung und Dankbarkeit.

Regine sang, und spielte ohne Pathos und ohne jeden sentimentalen Ueberschwang. Sie tat beides mit der ihr eigenen Bescheidenheit und Sauberkeit.

(Fortsetzung folgt)

Rechtliche Grundlagen neuer Baukultur

Durchwandert man irgendeine, wesentlich im vorigen Jahrhundert entstandene Großstadt, so fragt man sich beim Anblick der oft grauenhaft durcheinanderstehenden, gräßlich eigenwillig gestalteten Häuserblocks, wie es eigentlich möglich gewesen ist, daß unter den Augen der Behörden und der Oeffentlichkeit solche Stadteile entstanden sind. Noch viele Jahrzehnte werden wir in unseren Großstädten die Gegenwart solcher verunstaltete Gebäudegruppen ertragen müssen, denn vorher kann eine Beseitigung nur teilweise im Zusammenhang mit der Altstadtsanierung erfolgen, — um aber zu verhindern, daß derart wild wieder gebaut wird, müssen wir an die Schaffung eines neuen Baurechtes denken, welches verhindert, daß jedermann baut wie er will, und zwingt, das große Ganze im Auge zu behalten.

Aber nicht nur in der Stadt, auch auf dem Lande muß ein Baurecht in Kraft gesetzt werden, das dem wilden Bauwillen, wie er sich jetzt immer wieder regen wird, machtvoll entgegentritt. Bisher ist der Artikel des Baurechts, der das Ueberhauen eines Grundstückes regelt, zu weitmaschig gefaßt gewesen, und auch das Baugenehmigungsverfahren ermangelte der Einheitlichkeit und Straffheit. Deshalb sind neuerdings einige Länder dazu übergegangen, die in Frage kommenden Artikel des Baurechtes zu ändern und neue Bestimmungen einzuführen. Allen voran ist Württemberg gegangen, wo im vorigen Jahre eine zweite Gesetzergänzung in Kraft gesetzt worden ist, die voraussichtlich der Baukultur nachdrücklich nützen wird.

Es versteht sich, wenn von seiten der Bauschaffenden solchen gesetzlichen Regelungen leicht Mißtrauen entgegengebracht wird; nur allem der Baukünstler sieht nicht gern Beschränkungen seiner Freiheit. Aber es muß nun gesagt werden, daß diese Freiheit oft mißbraucht worden ist, so daß dem Volke ein Recht zusteht, auf diesem Gebiete eingreifen zu dürfen. In dieser Hinsicht ist die Ergänzung des Gesetzes, wie sie in Württemberg durchgeführt worden ist, von einer Vorbildlichkeit, die alle Länder angeht. Der neue erste Artikel bricht mit dem alten, aus liberalistischer Zeit stammenden Vorurteil, daß das Eigentum an Grund und Boden das Recht willkürlicher Nutzung und Behandlung in sich schließe. Demgegenüber wird der Grundsatz aufgestellt, daß jede Bebauung ihre Richtschnur im Gemeinnutz zu finden hat. Der Bauherr hat Rücksicht zu nehmen, und worin diese Rücksicht besteht, dringt ein weiterer, neuer Artikel aus, der auch Gesetz geworden ist und lautet: Neubauten und Veränderungen müssen sich in ihre Umgebung und in das Orts- und Landschaftsbild fügen. Bauten, die dieser Forderung nicht entsprechen oder die im ganzen oder im einzelnen schönheitlich nicht genügen, sind zu untersagen.

Früher konnte die Baupolizei nicht einschreiten, wenn sich aus dem Verbot eine wesentliche Schädigung der Beteiligten ergab. Die neue Auffassung ist deshalb gerade für die Bebauung des Landes von größter Wichtigkeit. Eine weitere Beschränkung ist vorgesehen für Gebäude außerhalb der geschlossenen Ortschaften, die unbedingt der generellen Genehmigung durch die Baupolizei nur dann zugelassen werden, wenn sie einen Bestandteil eines landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder gewerblichen Betriebs bilden und nur einen geringen Bruchteil des Grundstücks einnehmen wollen. Die gröbliche Verunstaltung eines eigenartigen Orts- oder Landschaftsbildes ist durch diese Bestimmungen unterbunden. Der Bauherr ist gezwungen, auf die örtlichen Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen, die bodenständige Bauweise weiterzuführen und so eine gewisse Einheitlichkeit des Baubildes herbeizuführen.

Nun fragt wohl jeder schon im stillen, auf welche Weise die Entscheidung, welcher Bau gegebenenfalls verunstaltend oder verschönernd wirkt, getroffen werden soll. Bisher ist überall die Ernennung eines Diktators abgelehnt worden, und auch in Württemberg hat man die an sich dafür eingesetzte Behörde, die Baupolizei, mit Stifte weiterer Bauverständiger für die neuen Gesetze wirksam gemacht. Seit einem Jahre arbeiten dort eine Anzahl von Genehmigungsstellen im Rahmen der Baupolizei mit unbestreitbarem Erfolg und tragen nicht unerheblich zur Steigerung der Baukultur bei. Mit Kleinigkeiten gehen sich diese Stellen nicht ab, aber auch bei großzügigen Planarbeiten wird nicht genörgelt. Die Baupolizei steht wieder in dem Rufe, mitzuarbeiten an der Hebung des Bauwesens, und an dieser Wiederherstellung des Rufes, der während der letzten Jahrzehnte so schwer gelitten hatte, muß allen gelegen sein.

Es versteht sich, daß in der ersten Zeit, wo solche Gesetzgebung in Kraft tritt, Reibungen zwischen den Behörden und den Baukünstlern vorkommen. Wegen solcher Reibungen, die dann bald verschwinden, wenn sich die beiden Parteien in der Arbeit näher kennengelernt haben, den so erfolgreich beschrittenen Weg aufzugeben, wäre vorellig. Es muß dahin kommen, daß die entstehenden Stadteile und Landbebauungen ein Gesicht gewinnen, dem das ganze Volk zustimmen kann. Alle im Fragen kommenden Personen müssen zusammenarbeiten, damit die großen baukünstlerischen Ziele, die Adolf Hitler durch die unter seinen Augen entstandenen Bauten gesteckt hat, verwirklicht werden.

Der Baukünstler der Zukunft muß unbedingt mit beiden Füßen im Boden stehen. Wenn es früher einzelne Baukünstler als ihren Ruhm buchten, daß sie unter Umgehung und Verletzung der Gesetze für ihre Bauherren Sondervorteile herausschlugen, so ist für eine solche Auffassung im Deutschen Reiche heute kein Raum mehr. Wir wollen jene Baukunst, die dem Ganzen dient und dem Anspruch der Oeffentlichkeit gerecht wird. Bauten sind keine auf das Heim beschränkte Liebhaberei, um die sich niemand kümmert, wenn er hat. Bauten gehören dem ganzen Volke. Wenn diese Auffassung eines Tages gang und gäbe ist, wird es auch nicht mehr der Baugesetze bedürfen, wie wir sie heute noch anwenden müssen, um das wilde Bauen zu verhindern.

M. R. Möbius.

Mackenrodt muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselt

(9. Fortsetzung)

Sie traten auf die Straße. Es fielen immer noch einzelne Flocken vom Himmel. Der Wind hatte nachgelassen. Ueber dem Bahnhof Alexanderplatz waren die Wolken aufgerissen, und es schien ein Fleck blauen Himmels durch den Spalt.

„Sie müssen ein bißchen aufpassen," sagte Mackenrodt und riß sie heftig am Arm zurück. Sie waren vom Bürgersteig heruntergeraten, knapp einen Meter vor Anne bremste knirschend ein Auto.

„Verzeihung," murmelte Anne. Dann sagte sie plötzlich: „Da wird also die Schuld eines Menschen untersucht?"

„Wen meinen Sie," fragte Mackenrodt erstaunt.

„Ich meine, im Untersuchungsgefängnis wird die Schuld eines Menschen untersucht," wiederholte sie.

„Auch seine Unschuld, Fräulein Mylius," sagte Mackenrodt.

Eine Weile schritten sie wieder stumm nebeneinander her.

Mackenrodt mußte plötzlich an Regine denken, und er begann, sie mit Anne zu vergleichen. Aber er gab dieses Beginnen ärgerlich wieder auf. Welch ein Unsinn, schalt er sich, Regine würde niemals in eine solche Situation geraten.

„Das ist gut," sagte Anne in seine Gedanken hinein. „Denn er ist ja unschuldig."

Mackenrodt tat, als habe er die Worte nicht gehört. Er schritt ein wenig schneller neben ihr her. Dann fiel ihm mit einem Male etwas ein. „Sagen Sie, Fräulein Mylius, Sie stammen doch aus Koblenz, nicht wahr? Haben Sie etwas mit den Mylius-Werken zu tun?"

„Der Inhaber ist mein Vater."

„Aha, daher cand. ing."

„Ja, ich bin kein einziges Kind, er wollte die Fabrik nicht gern fremden Händen überlassen. Und ich habe mich schon als kleines Mädchen für Motoren interessiert. Ich hänge an meinem Beruf und nehme ihn sehr ernst."

„Interessant," sagte Mackenrodt und dachte an seinen Bruder Carl, der den väterlichen Hof bewirtschaftete.

„Weshalb fragen Sie, Herr Staatsanwalt?"

„Weil ich auch aus der Gegend stamme. Bei Münstermaifeld liegt unser Hof."

„Ach, Münstermaifeld. Da fahre ich oft mit Vater zur Jagd hin. Kennen Sie Cattenes?"

„Ich war als Student ein paarmal dort."

„Etwa auch bei Grieß?"

Mackenrodt lächelte. „Auch bei Grieß, Moselbocht und Cattener Steinchen, nicht wahr?"

„Das kann ich nicht sagen," sagte Anne in ihrem heimatlichen Dialekt und lächelte auch. Es war das erste Mal, daß sie heute lächelte.

Sie waren inzwischen an der Haltestelle der Straßenbahn angelangt. Ueber das Glasdach des Bahnhofs huschte ein breites Sonnenband. Unter der Brücke sah Mackenrodt den grünen Gefangenen-Transportwagen, den der Berliner die „Grüne Minna" nannte, verschwinden.

Vielleicht fist Hamerlynck darin, dachte Mackenrodt und trat schnell vor Anne, um ihr den Anblick zu ersparen.

„Da kommt meine Bahn," sagte er dann.

„Darf ich mich ab und zu bei Ihnen erkundigen, wie es mit Doktor Hamerlynck steht", fragte Anne in einem bitteren Tone und hielt ihm zögernd die Hand hin.

Er nahm sie und sagte: „Das dürfen Sie, Fräulein Mylius, aber ich fürchte, daß ich Ihnen auf viele Fragen keine Antwort geben kann, denn Sie sind ja Zeugin . . . ."

Er stieg auf das Trittbrett und sah noch, daß ihr Gesicht einen bitteren Ausdruck hatte. Dann fuhr die Bahn davon. —

Im Kriminalgericht angekommen, ging Mackenrodt sofort zur Geschäftsstelle seiner Abteilung und gab dort die Akte ab, damit sie in das laufende Register eingetragen wurde.

Vor seinem Zimmer ging eine alte Frau mit einem kleinen bekümmerten Gesicht, die Hände über dem Leib gefaltet, auf und ab. In ihrer Hand trug sie eine schmale verkratzte Tasche.

„Sie wollen wohl den Beerdigungsschein holen," fragte Mackenrodt. „Kommen Sie mal mit."

Er ließ die Frau eintreten und schob ihr einen Stuhl hin. Schlehbusch hatte die Papiere bereits auf dem Schreibtisch zurecht gelegt.

Mackenrodt zog seinen Mantel aus, hängte ihn sorgfältig in das Gestind und setzte sich dann an den Schreibtisch. Aus dem Totenschein des Arztes und dem polizeilichen Protokoll sah er, daß der Kleinrentner Wilhelm Bormann, als er nach langem Krankenlager zum ersten Male wieder in den seiner Wohnung gegenüber liegenden Park gehen wollte, beim Ueberqueren der Straße von einem Lastwagen überfahren worden war. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Mackenrodt warf einen Blick auf die Frau, die still und mit ergeben gefalteten Händen da saß. Dann unterschrieb er den Schein und gab damit die Leiche zur Beerdigung frei.

„So, Frau Bormann," sagte er freundlich, gab ihr den Schein und meinte trösend: „Ihr Mann hat unendlich einen leichten Tod gehabt."

„Wat sein joll, soll sein, „sagte sie kurz, barg den Schein umständlich in ihrer handtasche und ging ohne Gruß hinaus.

„Wer ist noch was," fragte Mackenrodt Schlehbusch, „hat niemand angerufen?"

„Nein, Herr Staatsanwalt."

„Haben Sie inzwischen die Anklage formuliert? Zeigen Sie mal her."

Schlehbusch legte die von ihm verfaßte Anklage vor Mackenrodt hin und blieb wartend neben ihm stehen.

In diesem Augenblick trat ein Justizwachtmeister ein und legte ein Aktenstück in das rechte Fach des kleinen Regals.

„Etwas mitzunehmen, Herr Staatsanwalt?"

Als Mackenrodt verneinte, ging er wieder hinaus.

Mackenrodt griff nach der Akte, die in einer roten Hülle lag, zum Zeichen, daß sie eilig, also eine Haftsache, war. In sauberer Schrift stand darauf links unten auf dem Umschlag der Blattsammlung: I Lei J 924/34.

Schlehbusch sah über Mackenrodts Schulter, und als dieser die Akte aufschlug, las er den Namen Hamerlynck.

Der Privatdozent Dr. Fritz Hamerlynck war also nun unter diesem Aktenzeichen des Sonderbestandes für „Leichensachen" — so wurde es wegen der Abkürzung Lei im Gericht genannt — die „Sache Hamerlynck" geworden.

In einer spielerischen Anwandlung summierte Mackenrodt die Zahlen des Aktenzeichens, ihre Querlumme ergab 23.

Eine unteilbare Zahl, dachte er, schlug die Akte zu und erhob sich.

„Ich gehe jetzt zu Tisch," sagte er zu Schlehbusch. „Da werden ich mir Ihre erste Arbeit in Ruhe durchlesen."

Er steckte den Bogen in seine Tasche, nahm seinen Hut und verließ das Zimmer.

*

3. Kapitel

Die Sonne hatte an dem kurzen Nachmittag siegreich den ganzen Himmel erobert.

Als Mackenrodt gegen 6 Uhr das Kriminalgericht verließ, leuchteten einige Sterne matt durch das grellröthliche Licht der Bogenlampen. Ein blasiblauer Hauch lag über den Himmel ausgebreitet. Weit ab von dem Lärm der Stadt, verborgen noch hinter den dunklen Mauern der Häuser stieg leise und einsam der Mond auf.

Die Luft war still und auffallend durchsichtig.

Mackenrodt ging zur Haltestelle der Straßenbahn. Vor seinem Mund stand eine Atemwolke. Es schien Frost zu geben.

Die Straßenbahn kam pünktlich auf die Minute, zu der Mackenrodt sie erwartet hatte. Sie war voll werktätiger Menschen, die von ihren Arbeitsstätten nach Hause fuhren. Sie schienen sich alle zu kennen, laute Zurufe flogen durch den Wagen, dessen Luft blau von Rauch war.

Kurz vor dem Hansaplatz dachte Mackenrodt plötzlich, daß er eigentlich seinem Bruder Carl wieder einmal schreiben müßte. Bei der Gelegenheit könnte er ja gleich fragen, ob Carl vielleicht Herrn Mylius kannte. Mackenrodt hing sehr an dem sechzehn Jahre älteren Bruder, der ihn schon als junger Mensch die früh verstorbenen Eltern ersetzen mußte. Erst viel später hatte er erfahren welche Entbehrungen sich Carl auferlegt hatte, um dem jungen Bruder seinen sehnlichsten Wunsch, Jura zu studieren, erfüllen zu können.

Mit dem Urteil nicht eile,
hör' zuvor beide Teile.

Sprichwörtlich.